Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

18.02.1940 (Nr. 48)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 28,7 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus abhbar. Postscheck: Hamburg 172 72. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprech.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreis
Die 1 mm hohe ... breite Zeile im A... Die 78 mm ... Zeile ...

KRIEGSWINTERHILFSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
DAS OPFER DER HEIMAT.

Geschäfts... Am Geeren ... Fernspr. 54121. Nachtruf ... 51115 ... Anschrift: 86. Fernspr. 54121. ... Schrift... Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 48 / 10. Jahrgang — Sonntag, 18. Februar 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Churchill mordet deutsche Seeleute

Feuer auf „Altmark"-Mannschaft

Das deutsche Schiff im Jössing-Fjord bestialisch überfallen
Schärfster Protest der Reichsregierung

Berlin, 18. Februar.

Wie bereits bekanntgegeben, haben sich englische Seestreitkräfte einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität schuldig gemacht. Englische Seestreitkräfte versuchten, längsseits des völlig unbewaffneten deutschen Handelsdampfers „Altmark" im norwegischen Hoheitsgewässer, 200 Meter vom Lande entfernt, zu gehen, um das Schiff zu kapern. Nachdem, der ersten Meldung zufolge, dieser unglaubliche und den primitivsten Gesetzen des Völkerrechts hohnsprechende Britische Gewaltakt zunächst noch verhindert werden konnte, trafen gestern Meldungen über einen neuen unerhörten Ueberfall auf die „Altmark" ein, der in seinen Einzelheiten einen beispiellosen Akt britischen Piratentums darstellt und ein neuer bleibender Schandfleck für die britische Marine ist. Dieses menschenunwürdige Subjekt ist in seiner Roheit eine Wiederholung des Falles „Bavelong" im Weltkrieg, als britische Seeleute ebenfalls auf die im Wasser schwimmende Besatzung eines untergegangenen deutschen U-Bootes einzeln Jagd machten und mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer einzeln abschossen:

Um 23.07 Uhr legte der Kapitän des deutschen Dampfers „Altmark" in einem Fjordfjord an die deutsche Gesandtschaft in Oslo schärfsten Protest gegen das im höchsten Maße völkerrechtswidrige Verhalten der englischen Seestreitkräfte ein, vor deren gewaltsamem Vorgehen gegen das unbewaffnete deutsche Handelsschiff innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer der Kapitän sein Schiff der Bedrängung des britischen Kriegsschiffes trotz Gegenwart zweier norwegischer Torpedoboote 200 Meter von der norwegischen Küste entfernt nur durch Einlaufen in den Jössing-Fjord entziehen konnte. Der Kapitän forderte zugleich ein ausreichendes Geleit für eine gesicherte Weiterfahrt.

Dem deutschen Gesandten in Oslo, der sich unverzüglich mit dem norwegischen Außenministerium in Verbindung setzte, wurde von dem Staatssekretär im norwegischen Außenministerium Bull erklärt, daß die Admiralität berechtigte Zusicherungen gegeben habe. Auch die norwegische Admiralität, mit der der deutsche Marineattaché sofort in Verbindung trat, gab die bindende Versicherung ab, daß für ausreichenden Schutz der „Altmark" gesorgt sei.

Um 0.55 Uhr meldete der Kapitän des deutschen Handelsdampfers der deutschen Gesandtschaft in Oslo, daß um 22 Uhr der englische Zerstörer „Cossak" die „Altmark" im Innersten



Zeichnung: Röders

Fjord gelaviert, gentert und die Besatzung des Schiffes überwältigt habe. Ein Teil der Besatzung sei, nachdem die Engländer rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten, gefangengenommen worden. Bei dem Gewaltakt hätte es auf seiten der deutschen Handelsschiffsbesatzung Tote und Verwundete gegeben. Das deutsche Schiff sei auf Strand gesetzt worden.

Um 3.05 Uhr funkte der deutsche Kapitän, daß der Zerstörer auf die auf dem Eis befindlichen und Deckung suchenden sowie die im Wasser schwimmenden deutschen Matrosen ein wildes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffnete. Die Zahl der auf diese Weise meuchlings ermordeten unbewaffneten deutschen Matrosen stehe noch nicht fest. An Bord selbst lägen vier Tote und fünf Schwerverwundete.

Der deutsche Gesandte in Oslo hat daraufhin beim norwegischen Außenministerium Protest eingelegt. Die Protestnote hat folgenden Wortlaut: „Ich protestiere allerschärfstens gegen die Vergewaltigung des deutschen Dampfers „Altmark" durch den englischen Zerstörer „Cossak" im Innersten Jössing-Fjord, also innerhalb norwegischen Hoheitsgebietes, wobei deutsche Teile und Verwundete zu beklagen sind. Ich lege allerschärfste Verwahrung ein gegen die unerhörte Verletzung des Völkerrechts in norwegischen Küstengewässern und dagegen, daß die norwegische Regierung unserem Schiff „Altmark" keinen gesicherten Schutz gewährt hat. Die Völkerrechtsverletzung sind bet nur noch in der Beschießung Kopenhagens im Jahre 1807 eine Parallele. Sie ist in der Weltgeschichte einzig dastehend, und ich muß unter Vorbehalt weiterer Forderungen meiner Regierung, darauf bestehen, daß der frühere Zustand auf dem Dampfer „Altmark", soweit dies nach der eingetretenen Verlusten möglich ist, sofort wiederhergestellt, der entstandene Schaden wiedergutgemacht wird und gegen den Täter alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden.

Ich muß darauf aufmerksam machen, daß es sich um die allerschärfste Situation handelt, die die schärfsten Konsequenzen nach sich ziehen kann."

6 Tote, 6 Verletzte und ein Vermißter

Oslo, 18. Februar

Nach den zuletzt vorliegenden Meldungen sind bei dem ruchlosen englischen Anschlag auf die „Altmark" sechs Mann getötet worden, deren feierliche Beisetzung am Montagnachmittag in Jössingfjorden stattfindet. Sechs Mann wurden verwundet, darunter drei schwer; der Zustand eines Schwerverletzten ist hoffnungslos. Außerdem muß angenommen werden, daß ein Vermißter ertrunken ist.

Für die Pflege der verwundeten deutschen Schiffsmannschaften hat die norwegische Admiralität Hilfsmaßnahmen getroffen. So wurden der Kreisarzt aus Kristiansund und mehrere andere Aerzte sowie Sanitätspersonal nach Hauge Balane entsandt, wo die Verletzten in einem Pensionat untergebracht sind. (Weitere Meldungen hierzu auf Seite 2.)

Ein weiterer Fall britischer Mordgier

Die Besatzung der „Wakama" in den Rettungsbooten durch Maschinengewehrfeuer hingemordet

Rio de Janeiro, 18. Februar.

Trotz der englischen Versuche, die näheren Umstände des Untergangs des deutschen Frachtdampfers „Wakama" zu verschleiern, hat die Auffindung eines von Maschinengewehrfeuer durchlöcherten Rettungsbootes vor der brasilianischen Küste nunmehr eindeutig bewiesen, daß es sich beim Untergang der „Wakama" um einen weiteren „Bavelong"-Fall handelt.

In dem angetriebenen Rettungsboot wurden die Anschrift der deutschen Seeberufsgenossenschaft, Kleidungsstücke mit den Namen von Besatzungsmitgliedern der „Wakama" sowie eine Reihe von Dokumenten gefunden. In den Bordwänden fand man noch MG.-Geschosse. Zwei andere, ebenfalls von Kugeln durchlöcherte Rettungsboote sind bereits von Fischerbooten entdeckt worden und werden jetzt eingeschleppt. Damit ist einwandfrei festgestellt, daß die Engländer die wehrlose schiffbrüchige Mannschaft der „Wakama" in den Rettungsbooten mit Maschinengewehren beschossen haben. Der „Wakama"-Fall stellt daher außer einer schweren Verletzung der amerikanischen Sicherheitszone und wahrscheinlich sogar der Hoheitsgewässer Brasiliens einen schimpflichen Akt brutalster Grausamkeit und eine Verletzung der Grundbegriffe des Völkerrechts und der einfachsten Menschlichkeit durch ein englisches Kriegsschiff dar.

Panamerikanische Protestaktion gegen England gefordert

Washington, 18. Februar.

Ein am Freitag im Staatsdepartement eingegangenes Schreiben des panamerikanischen Präsidenten Boyd, das an sämtliche amerikanischen Republiken gerichtet wurde, und die Forderung einer Protestaktion gegen England wegen des Wakama-Zwischenfalles zum Gegenstand hat, fand in politischen Kreisen außerordentliche Beachtung.

In diesem Zusammenhang findet ein Leitartikel der republikanischen „Newyork Sun" Interesse, in dem die deutsche Antwortnote an die Panama-Regierung wegen der Nichtanerkennung der Neutralitätszone als weit höflicher bezeichnet wird als die ablehnende Antwort Frankreichs und Englands.

Rio de Janeiro, 18. Februar.

Die brasilianische Regierung hat an die Regierungen anderer amerikanischer Nationen eine Protestnote gegen die Versenkung des deutschen Dampfers „Wakama" innerhalb der 300-Meilen-Neutralitätszone gesandt. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Schreiben der brasilianischen Regierung Einfluß auf eine Protestaktion gegen England hat, so daß man es für wahrscheinlich hält, daß die amerikanischen Nationen eine gemeinsame Note an London richten werden. Man erklärt, daß die „Wakama" sich innerhalb der Sicherheitszone befunden habe, als ein Flugzeug von einem britischen Kriegsschiff die „Wakama" überflog und zur Uebergabe aufforderte.

Das brasilianische Außenministerium gab bekannt, daß Brasilien die Regierung von Panama ersucht habe, die übrigen 19 amerikanischen Republiken zu befragen, ob sie den „Wakama"-Zwischenfall mit Rücksicht auf die Verletzung der panamerikanischen Sicherheitszone zum Anlaß für eine Konsultation nehmen wollen.

Immer mehr Schiffsverluste des Feindes

Berlin, 18. Februar.

Die durch Einsatz der deutschen Seekriegsmittel erzielten Verluste an britischer, französischer und dem Feind nutzbarer Tonnage hat sich vom 11. Februar ab gerechnet auf 32 Schiffe mit 128 174 BRT. erhöht.

Britischer Dampfer „Langleesford" gesunken

Amsterdam, 18. Februar.

Wie Reuter aus London meldet, wurden 15 Ueberlebende des britischen Dampfers „Langleesford" (4622 BRT.), der von Boston nach Großbritannien unterwegs war, nach 56 Stunden, die sie im offenen Boot verbrachten, Freitagabend in Irland gelandet. Die „Langleesford" ist am Mittwoch gesunken. Ein Mann starb in dem Rettungsboot. Das zweite Boot mit dem Kapitän und den anderen Mitgliedern der Mannschaft wird vermißt.

Auch ein englisches Kohlenschiff . . .

Amsterdam, 18. Februar.

Das englische Kohlenschiff „Hamilton", das den Küstendienst bei Schottland versieht, ist in der Nähe der kleinen Insel Pladda an der südwest-schottischen Küste gesunken. Trotz sofortiger Hilfeleistung einiger Fischerboote sind vier Mann der Besatzung ertrunken.

Britischer Tanker überfällig

Amsterdam, 18. Februar.

Der britische Tanker „Cresfield" (838 BRT.) ist nach einer Meldung von United Preß seit 14 Tagen überfällig, so daß man das Schiff für verloren ansieht. Weiter hat der Kapitän des niederländischen Dampfers „Altmaar" (6982 BRT.) seiner Reederei funkentelegraphisch mitgeteilt, daß das Schiff auf einen Felsen von South Cima Island (Santosgruppe) gelaufen ist. Der Kapitän hat deringend um Hilfe gebeten. Das Schiff war unterwegs zum La Plata, um eine Ladung Getreide für die Regierung zu holen. Schließlich hat der holländische Dampfer „Oranjepolder" die Besatzung des norwegischen Dampfers „Kvernas" (1819 BRT.) am Sonnabendmorgen südlich der Schouwenbank an Bord genommen. Man nimmt an, daß der norwegische Dampfer auf eine Mine gelaufen ist. Die Geretteten sind nach Hoek van Holland gebracht worden.

Wieder zwei dänische Dampfer . . .

Amsterdam, 18. Februar.

Reuter meldet aus London, daß am Freitag in einem Nordostbafen Englands 39 Ueberlebende der dänischen Dampfer „Rhone" (1064 BRT.) und „Skelpner" (1066 BRT.), die Donnerstagabend an der schottischen Nordostküste sanken, an Land gebracht wurden.

Englische Mine vernichtete „Georgio Ohlsen"

Rom, 18. Februar.

Zu der Versenkung des italienischen Kohlendampfers „Georgio Ohlsen", der an der englischen Küste auf eine Mine lief und zerstört wurde, stellt „Popolo d'Italia" an Hand des Berichtes an die Genueser Reederei fest, daß es sich eindeutig um eine englische Mine handelte und daß der Dampfer gerade ein Minenfeld passierte und zu seiner Sicherheit einen englischen Lotsen an Bord nehmen mußte! Bisher werden 16 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, vermißt.

Verspottete britische Heuchelei

Erlösung der Menschheit — auf dem Papier

Mailand, 18. Februar.

Den britischen Heilsaposteln, die nicht genug träumelnde Redensarten über ihre angeblich idealen Absichten zur „Erlösung der Menschheit" heuchein können, erteilt der „Popolo d'Italia" eine scharfe Abfuhr. Die Redaktion des „Daily Herald" hatte einen Aufschuß gebildet, der eine neue „Erklärung der Menschenrechte" losgelassen hat als „Grundlage für eine bessere Weltordnung", in der allen Menschen ein Leben in Freiheit, Glück und Sicherheit, mit einem Wort das Paradies auf Erden in Aussicht gestellt wird. Die neue Erklärung soll den Beschlüssen der künftigen Friedenskonferenz als Richtlinie dienen. Präsident dieses Ausschusses ist der berüchtigte britische Hetzschriftsteller H. G. Wells.

Der „Daily Herald" hatte die Dreistigkeit, auch an den „Popolo d'Italia" einen Appell zu richten, in dem dieses Blatt gebeten wird, der neuen britischen Initiative Erwähnung zu tun. Der „Popolo d'Italia" stellt hierzu fest, daß der Gedanke, die Grundlage für das zukünftige Glück der Welt auf dem Papier festzulegen, einfach großartig sei. Der „Popolo d'Italia" und das Volk von Italien erklärten sich hierzu begeistert. Nur behalte man sich eine praktische Zustimmung erst für jenen Tag vor, an dem England, der Urheber dieses neuen Erlösungsplanes, als erster daranzugehen werde, sich selbst von der Sklaverei der materiellen Güter zu befreien, um sie in gleicher Weise mit den anderen Brudervölkern in der vollkommensten Glückseligkeit des Wells'schen Paradieses zu teilen. Dem Expeditionsbüro des „Popolo d'Italia" sei Anweisung gegeben worden, dem „Daily Herald" 10 Exemplare dieses Blattes zugehen zu lassen.

Englisches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 18. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen wurden bei einem Spähtruppunternehmen am Warndt südwestlich Saarbrücken mehrere Gefangene eingebracht. An der Oberrheinfront stellenweise lebhaftes beiderseitiges MG.- und Gewehrfeuer. Ein deutscher Jäger schoß über der Nordsee ein englisches Flugzeug des Musters „Bristol-Blenheim" ab.

Von weltpolitischer Warte

Die jüngsten Blüten britischen Piratentums — Was sagen die Neutralen zu Englands neuestem Völkerrechtsbruch?

J. B. D. Bremen, 18. Februar.

Das ist England!

Das jüngste schamlose Piratenstück Englands gegen den deutschen Dampfer „Altmark" fügt sich tadellos in den Rahmen rechtsbrecherischer britischer Kriegsführung, von der die Welt ungezählte Beispiele erfahren hat, angefangen vom Ausgang des 16. Jahrhunderts bis auf die heutige Zeit! Vom Jahre 1584 an, wo die Engländer die erste Kolonie in Virginia gründeten, bis auf den heutigen Tag ist es die Menschheit gewohnt, daß England immer dann seine Macht gegen das Recht in die Waagschale wirft, wenn die Macht auf seiner Seite ist und das Recht auf der Gegenseite. Ob britische Piraten, getarnt mit dem englischen Admiralshut, den Spaniern die Barbados entrissen, ob sie demselben Volke die Inselgruppe Tobago, die Bermudas, Jamaika, Gibraltar, Minorca und die Falklands-Inseln wegnahmen, ob sie die Holländer um ihre Seeherrschaft brachten, ihnen die Goldküste und Neu-Amsterdam raubten, den Franzosen Neufundland, Ostindien, Kanada (unter den blutigsten Grausamkeiten gegen die Indianer) und schließlich Malta stahlen, ob sie den fast zwei Jahrhunderte in Kapland ansässigen Buren ihren Besitz Südafrika, Natal und Transvaal, den Arabern Aden, den Chinesen Hongkong, den Dänen ihre Kolonien an der Goldküste, den Türken Cypern und Aegypten nahmen, ob sie mitten im Frieden Kopenhagen durch ein unmenschliches Bombardement in Trümmer legten, oder ebenso mitten im Frieden Kairo beschossen: sie taten dies alles ihrem ureigenen Grundsatz gemäß, daß Gewalt vor Recht geht, wenn die anderen im Recht sind und dieses Recht den Interessen Großbritanniens entgegensteht. Sie taten es mit derselben Gewissenlosigkeit und Brutalität, ja mit derselben verworfenen Prahlsucht, wie sie auch jetzt die „Altmark" kaperten und wehrlose deutsche Matrosen töteten.

Schande über Schande!

Als eine geradezu unerhörte Verhöhnung auf das Gedächtnis der Menschheit erscheint es uns, daß England, der brutale, gewissenlose und skrupellose Räuber, den von ihm beraubten Mächten heute zumutet, alle die ihnen von England angetane Schmach und das ihnen von England widerfahrene Unrecht zu vergessen, es als ungeschehen zu betrachten und England (dem nun Deutschland an der Reihe erscheint, vernichtet zu werden) als den Vorkämpfer von Recht und Gerechtigkeit im Völkerleben, ja sogar als den Hort und Schutz der schwächeren Nationen zu betrachten. Schande über Frankreich, das vergessen hat, wie ihm England im Laufe der letzten Jahrhunderte zusetzte; Schande über alle kleinen Neutralen, die da schweifwedelnd wie geprügelte Hunde zu England aufschauen und die Hand lecken, von der sie Prügel erhielten; Schande über deren Staatsmänner, die willenlos sich in die Politik der englischen Machtinteressen einfügen lassen und nicht den Willen und Charakter aufbringen, sich der ebenso verworfenen wie zweckbewußten Kriegspropaganda Englands gegen Deutschland zu widersetzen. Ein Beispiel sollten sie sich nehmen an Italien, das keinen Augenblick vergaß, wie es seit zwei Jahrzehnten von England belogen und betrogen wurde, und dessen Presse und dessen Staatsmänner tagtäglich der englischen Presse und der englischen Regierung aufs Butterbrot schmieren, was englische Politik dem italienischen Volke angetan hat. Statt dessen blickt man hauptsächlich in den nordländischen Staaten ehrfürchtig, wie hypnotisiert nach London, um ja nicht dessen Gunst zu verscherzen, ohne zu erkennen, daß diese bereits verscherzt ist, weil man sich doch nicht entschließen mochte, an der Seite Englands in den Krieg gegen Deutschland einzutreten, ohne zu sehen, wie England diese selben Neutralen verächtlich als unmaßgeblich in ihrer Meinung und als unerheblich in ihrer Macht behandelt.

Die Neutralen auf der Probe

Nun wollen wir sehen, wie sich die norwegische Regierung und die Presse der bisher Englands Politik sich stets unterwürfig beugenden Neutralen zu der rechtsbrecherischen Gewaltat englischer Kriegsschiffe gegen den deutschen Dampfer „Altmart" stellt und wollen einmal sehen, ob wenigstens der zehnte Teil der Druckerschwärze für die Anprangerung des bübischen Piratenstreiches Englands aufgewendet wird, der zehnte Teil dessen, was verbraucht wurde auf die von England erlogene Behauptung hin, daß ein deutsches U-Boot vor der Küste der Vereinigten Staaten den britischen Frachter „Culmore" versenkt habe. Da es nicht zuletzt die norwegische Presse bisher gewesen ist, die am Leitseil englischer Propagandalügen sich immer und immer wieder Unerechtigkeiten gegen Deutschland zuschulden kommen ließ, mag es ihr heilsam sein, daß sie gerade an der Küste ihres eigenen Landes, also vor den Augen des norwegischen Volkes, das jüngste Beispiel englischen „Rechtsinns", den Ueberfall der „Entrepid" auf den deutschen Dampfer „Altmart", erleben mußte. Charakter und Einsicht verlangen es von den norwegischen Journalisten, daß sie fortan gegen England kein Blatt mehr vor den Mund nehmen und daß sie sich bemühen, nun endlich auch einmal den deutschen Standpunkt zu begreifen, der einwandfrei ist in der Behandlung neutraler Schiffe unter feindlichem Geleit. Sie setzen sich freiwillig den Gefahren des Kampfes aus und müssen es auf sich nehmen, an diesen Gefahren zugrunde zu gehen. War es schon eine bittere Nuß für die norwegische Presse, daß sie vor kurzem durch ein norwegisches Prisengericht dahin belehrt wurde, daß der von ihr gegen Deutschland in der letzten Zeit so gern geschilderte Fall der angeblichen warnungslosen Versenkung eines norwegischen Schiffes durch ein deutsches U-Boot von der eigenen Besatzung vorgenommen wurde, um für den alten Kasten eine hohe Versicherungssumme herauszuschwindeln zu können, so sollte die Belehrung, die Norwegen nun durch die Gewaltat der englischen Kriegsschiffe gegen einen deutschen Dampfer

Unser Tagesspiegel

Mit der Wegnahme des deutschen Schiffes „Altmart" mitten im Jössing-Fjord schufen die britischen Piraten eine neue Lage zwischen Deutschland und Norwegen.

Die Reichsregierung legte scharfen Protest in Oslo wegen des Falles „Altmart" ein.

Die Besatzung des deutschen Schiffes „Wakama" wurde von britischen Maschinengewehren in Rettungsbooten hingemordet.

Die deutschen Veröffentlichungen über die zwanzigjährigen Polengreuel haben in den neutralen Ländern einen starken Widerhall gefunden.

Der stellvertretende Gauleiter Ministerpräsident Joel verabschiedete die 33 jüngsten Adolf-Hitler-Schüler des Nordseegaues, die in diesem Jahr nach Sonthofen kommen.

Die Gründung einer „Vorsgemeinschaft Hastedt—Hohvisch" folgt dem Arbergen Beispiel in mustergültiger Soldatenbetreuung.

Die Familienheimfahrten für auswärts beschäftigte Gefolgschaftsmitglieder wurden tariflich geregelt.

Der Tag der deutschen Polizei hatte in Bremen einen verheißungsvollen Auftakt.

erfuhr, der letzte Anstoß sein, sich endlich einmal von der Methode frei zu machen, alles, was die deutsche Kriegführung betrifft, zu verurteilen, und das, was die englische Kriegführung betrifft, zu verhimmeln.

Neue Baralongs

In das Kapitel norwegische Neutralität reiht sich „würdig" ein die Entschließung eines norwegischen Seefahrtsverbandes, der behauptete, deutsche Flugzeuge hätten in barbarischer Weise norwegische Dampfer bombardiert und mit Maschinengewehren beschossen. Ja, sie hätten sogar das Feuer auf Insassen von Rettungsbooten eröffnet. Es ist diese freche Lüge eines Verbandes der norwegischen Seefahrt um so niederträchtiger und gemeiner, als diesem Verband (dem vielleicht Leute angehören, die, wie unser obiges Beispiel zeigte, ihr eigenes Schiff um großer Versicherungssummen willen versenken und die Versenkung deutschen Seestreitkräften in die Schuhe schieben) bekannt sein muß, wie korrekt und über alles Lob erhaben deutsche Seeleute und Flieger sich in ihrer Kriegführung immer dort gezeigt haben, wo es galt, nach der Niederzwingung des Gegners Menschlichkeit und Ritterlichkeit walten zu lassen. Zahllos sind bereits die Fälle, wo ähnliche Lügen wie diese norwegische von englischer Seite ausgestreut, in kürzester Frist ihre einwandfreie Widerlegung erfuhren, zumeist von den betroffenen Schiffskapitänen selbst, die anständig genug waren, die Verleumdung deutscher Seeoffiziere und Seeleute mit englandgefälligen Greuelmärchen trächtig zurückzuweisen. Dazu dagegen England sich während des Weltkrieges schon und nun erst neuerdings wieder gegen die Besatzung des Dampfers „Wakama" (der sich bekanntlich, um nicht in englische Hände zu fallen, an der brasilianischen Küste selbst versenkt hat), der unerhörtesten Unmenschlichkeit schuldig machte, sollte man den Neutralen heute, und vor allem der seefahrenden norwegischen Nation nicht erst noch besonders klarmachen müssen. Nicht vergebens haben sich die amerikanischen Staaten wegen des englischen Uebergriffs auf den deutschen Dampfer „Wakama" in der amerikanischen Sperrzone zu einem Protest gegen England entschlossen, und wenn wir nun des weiteren hören, daß die englischen Seestreitkräfte, um den Neutralitätsbruch in der amerikanischen Sperrzone zu verschleiern, die in Rettungsboote gegangenen deutschen Seeleute auch noch beschossen haben, um sie als Zeugen beiseite zu schaffen, so ist damit ein sehr dankbares Objekt der norwegischen wie der übrigen neutralen Presse gegeben, wenn sie sich ereifern will über Unmenschlichkeiten und Gemeinheiten einer Kriegführung, die selbst vor der Vernichtung einer wehrlosen schiffbrüchigen Mannschaft nicht zurückschreckt. Es sind sowohl mit der Vergewaltigung der „Altmark" als auch im „Wakama"-Fall die Grundbegriffe des Völkerrechts durch englische Kriegsschiffe verletzt und die von Maschinengewehrfeuer durchlöcherten vor der brasilianischen Küste angetriebenen Rettungsboote der „Wakama" sind eine furchtbare Anklage gegen dasselbe England, das in dem blutigen Buch seiner Seekriegsgeschichte bereits den „Baralong"-Mord zu verzeichnen hat.

England, gewissenlos wie immer

Mit Recht hat Reichsminister Dr. Goebbels in dieser Woche darauf hingewiesen, daß Neutralität mit jedem Tage neu erworben werden muß, und wir möchten jedem Journalisten in neutralen Ländern ein für allemal sagen, daß Sitternichtertum, zumal, wenn es einseitig und lieblos gegen das um sein Leben kämpfende deutsche Volk sich einstellt, nichts, aber auch gar nichts mit Neutralität zu tun hat. Von den Lesern der neutralen Presse aber zu verlangen, daß sie die Propagandalügen Englands urteilslos hinnehmen und glauben, das heißt nichts anderes als die eigenen Leser auf eine Kulturstufe zu stellen, die jener gleichkommt, worauf die Leser der „African Morning Post" stehen, denen die Journalisten dieses Hetzblattes vormachen konnten, Christus sei von dem „Italiener" Pilatus zum Tode verurteilt und von „preußischen" Soldaten gekreuzigt worden. (Daß es Juden waren, die bei Golgatha ihr niederträchtiges Spiel trieben, durfte natürlich den neubekehrten schwarzen Christen in Afrika nicht gesagt werden, weil das das Konzept der englischen Judenpolitik verderben hätte, und weil ja gerade mit der Lüge von der Kreuzigung durch Italiener und Deutsche die Schwarzen zum Eintritt in das englische Heer beredet werden sollen.) Gewissenlos wie immer, wo es sich um englische Machtinteressen handelte, hat die englische Propaganda es auch im Falle der brutalen Hinrichtung irischer Freiheitskämpfer nicht verschmäht, religiöse Werte in den Dienst ihrer schlechten Sache zu stellen. Was anderes ist die Bebauptung der englischen Propaganda, der Papst habe, nachdem man sich von irischer Seite an ihn um Vermittlung in dieser wegen der zum Tode verurteilten Iren gewandt habe, es abgelehnt, diesen Schritt zu tun. Die mit der angeblichen päpstlichen Ablehnung gegebene Begründung, der Papst könne angesichts des unparteiisch geführten Prozesses nichts anderes tun, als für die Hingerichteten beten, heißt das Ansehen des Papstes bei den katholischen Iren in Irland und in Amerika zugunsten des englischen Justizmordes einzusetzen in der Weise, daß alle an den Papst glaubenden Katholiken in der Welt fortan sagen sollen, das Todesurteil gegen die freiheitsliebenden Iren war selbst nach der Meinung des Papstes ein gerechtes Urteil und die Hinrichtung eine gerechte Strafe. Oh, sie verstehen es, die Engländer, die Welt an der Nase herumzuführen! Heute ist es der Papst, morgen ist es Gandhi, übermorgen Ibn Saud, dann der und jener, kurz, wer sich gerade dazu eignet, als Kronzeuge für die Makellosigkeit der englischen Sache aufzutreten. Aber stets scheint es der neutralen Presse zu beliehen, die englischen Lügen sich selbst zu eigen zu machen.

Englands Phantom

Wie wenig gediegen übrigens die Grundlage ist, worauf England seine Siegeshoffnungen baut, mag man an Erörterungen ermessen, die zur Zeit eifrig in London angestellt werden und offensichtlich darauf hinauslaufen, USA. doch noch in den europäischen Krieg hineinzuziehen. Kein anderer Gedanke als der eines neuen, und wie man so schön behauptet, besseren Völkerliga ist die Leimrute, an der das amerikanische Volk und sein Präsident kleben bleiben sollen, nicht anders, als der einst Wilson und der amerikanische Volk nun 1917 klebenblieben an dem Gedanken des Völkerbundes. Da sie endgültig bankerott ist, die Völkerliga von Genf unseligen Angedenkens, soll nun in London eine ebensolche Institution errichtet werden, die aber, wenn man den Worten aus London lauscht, wieder nichts anderes als eine neu gefirnißte Liga sein würde, in der wiederum England den Dirigentenstab schwingen möchte. „Konferenzzimmer der Welt" soll die neue Völkerliga genannt werden. Ein „Konferenzzimmer der Welt" soll erstehen, von dem aus die Angelegenheiten der Welt — wieder einmal wie in Genf — geordnet und in die „richtige", soll heißen in die nach Englands Willen gezogenen Bahnen gelenkt werden. Kein Staat, außer England natürlich, soll künftig mehr über Waffen verfügen, und England nur „soweit", als es die Polizeigewalt in der Welt auszuüben sich verpflichtet fühlt. Die Nationen sollen sich jeglicher Selbstbestimmung begeben und nur, was im Konferenzzimmer der Welt in London beschlossen wird, soll Geltung haben. Deutschland aber hätte in diesem Konferenzzimmer nichts zu sagen und seltsamerweise läßt man einer kleinen Nation gegenüber, nämlich Belgien, schon die Katze aus dem Sack, man sagt, daß Belgiens Kolonien dem Konferenzzimmer zu überlassen seien und unausgesprochenerweise soll es bei den Kolonien aber übrigen kleinen Staaten ebenso sein. Denn nur noch England und Frankreich sollen fortan Kolonien besitzen, auf daß sich die Plutokratie zu ihrer Höchstblüte entfalte und ihre unbestrittene Herrschaft für alle Zeiten auszuüben vermag. Allen Ernstes wird diese Trughild eines neuen Europas in der englischen Presse erörtert, dem wir in Deutschland allerdings das Ideal des volksfeindlichen Staates entgegenstellen, das als Beispiel den anderen Völkern zeigen soll, nach welcher Richtung der Menschheit zum Wohle die weltpolitische Entwicklung zu laufen hat, wenn die Welt nicht in Plutokratie und Mammonismus erstarren und zuletzt ersterben soll.

Deutschlands Ideal

In grandioser Planung hat der Führer erst dieser Tage das größte Sozialwerk aller Zeiten in Angriff zu nehmen befohlen. Wo hat es je in der Welt auch nur den Gedanken gegeben, mit einer allgemeinen Altersversorgung ein ganzes Volk auf eine soziale Stufe zu stellen, die jedem einzelnen Volksgenossen von den Sorgen für das persönliche Ich ein- für allemal befreit und ihn befähigt, seine Kräfte voll und ganz und ohne Rücksicht auf deren früheren oder späteren Verbrauch der Volksgemeinschaft zu widmen. Keine finanziellen Altersorgen wird es in Zukunft im deutschen Volke geben und keine Sorgen mehr für die Zukunft bei dem schaffenden Geschlecht. Blind und taub müßten die Menschen in der Welt da draußen sein, wenn sie angesichts solcher Planung des Führers nicht wenigstens eine Ahnung dessen in sich aufnähmen, wie sehr die Wohlfahrt der Menschheit und die Entwicklung eines gerechten Sozialismus in der Welt von dem Siege Deutschlands abhängt. Des weiteren aber mag der Welt die neue grandiose Planung des Führers ein Zeichen nicht allein dafür sein, wie sicher und zuversichtlich der Führer der Entwicklung Deutschlands in den nächsten Monaten und Jahren entgegensieht, sondern auch, wie wenig er sich durch die Sorgen des Krieges abhalten läßt, die Werke des Friedens zu fördern.

Deutscher Stahl wird sprechen

Eine Behauptung (die wieder einmal nichts anderes als eine völlig unbegründete Hoffnung der englischen Propaganda ist), derzufolge Deutschland den Krieg verlieren müsse, weil es der Erschöpfungsstrategie der englischen Hungerblockade auf die Dauer nicht standhalten könne, wurde durch das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen in ganz eindeutiger Weise widerlegt. Unser Stahl und Eisen, an dem wir angeblich nach englischer Annahme so große Knappheit leiden (von denen wir aber eine mehr als reichliche Reserve bereits im Lande haben), wird nun durch die Phosphate, die Eisenerze, die Chromerze, ferner durch das Roheisen und den Schrott, den uns Rußland zu liefern vermag, in einer Weise ergänzt, daß die Meinung, auf diesem Gebiet Deutschland niederzwingen zu können, ein für allemal aus der Welt verschwinden muß. Daß wir an sonstigen Stoffen, die wir auf innthetischem Wege zu gewinnen vermögen, keinen Mangel leiden, darauf gibt ja selbst die „Times" in einem ihrer letzten Artikel zu, wenn sie auch mit offener Schadenfreude davon spricht, daß der englische Sieg über Deutschland sich aus dem Mangel an Eisen und Stahl ergeben werde. Es werden aber sowohl die Leser der „Times", wie die Engländer und Franzosen überhaupt, deutsches Eisen und deutschen Stahl rechtzeitig und in solcher Weise kennenlernen, daß ihnen das Hören und Sehen vergeht. Daran ändern alle Lügenkünste Churchills nichts und nichts die heimtückische englische Kriegsführung, die täglich die Welt von neuem überrascht. Es nützt England alles nichts, weder Heimtücke noch Gewalt, noch beides zusammen. Die wehrlose „Altmark" konnten seine Kriegsschiffe überwältigen. Die auf Rettungsboote geflüchteten Mitglieder der „Wakama" konnte eine Meute englischer Seestreitkräfte heimholen und töten. Deutschland selber konnte von England damit nicht getroffen werden. Doch wird England selbst getroffen über kurz oder lang mitten ins Herz. Dessen mögen diejenigen gewiß sein und sich trösten, die in verhaltenem Grimm die Nachricht von Englands neuesten „Heldentaten" gegen Deutschland vernahmen. Dessen mag aber auch England selber gewiß sein, daß es der verdienten Strafe für seine jüngsten Schandtaten nicht entgehen wird.

Die Zauberer des 20. Jahrhunderts

Britische Magier setzen die Welt in lebhaftes Erstaunen

Zeichen und Wunder geschehen in diesem jüdisch-englischen Krieg! Ungewöhnliches, ja Unheimliches wird kraft magischen Geistes Ereignis, und zwar sitzen die Zaubermeister, die jedes Naturgesetz bändigen, an den Wassern der Themse. Folgendes ist ihnen — natürlich nur zum Nutzen des englischen Volkes — in diesen Monaten gelungen:

1. Harmlosen, unbewaffneten Fischdampfern verliehen sie bis zur „neuesten" einschlägigen Erklärung Churchills die überirdische Eigenschaft, bei den deutschen Luftangriffen plötzlich (nur dann natürlich) über Flugzeugabwehrgeschütze zu verfügen. Aus dem Nichts fanden sich im rechten Augenblick die Waffen und die Bedienungsmannschaften ein... *Allerhand!*

2. Versenkte englische Schiffe ließen die Londoner Zauberer selbstätig vom Meeresgrund wieder emporsteigen. Deshalb brauchen die von der britischen Admiralität in längeren Zeitabständen mitgeteilten Tonnageverluste Albions nur einen winzigen Bruchteil derjenigen (addierten) Verluste zu betragen, die sich aus den zuvor sogar von englischer Seite bestätigten einzelnen Schiffsversenkungen ergeben... *Wer lacht da?*

3. Die deutsche Luftwaffe hat, wo immer sie auf nennenswerte englische Streitkräfte traf, dem Gegner empfindlichste Verluste zugefügt und unvergeßliche Siege über ihn errungen. Erwähnt sei nur der Abschuß von 36 Wellington-Bombern durch das Jagdgeschwader Schumacher an einem einzigen Tage. Was machen die Verwandlungskünstler an der Themse aus der Serie der britischen Niederlagen? Eine hundertprozentige Ueberlegenheit der englischen Luftwaffe... *Alle Achtung!*

4. Es ist den britischen Tausendsassaren ferner gelungen, tausend Polen in Westpreußen zu Ermordeten zu stempeln. Jenen (erdichteten) Massenmord erfuhren sie aus der „Schlesischen Zeitung", obschon dieses Blatt nie über ein solches Blutbad berichtete — eben weil die tausend toten Polen nur in der Phantasie der geistigen Urheber des polnischen Mordterrors existieren. Aber die Allmacht der englischen Magier gibt auch dem Nichtgeschehenen Wirklichkeit... *Faszinierend!*

5. Und die stolze „Home fleet"? Sie wurde unsichtbar gemacht. Sie wurde vor den Augen der staunenden Mitwelt verzaubert.... *Fabelhaft!*

Fürwahr: Der Gott der Juden, Jehova, hat seine auserwählten Briten in so reichem Maße mit übersinnlichen Kräften ausgestattet, daß es uns Sterblichen kalt über den Rücken läuft!

mü.

Der Bericht des „Altmark"-Kapitäns

Wie die britischen Bluthunde den deutschen Dampfer überfielen

Oslo, 18. Februar

Ueber den unerhörten Piratenakt englischer Seestreitkräfte gibt der Kapitän des deutschen Dampfers „Altmark" folgenden Bericht:

Die „Altmark" fuhr am 16. Februar zwischen Stavanger und Christiansund in einem Abstande von 1,5 Seemeilen an der norwegischen Küste entlang. Sie wurde schon im Laufe des Tages wiederholt von drei englischen Flugzeugen des Typs „Blenheim" überflogen, die verschiedentlich dicht über dem Schiff und über der norwegischen Küste kreisten. Die Flugzeuge standen offensichtlich in Funkverbindung mit englischen Seestreitkräften. Nach kurzer Zeit erschien ein englischer Kreuzer der „Aurora-Klasse" mit fünf Zerstörern, die sich immer näher an die „Altmark" heranschoben. Die beiden norwegischen Torpedoboote, welche die „Altmark" begleiteten, wiesen die Engländer verschiedentlich ab und traten auch mit den englischen Kriegsschiffen wiederholt mit der Aufforderung, von der „Altmark" abzulassen, in Verbindung.

Ich versuchte, in die Nähe des Jösfing-Fjordes zu gelangen und mich zwischen das Festland und die vorgelagerten Inseln zu schieben und meine Fahrt fortzusetzen, weil ich nicht an die Möglichkeit glaubte, daß die Engländer sich in den norwegischen Hoheitsgewässern eines offenen Neutralitätsbruches schuldig machen würden. Kurz am Eingang des Jösfing-Fjord drängte sich aber einer der Zerstörer dicht an die „Altmark" heran, wobei an Bord des Zerstörers die enterbereite Mannschaft deutlich zu erkennen war. — Darauf drehte ich scharf bei und lief in den Jösfing-Fjord ein. Dem Zerstörer schien es zunächst nicht möglich, der „Altmark" in den Fjord zu folgen.

Ich lief dann weiter in den Jösfing-Fjord ein. Ein englisches Torpedoboot versuchte, mir nachzukommen, aber die beiden norwegischen Torpedoboote legten sich am Eingang des Fjords zwischen mein Schiff und den Engländer und hinderten so den Zerstörer an der Einfahrt in den Fjord. Als es dunkel geworden war, beobachteten wir, daß zwischen den beiden norwegischen Torpedobooten ein Schiff in den Fjord einnahm, das wir zunächst für ein norwegisches Fahrzeug hielten. Wir riefen das Schiff zu wiederholten Malen an. Als Antwort erhielten wir das Signal: „Wenn ihr nicht beidreht, eröffne ich das Feuer!"

Da waren wir uns klar, daß ein englischer Zerstörer die Sperre der norwegischen Torpedoboote durchbrochen hatte. Der Engländer kam jetzt schnell achteraus. Bleuerord längsseits. Die englischen Soldaten enterten auf die „Altmark" besetzten gewaltsam die Kommandobrücke, nahmen das Schiff in Besitz und eröffneten ein wildes Feuer auf die wehrlose, völlig unbewaffnete deutsche Mannschaft. Sobald ich bemerkte, daß es sich bei dem unbekannten Schiff um einen Engländer handelte, hatte ich die Mannschaft auf Deck antreten lassen und die Boote klar zum Fieben machen lassen, da an Bord keinerlei Waffen zur Gegenwehr vorhanden waren.

Bei dem Feuerüberfall der Engländer versuchten meine Leute, teilweise über das Eis an Land zu kommen oder schwimmend die Küste zu erreichen. Als die Engländer die deutschen Matrosen auf dem Eis bzw. im Wasser bemerkt hatten, richteten sie ihr wildes Feuer auf die Hilflosen.

Alle Zeiten und Vermunderten an Bord der „Altmark" hatten Bauchschüsse. Das Schiff lief mit dem Heck auf Felsen.

Oslo protestiert in London

Verlautbarung des norwegischen Außenministeriums

Oslo, 18. Februar.

Das norwegische Außenministerium veröffentlicht eine Verlautbarung, in der es heißt:

Gegen 23 Uhr ging ein englischer Kreuzer in den Jösfing-Fjord hinein, und die „Altmark" wurde geentert. Einige britische Unterlanen auf der „Altmark" wurden an Bord des britischen Schiffes genommen, worauf dieses wieder auslief. Das norwegische Wachtschiff bzw. die Schiffe (nämlich zwei kleine Torpedoboote) konnten — abgesehen von einem energischen Protest — nichts gegen die überwältigende britische Uebermacht tun.

Die norwegische Regierung hat die Gesandtschaft in London angewiesen, einen ernsten Protest wegen der groben Verletzung der norwegischen Territorialgewässer einzulegen, die starke Beunruhigung hervorgerufen hat, weil sich die Geschehnisse weit innerhalb eines norwegischen Fjordes ereigneten und somit irgendein Irrtum über die Territorialgrenze nicht vorliegen konnte. Die Gesandtschaft ist beauftragt, zu verlangen, daß die britische Marine angewiesen wird, künftig die norwegische Souveränität zu respektieren. Die Gesandtschaft ist gleichfalls auch angewiesen, hinzuzufügen, daß die norwegische Regierung von der britischen Regierung erwartet, daß sie die Gefangenen der norwegischen Regierung ausliefert und daß ein Schadenersatz erfolgt.

Der Staatsminister, der augenblicklich den Außenminister vertritt, hat dem Osloer britischen Gesandten gegenüber sein stärkstes Mißfallen und seine Entrüstung ausgedrückt, die die norwegische Regierung über diese grobe Neutralitätsverletzung empfindet.

Auf Befehl Churchills!

hw. Kopenhagen, 18. Februar

Die ungeheuerliche Neutralitätsverletzung, die sich England im Falle des deutschen Dampfers „Altmark" gegen Norwegen geleistet hat, wird von der englischen Admiralität nicht im mindesten bedauert, sondern zum Gegenstand frecher und herausfordernder Verlautbarungen gemacht, in denen Churchill die Verantwortung für die Neutralitätsverletzung voll auf sich nimmt! Damit werden gleichzeitig die norwegischen Proteste in den Wind geschlagen.

Schon in einer ersten offiziösen Erklärung eines Beauftragten der Admiralität wurde die Seeräuberhandlung als eine „ganz klare" Sache erklärt. Die Admiralität gab in einem weiteren Kommuniqué ausdrücklich bekannt, daß sie selbst Befehl gegeben habe, in neutrales Fahrwasser einzudringen, um die „Altmark" aufzubringen. Der Kapitän des einen norwegischen Kanonenbootes habe erklärt, das deutsche Schiff sei unbewaffnet und habe auch nicht versucht, in Bergen an Bord Vorlage Erlaubnis erhalten, norwegische Gelwässer zur Fahrt nach Deutschland zu benutzen. Nach Entgegennahme dieser Mitteilungen habe der englische Kreuzer „Antrepid" sich zunächst zurückgezogen, aber entschieden neue Anweisungen der britischen Admiralität sei er erneut in den Fjord eingedrungen. Der ihn begleitende Zerstörer „Cossat" habe dann das deutsche Schiff geentert.

In dem seltsamen Kommuniqué der Admiralität heißt es: „Wie erinnerlich, verfolgte der „Graf Spee" vor Weihnachten im Südatlantik sieben britische Handelsschiffe. Die Matrosen wurden auf der „Altmark" „eingesperrt". Auf diesem Schiff wurden 300 bis 400 britische Handelsmatrosen gefangengehalten. Das Schiff versuchte die gefangenen britischen Handelsmatrosen durch norwegische Gewässer in die Gefangenschaft nach Deutschland zu führen. Infolgedessen wurden einige britische Schiffe, die sich in günstiger Lage befanden, in Bewegung gesetzt, und einige Ersundungsflüge wurden unternommen, die zu der Feststellung führten, daß ein Schiff mit dem Namen „Altmark", das in jeder Beziehung der Beschreibung der „Altmark" entsprach, in dem norwegischen Fjord von Jösfing Zuflucht suchte. Mit voller Billigung der britischen Regierung gab die Admiralität den Befehl, in neutrale Gewässer einzudringen und nach der „Altmark" zu suchen und die an Bord befindlichen Gefangenen zu befreien." Das sagt genug.

Die Engländer „rühmen" sich übrigens der Inbrandsetzung eines weiteren deutschen Schiffes vor der norwegischen Küste.

Deutsche U-Boots-Kommandanten

Was eine Kopenhagener Seegerichtsverhandlung beweist

Kopenhagen, 18. Februar.

Ueber den Untergang des dänischen Dampfers „Christina Maersk" am 13. Februar in der Nordsee mit einer Ladung Phosphatdünger aus Marokko von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, fand am Freitag vor dem Kopenhagener See- und Handelsgericht eine Verhandlung statt, zu der der Kapitän und die gesamte 30 Mann starke Besatzung erschienen waren. Der dem Gericht vorgelegte Bericht des Kapitäns erwies sich als eine erneute Widerlegung der immer wieder auftauchenden feindlichen Lügen von einem angeblich rücksichtslosen Vorgehen der deutschen Kriegsmarine in der Seekriegsführung. Er besagt nämlich, daß der Kommandant des deutschen U-Bootes vor der Versenkung der „Christina Maersk" jedes einzelne der drei Rettungsboote besragt hätte, ob alle Mann der Besatzung von Bord gekommen seien, daß er sich auch vergewissert habe, ob Wasser, Proviant und Kompaß in den Booten seien und daß er endlich erklärt habe, er würde eine Mitteilung über die Position der Boote funken lassen.

U-Boot-Abkommen durch England zerstört

Berlin, 18. Februar.

Auf Anfrage machte sich, wie berichtet der Erste Lord der britischen Admiralität, Churchill, im Unterhause stark, in „verhältnismäßig kurzer Zeit" jedes über die Nordsee fahrende Handelsschiff mit Kompaß zu versehen. Damit wäre die deutsche Seekriegsführung hat damit die Gewißheit, daß sie binnen kurzem kein englisches Handelsschiff mehr antreffen wird, das nicht bewaffnet und damit zum Kriegsschiff gemacht worden ist. Wenn es bisher noch einen Rest von Zweifeln gegeben hätte, so ist es nach der letzten Botschaft Churchills absolut sicher, daß durch diese Maßnahmen das Londoner U-Boot-Abkommen durch England zerstört und die deutsche Seekriegsführung den bewaffneten englischen Handelsschiffen gegenüber selbstverständlich in keiner Weise mehr daran gebunden ist.

Wer im Geleit fährt, begeht Rechtsbruch

Newyork, 18. Februar.

Zum englischen Angebot an die neutralen Staaten, ihre Schiffe unter englischem Geleit fahren zu lassen, veröffentlicht das Newyorker Finanzblatt „Journal of Commerce" ein Rechtsgutachten des bekannten amerikanischen Völkerrechtlers Chenen Hyde, in dem es heißt, daß ein neutrales Schiff, welches sich unter den Begleitschutz eines kriegführenden Staates begibt, einen Völkerrechtsbruch begeht, weil ein solches Verhalten das klare Bemühen manifestiere, sich den Versuchen gegnerischer Kriegsschiffe, es anzuhalten und zu durchsuchen, gewaltsam zu widersetzen.

Wie die Engländer Amerikaner behandeln

Jetzt auch Leibesdisitation auf den Bermuda-Inseln

Newyork, 18. Februar.

Die Behandlung der Neutralen durch die Engländer wird von Tag zu Tag unverschämter. Trotz der vielen energischen Proteste der Vereinigten Staaten gegen die widerrechtliche Zensur der amerikanischen Luftpost gehen die Briten jetzt, laut Associated Preß, in Bermuda sogar dazu über, Leibesdisitationen vorzunehmen. Als am Freitag in Baltimore die Passagiere ein nach Europa fliegendes Clipperflugzeug bestiegen, drückte man ihnen die Abschrift britischer Zensurbestimmungen in die Hände, wonach alle Fluggäste sich darauf gefaßt machen müßten, in Bermuda durchsucht zu werden. Ferner wurden sie gewarnt, verfiegelte Briefe, Photographien, Skizzen oder Dokumente mitzunehmen. Die Durchsuchung würde umgehend der Staatsangehörigkeit erfolgen. Unter den Passagieren dieses Flugzeuges befand sich auch Generalmajor Emmons, der Kommandant der Luftwaffe der amerikanischen Bundesarmee.

Völkerrechtsverdreher England!

Newyork, 18. Februar.

Die Wochenzeitschrift „Gaelic American" schreibt: England habe als Weltmeere beherrschende Seemacht seit Generationen das Völkerrecht so gebreht, wie es ihr am besten paßte, und andere Nationen gezwungen, dieses Recht anzuerkennen. Das Akit fordert im Zusammenhang mit den fortgesetzten englischen Postraubdiebstählen und den Fällen gewaltsamer Einbringung von USA-Schiffen, die USA-Regierung solle nach Europa fahrende USA-Handelsschiffe durch eigene Kriegsschiffe begleiten lassen.

USA.-Flottenhaushalt erhöht

19 neue Kriegsschiffe werden auf Kiel gelegt

Washington, 18. Februar.

Das USA.-Abgeordnetenhaus nahm am Freitag den 965 772 000 Dollar betragenden Flottenhaushalt für das Jahr 1940/41 an. Die Vorlage geht dem Senat zu. Die bewilligte Summe ist 113 Millionen Dollar niedriger als von Roosevelt angefordert, jedoch 51 Millionen Dollar höher als der Marinehaushalt des laufenden Steuerjahres. Die Vorlage sieht die Kielegung von 19 Kriegsschiffen und 5 Hilfsschiffen vor sowie den Bau von 352 Flugzeugen, die Vollendung von 79 bereits begonnenen Kriegsschiffen und die Erhöhung der Mannschaftsstärke von 5000 auf 150 000 vor.

„Herausfordernd und unfreundlich"

Tokio, 18, Februar.

In der Sitzung des japanischen Reichstages am Sonnabend erklärte der Marineminister zum Fall „Asama Maru", daß das britische Kriegsschiff, das den Dampfer verfolgte, zwischen kommen hieß, zur „Liverpool"-Klasse gehöre, also ein Kreuzer von 9000 Tonnen sei. Die britische Aktion so nahe an der Küste Japans bezeichnete der Marineminister als „herausfordernd und unfreundlich". In Zukunft werde Japan derartigen Vorgängen mit entschiedenen Maßnahmen begegnen und sich nicht auf juristische Auseinandersetzungen einlassen.

Churchills „ewiger Weltfriede"

Mailand, 18. Februar.

„Regime Fascista" bringt in Erinnerung, daß Winston Churchill während des Burenkrieges Korrespondent der „Morning Post" war, und damals die zynischen Sätze geschrieben hat: „Um den Widerstand der Buren zu brechen, gibt es kein anderes Mittel als das der härtesten Unterdrückung, mit anderen Worten: Wir müssen die Mütter unterdrücken, damit uns die Kinder respektieren". Dies seien die wirklichen Absichten, so stellt das Blatt hierzu fest, mit denen England dem „ewigen Weltfrieden" zustrebe.

Führerappell der Auslandsorganisation.

Am Sonnabend sprach der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, vor dem Führerkorps der Leitung der Auslandsorganisation.

Brand in einer holländischen Artilleriekaserne. In der Kaserne in Amersfoort (Provinz Utrecht) brach Feuer aus. Zwei Gebäude, in denen eine Abteilung Pak-Artillerie untergebracht war, wurden trotz sofortiger Löschversuche vernichtet.

Englische Handelsspionageorganisation in Uruguay aufgedeckt. Die deutsche Handelskammer in Montevideo richtete eine Note an den uruguayischen Wirtschaftsminister, in der sie eine englische Handelsspionageorganisation unter dem Vorsitz des englischen Konsulatssekretärs aufdeckt.

In letzter Minute

Dank der englischen Gefangenen

Oslo, 18. Februar.

Der Kapitän der „Altmark" teilte dem DNB.-Vertreter in Oslo mit, daß ein Teil der englischen Gefangenen, die das deutsche Handelsschiff im Laufe seiner Fahrt aufgenommen hatte, trotz der beschämenden Umstände, unter denen sich der alten Völkerrecht hohnsprechende Ueberfall der Engländer auf das unbewaffnete deutsche Schiff vollzog, Gelegenheit nahm, dem Kapitän Dank und Anerkennung für sein und seiner Mannschaft kameradschaftliches Verhalten zum Ausdruck zu bringen.

Erregung in Norwegen

Oslo, 18. Februar

Die Osloer Blätter veröffentlichen in größter Aufmachung einen Bericht über den schweren englischen Neutralitätsbruch im Jösfing-Fjord. „Dagbladet" stellt in den Hauptschlagzeilen u. a. fest: „Großer englischer Flottenverband weit in norwegischen Fjord. — Ein britischer Kreuzer und fünf Jäger im Jösfing-Fjord. — Die „Altmark" hat das Völkerrecht nicht verletzt. — Große Empörung in Deutschland. — Unabsehbare Folgen. — Fünf Deutsche umgekommen." Der norwegischen Bevölkerung hat sich eine starke Erregung bemächtigt.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Fichtner. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, beide in Bremen.

Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Geräuschschützer, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften. Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Hanna und Klaus haben ein Brüderchen bekommen.
Hocherfreut
Wilhelm Krenz und Frau,
Gertrud, geb. Schlobohm
Bremen, den 17. Februar 1940, Delmestr. 124
z. Z. Städt. Frauenklinik

Rohflüchse
Gerben, Färben in allen Farben und Verarbeitung.
Kürschnermeister
Minzlaff
Vegesacker Str. 49

Heiko Plate
Y 11. 2. 1940
Anni Plate, geb. Gehring
Heinrich Plate, z. Z. im Felde
Lichtenhainer Straße 39.

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Töchterchens an
Johann Seekamp und Frau
Hanna, geb. Schmidt
Lankenau, den 17. Febr. 1940
z. Z. Wöchnerinnenheim

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Feldwebel Nicolai Mangelsen und Frau,
Elfriede, geb. Wellmann
Bremen, Hegelstraße 54 a.

Briefmarken
Länderpakete in großer Auswahl.
O. GRALKI
Molkenstr. 41/42
D. 2 30 82

Hilfe Y 17. 2. 1940
Unser Töchterchen ist angekommen
Thea Funck, geb. Rötger
Dr. phil. habil. Heinz Funck
Bremen, Ilsenburger Straße 22
z. Z. Städt. Frauenklinik

Familien-Anzeigen „Bremer Zeitung"

Welche Parzellisten u. Siedler beteiligen sich an einer großen Bohnenkaffeebestellung? Wenn, sind unbezüglich zu richten unter „Erzeugungsschlacht 1940". Angebote unter R 6517

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Margarethe Wehrhahn, geb. Olshausen
Heinz Wehrhahn
Bremen, 16. Februar 1940, Straßburger Str. 72
z. Z. St.-Josephs-Stift

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht - z. T. große Ausw.
Ernst Brons, Baumschulen Ihlpohl b. Lesum

Anke
Wir sind hocherfreut über die Geburt einer
gesunden Tochter
Käte Schlüter, geb. Stein
Georg Schlüter
Bremen, den 15. Februar 1940
Kornstraße 97/99.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Albert
Lotte Albert
geb. Orth
Bremen, Verdener Straße 57 I
17. Februar 1940

Dieter-Walter
Der glücklichen Geburt eines
gesunden Jungen
erfreuen sich
Hannchen Weiß, geb. Görne
Walter Weiß
Bremen, den 16. Februar 1940
Osnabrücker Straße 37
z. Z. Privatklinik, Wielandstraße 25.

Ihre Verlobung geben bekannt
Wilma Kohle
Emil Stürmer
Bremen, den 18. Februar 1940
Übremer Straße 154 — Brückenstraße 16
Kein Empfang

Kleider-Stickereien
Hand- und Maschinenarbeit, in moderner geschmackvoller Ausführung
Lehmann
Schüsselkorb

Beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters
Eduard Hoffmann
sind uns von seinen Kameraden, unseren Freunden und Bekannten so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Anteilnahme entgegengebracht worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen, ganz besonders Herrn Pastor Mauritz, unseren innigen Dank auszusprechen.
Frau Mariechen Hoffmann
Gertrud Hoffmann
Bremen, im Februar 1940.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Pflanzenstoffe, klärt schleimlösend, auswurffördernd, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken à 1,45 und 2,50
Zahlreiche fachärztliche Anerkennungen befriedigen Ärzte!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Elise Vogt, geb. Kleine
Waldemar Vogt, Pastor.
Bremen, im Februar 1940
Langenstraße 32
Admiralstraße 102

Nachruf
Nach langjähriger Tätigkeit im Dienste unserer Firma verstarb am 15. Februar 1940 unser Gefolgschaftsmitglied
Johann Kahrs
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft Werk: Act. Ges. „Weser"

Elektromotoren
jeder Art, neu u. gebr., Verkauf Austausch, Miete, Reparaturen
Emil Mann Findorffstraße 28 Fachgesch. f. Motoren Ruf: 811 40

Piano- und Geldschranktransporte
Bielefeld & Sohn, Ruf: 2 42 44

Parkett
schleift maschin.
G. A. Pepenhausen
Gr. Johannisstr. 169
Ruf 5 30 85

Diktat
Abschriften, Vervielfältigungen.
Martinistraße 13

Die
Notgemeinschaft
für das **GE. BE. IN.** VVaG.
Über ein Drittel der bremischen Bevölkerung ist versichert ● Die große Sterbekasse Bremens ● Beiträge von RM. 0.50 an per Monat für die ganze Familie, und dafür wird die vollständige Bestattung ausgeführt ● Eintritt bis zum 60. Lebensjahr ● Lassen Sie sich über Leistungen, Vorteile unterrichten ● Mitarbeiter erwünscht. Unter Aufsicht des Reg. Bürgermeisters.
GE. BE. IN. G. m. b. H.
Bei Sterbefällen wenden Sie sich an das große und moderne Institut am Platze ● Bestattung von Nichtmitgliedern wird auch ausgeführt.
Wilhelm-Decker-Haus Ruf: 8 33 91 und 8 10 41

Am 14. ds. Mts. verstarb unser Gefolgschaftsmitglied, der Bierfahrer
Johann Degenhard
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen Arbeitskameraden, der 37 Jahre seine Dienste unserem Betriebe gewidmet hat. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Betriebsführer u. Gefolgschaft der Haake-Beck Brauerei Aktiengesellschaft

TAPETEN
große Auswahl
in allen Preislagen
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6–8



Für Kenner?
Die Brille
von
Denner
Vor d. Steintor 83

Wir kaufen
Altgold und Altsilber
auch die kleinsten Stücke, zur Wiederverarbeitung
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. A. u. C. 40/3130

Trauerkleidung
bekommen Sie
gut und preiswert bei
Storch & Röpke
am Ostertor, Ruf 2 64 10

Statt Karten
Für die vielen, wohltuenden Beweise und innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau
Marie Mulde
sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pastor Schomburg sprechen wir unseren Dank aus.
Die Kinder.
Bremen, 16. Februar 1940
Gellertstraße 44.

Achtung! Hausfrauen!
Ueber 10 000 sparsame **„Effgee"** Gasbrenner baute ich seit 1932 ein.
Sollten inzwischen Mängel aufgetreten sein, so genügt ein neuer Brennerdeckel, die frühere Leistungsfähigkeit voll wiederherzustellen.
Ferner: Eine Anzahl der bewährten feuerverzinkten Waschapparate, **gasbeheizt** und völlig **selbsttätig** waschend.
Ferd. Grünhagen, Metallbau
Nienburger Straße 2
Ruf: 4 07 13

Wie ist das mit dem Altgold und Altsilber?
Schon oft werden Sie sich überlegt haben, ob die Hergabe dieser alten, unbenutzten Sachen wirklich so wichtig ist. Glauben Sie mir als erfahrenem Fachmann: Es ist wirklich hochwichtig! Jedes Gramm ist der Edelmetallindustrie für die Arbeitsbeschaffung und zur Neuverarbeitung erwünscht. Bei Ihnen liegt es herum. Bei der Industrie entstehen neue Werte daraus. Sie leisten der Wirtschaft einen großen Dienst damit. Ueberdies bezahle ich Ihnen ja die festgesetzten Preise — auch für Doubléesachen.
Gen. B. C. 40/2 155
Neue Goldwaren • Neue Silberwaren
in guter preiswerter Auswahl
Ernst Meyer
Juwelier • Sögestr. 62

Tausch
Wer tauscht 4-Zimmer-Wohnung gegen 3-Zimmer-Wohnung? Am liebsten Findorff. Angebote mit Mietpreis unter B 8915.

Mietgesuche
Abgeschlossene 5 bis 5½-Zimmerwohnung
modern, Heizung, Bad, evtl. Einfamilienhaus, per sofort oder später gesucht.
Ausführliche Angeb. unt. G 7468.

Umzüge. Wohnungsnachweis
Carl Aug. Drewes & Co
Baumstraße 56/58 Ruf 8 27 42
Lagerr., Bahn- u. Auto-Möbelspeditionsverk.

Wir suchen per sofort
möblierte Zimmer
Angebote an
„Weser" Flugzeugbau G.m.b.H.,
Ruf 8 42 91 — Hausapparat 410

Verkauf
2 m lang, starken **Tisch** Düsseldorferstr. 16
Pol. Wohnzi. f. schr., Bitrine, gr. Büfett u. Kred., Schreibti., Flurgard., r. Aussziehti., Gelsch. rank, **Heinz,** Handlung, Abbenterstr. 16 a
Neue, große u. kl. **Staubsauger** z. günst. Zahlungsbed. Bezirksvertr. C. Hund, Orleansstraße 96 Ruf 4 80 62
G. erh. 3-fl. Gask. **Willenbrock,** Bosmerstr. 19
Wohnungswechsel Radio **Staubsauger** Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale Marktstr. 17, R. 2 85 26
1 Zwiebackschneidemaschine, 2 Elektromotore (Drehstrom), 6 und 2 PS., 1 Zahlwaage, Federbildrex 28 pt. Zu bes. v. 8—12.
Neu, ungebraucht, **Transp.-Dreirad** mit Wiederkasten, Marke Göricke, zu verkaufen. **Joh. Grimpe,** Kirchwyhe, Bäckerei

Radio-Reparaturen
Antennen-Anlag.
H. Rinze, Schwachhauser Heerstraße 101 Ruf: 4 55 17

Akkordion 12/22 RM. 30.— Achimerstraße 27

Radio-Wechselstr. A. d. Brake 22 II

Prima Radio Pagentorner Str. 14

Radio-Apparat (Gleichstrom), gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Lüneburgerstr. 95 II.

Sielmann hat Ruhestein für Schlosser und Schmiede. Druckwinstraße 1 Ruf 5 19 47/48

Grötzsch
Langemarckstraße 10
Große Allee 15
Tapeten
Große Auswahl, preiswert

Wertvolle Juwelen
alles Gold und Silber
ANKAUF
Gerd. aus Kaiserin Straße
W. FROLICH - JUWELIER
Fernsprecher 16 29 — Ruf Nr. 164 Hörer Bank, Bank 8 37 50

Augengläser
Walter Witte
Bischofsnadel 2
Krankenkassenlieferer.

Häuser und Grundstücke
Bauplätze in St. Magnus
zu verkaufen
Mitverk.: Bau- u. Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H. L. L., Baumwollb. 312 C, III.
Ruf: 2 60 20

Ich warne Dich!
tue sofort Durchgreifendes geg. Flechten, Ekzem, Verletzung, Frost an legl. Körperteil durch Spritzen II. seit 1913 im Handel, 50-er-Packg. 0,75, 100 g 1,40.
Drogerie Becker, Herdentorsteinweg

Verdunkelungsrollos
in allen Größen, auch helle Rollos werden dunkelgefärbt
Teppich-Diersch
Landwehrstraße 159 Ruf 8 24 87

Heißmangelbetrieb
mit Kundenkreis umständehalb. sof.
Bremen-Horn, Borchstr. 80

Wir sind dankbar für jedes Gramm Alt-Gold u. Alt-Silber kaufen
Kleinert & Co.
Faulenstr. 36 Gen.-Nr. A. u. C 25276

Radikale Vernichtung von sämtlichem **Ungeziefer**
Grotzek & Sohn, Calvinstraße 118 Ruf 8 92 75 und 6 90 10

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36 Telefon 5 42 71

Metalle Schrott Abbrüche
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77 Telefon 8 13 91

Vermieten
Einf. möbl. Zim. z. Bett, ev. Kochg. **Bleicherstr. 26**

Montag
stehen an guterhaltenen Möbel aller Art bei mir im
Fedelhören 38
zum Verkauf:
1 eichen. Schlafzimmer, 1 gestr. Schlafzimmer,
1 eichen. Schlafzimmer, 1 gestr. Schlafzimmer,
1 gestr. Schlafzimmer, 1 dkl. eichen. Schlafzimmer,
1 gestr. Schlafzimmer, 1 gestr. Schlafzimmer,
1 modernes nußbaum poliertes Eßzimmer
bestehend aus:
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Polsterstühlen.
1 eichen. Eßzimmer, 1 eichen. Eßzimmer,
1 dkl. eichen. Eßzimmer, 1 dkl. eichen. Eßzimmer,
1 schwer eichen. Eßzimmer 1 eichen. Eßzimmer,
1 eichen. Herrenzimmer, komplett.
Büfetts, Bücherschrank, Schreibtische, Ruhebett, Standuhren, Wanduhren, Wohnzimmer, Kommoden, Auszieh-, Sofa-, Klapp-, Küchen- und andere Tische, Küchenschränke, -tisch und -stühle, Sofas, Eisschränke, Sessel, Klubgarnitur, Schreibpulte, 1 Hobelbank, Oel- und andere Bilder, Kleiderschränke, Bettstellen, Wasch- und Nachttische, Frisiertischen, Stehlampen, 1 Nähmaschine, Korbsessel, Flurgarderoben, Rauch-, Lese- und Radiotische, Kinderbettstelle, mah. Eckschränke, antike Dielenschränke, Zeugrollen, Worpswedter Garnitur, Spiegel, Bertikows und vieles nicht Genannte.
Gerhard Klötzkorn, Altmöbelhalle
Telefon 2 06 29

Tempo Wagen
Billig — Sparsam — Groß
Anlieferung — Zuverlässigkeit — Unfallsicherheit
prompt lieferbar
Schmidt & Koch
Werk Schlageterstraße
Sammel-Nr. 4 28 41

Wir suchen laufend möblierte Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Angebote an die Personalstelle der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Bremen Flughafen

Wir suchen fortlaufend möblierte Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Möglichst Nähe Werk
Atlas-Werke A.G.
Stephanikirchenweide

Motorradmarkt

Standard-Lieferwagen
mit großer Pritsche und 400 ccm Ilomotor sind ausgestellt
Gen.-Landendorff-Str. 78/83

Manderbach
und mehrere gebrauchte Liefer-Fahrzeuge

Gebrauchte Motorräder
Victoria 200
Ardie 200
BMW 250
DKW 200
Fabrikneue
Victoria
BMW
Ardie
Horex
Standard
U. T.
Puch
Bundgaard & Sohn

DKW Wagen
In beschränkter Anzahl noch
an jedermann lieferbar
General-Vertretung:
Schmidt & Koch
Werk Schlageterstraße

Framo
4-Rad-Lieferwagen, ¾ To., Auskunft und Beratung über Zuteilung und Bezugsscheine:
Autohaus Fritz Burr
Grüpelinger Heerstraße 253
Ruf 8 01 78

Spezial-Einbauwerkstatt
für Treibgasanlagen.
Carl Kamacher, Grünestr. 117 a—c
Ruf: 5 14 63.



Schneidig - mit 50 Jahren.
... habe immer an Müdigkeit und Abspannung gelitten, aber seit ich regelmäßig diesen Kraftspender nehme, bin ich ein fescher Kerl mit meinen 50 Jahren und mache viele Hochtouren." Soschreibt P. Eichenhofer, Grafrasselshs. b. München am 27.4.38 über
QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven
Packung M. 3.50 — 1.75 — Sparpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien

Am 10. Februar verstarb in Hindenburg, nach kurzer, heftiger Krankheit, im blühenden Alter von 23 Jahren, unser lieber, guter Sohn, mein geliebter Bruder, Schwager und Bräutigam

Wilhelm Reinhardt

Obertruppführer im RAD.

In tiefer Trauer:

Herm. Reinhardt und Frau,
Käte, geb. Kalkmann
Wilhelm Heitmann und Frau,
Käte, geb. Reinhardt
Lisa Schulz, als Braut.

Bremen, Duisburg, Farge.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 21. Februar, vormittags 9½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten e. V.

Am 15. Februar entschlief unser lieber Kamerad, der

Zollbetriebsass. i. R.

Otto Pfeifer

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Die Teilnahme aller dienstfreien Kameraden ist Ehrenpflicht.

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft Zoll

Am 15. Februar 1940 ist unser lieber Berufskamerad,

der Zollassistent a. D.

Otto Pfeifer

verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 20. Februar, 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Der Fachschaftsleiter.

Heute morgen ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, unsere liebe Oma Lene, Frau

C. H. Meyer Wwe.

Helene, geb. Pundsack

in ihrem 74. Lebensjahre sanft und ruhig eingeschlafen.

Es trauern um sie:

Hermann Meyer und Frau,
Anny, geb. Wenzel
Bernhard Meyer und Frau,
Else, geb. Meyer
Friedrich Schoof und Frau,
Mariechen, geb. Meyer
Friedrich Struckmann und Frau,
Anna, geb. Meyer
Heinz Brinkmann und Frau,
Helene, geb. Meyer
Walter Spieker und Frau,
Margarete, geb. Meyer
Wilhelm Meyer und Frau,
Marga, geb. Heitmann
9 Enkel- und 2 Urenkelkinder
und Angehörige.

Bremen, den 17. Februar 1940
Große Johannisstraße 170
Hamburg, Spiekerog.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vorm. 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach kurzer Krankheit entschlief im 85. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Geerdes

geb. Stadtland.

In stiller Trauer:

Karl Geerdes und Frau
Familie Hugo Stengler
Familie Lorenz Frey
und Angehörige.

Thielenstraße 16.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 21. Februar, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Hermann Riemenschneider

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Frau Marie Riemenschneider, verw. Illing,
geb. Koll
Feliz Riemenschneider
und Frau
Heinrich Weßler u. Frau
Clemens Lampe u. Frau
und zwei Enkelkinder.

Von zugedachten Besuchen bitte abzusehen.

Etwaige Kranzspenden erbitte nach Beerdigungs-Institut Köster, Wolmershauser Straße.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, um 15 Uhr, in der Nablinghauser Kirche statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Frerks

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Frerks,
geb. Marx, **und Kinder**
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 17. Febr. 1940
Walsroder Straße 2.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Balme", Kaffmingstr. 23. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 20. Februar, 13.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Am 16. Februar 1940 entschlief sanft der frühere langjährige Vorstand unserer Firma und Vorsitzer unseres Aufsichtsrats,

Herr Generaldirektor a. D.

Victor Nawatzki

im gesegneten Alter von 85 Jahren.

Die Geschichte unseres Werkes ist innigst mit seinem Namen verknüpft. Im Jahre 1887 übernahm der Verstorbene die Leitung der Werft von Johann Lange in Grohn, gründete aus ihr mit Bremer Kaufleuten die Aktiengesellschaft des Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik, die bei seinem Eintritt in den Aufsichtsrat im Jahre 1922 dank seiner glänzenden Leitung 4500 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigte. Sein Wirken war geschäfts- und sozialpolitisch beispielhaft in der Werftindustrie und brachte ihm bei der ihm eigenen Bescheidenheit manchmal wider Willen, viele ehrenhafte Titel und ehrenvolle Berufungen.

Bis in die letzten Tage seines reichgesegneten Lebens hat Herr Nawatzki mit seltener Intelligenz, Rüstigkeit und Klarheit die Geschicke unseres Werkes verfolgt. Wir verlieren in ihm einen neben seiner angeborenen Gabe der Wirtschaftsführung einen hochverehrten Freund, dessen wir in Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken werden.

Bremen-Vegesack, den 17. Februar 1940.

Aufsichtsrat, Vorstand u. Gefolgschaft
des
Bremer Vulkan
Schiffbau und Maschinenfabrik

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb unser Arbeitskamerad

Karl Wrede

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und zuverlässigen Mitarbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Julius Biebow & Co.

Am 15. Februar verstarb unser Parteigenosse

Friedrich Jatho

Schopenhauerstraße 7.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP.,
Ortsgruppe Buntentor.
Fricke,
Ortsgruppenleiter.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach längerem Leiden und nach einer schweren Operation ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann

Leben heißt sterben

Albert Wetzel

† 14. 4. 88 ⅄ 16. 2. 40

In tiefer Trauer:

Emmi Wetzel, geb. Ihl
nebst Angehörigen.

Bremen, den 16. Februar 1940
Falkenstraße 37/38.

Von Beileidsbesuchen bitte frdl. abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Große Johannisstraße 170, wohin auch zugedachte Blumenspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. Februar, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute morgen ging plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Behrmann

geb. Dettmer

kurz vor ihrem 82. Geburtstage für immer von uns.

In tiefer Trauer:

Harry Thadewald und Frau,
Käthe, geb. Behrmann
Paul Timpe und Frau,
Mimi, geb. Behrmann
Paul Uhlig und Frau,
Meta, geb. Behrmann
Hermann Behrmann und Frau,
Mili, geb. Gerhards
Sofie Behrmann
Wilhelmine Behrmann,
geb. Osterholz
und Enkelkinder.

Bremen, Milwaukee, Chemnitz, Miami, Florida, 17. Februar 1940
Hamburger Straße 72.

Von Beileidsbesuchen bitten wir frdl. abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 20. Febr., 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Statt Karten

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Erich Radebach

ihre Teilnahme durch Schrift, Kranzspenden und Geleit bekundeten und insbesondere Herrn Pastor Coorssen, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Frieda Radebach
und Kinder.

Bremen, Halmerweg 68

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Anna Kedenburg Wwe.

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten sowie Herrn Pastor Coorssen für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Meta Barenborg Wwe.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Freitag meine herzensgute Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Kusine

Grete Berlitz

geb. Dohrmann

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinz Berlitz
Johann Dohrmann und Frau
nebst Angehörigen.

Bremen, den 17. Februar 1940
Roßbachstraße 38.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedter Str. 46; zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 22. Februar, um 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Am 15. Februar 1940 verstarb unerwartet

der Kriminalobersekretär

Friedrich Jatho

Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen und aufrechten Kameraden, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Der Leiter der
Kriminalpolizeileitstelle Bremen
König
Oberregierungsrat

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. Februar 1940, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief unsere liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Johanne Varnhorn

geb. Giesel

im 79. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Karl Flüth und Frau,
Gretchen, geb. Varnhorn
Günther Seeber und Frau,
Frida, geb. Varnhorn
Minna Hünecke, Wwe., geb. Varnhorn
Friedrich Schäfer und Frau,
Louise, geb. Varnhorn
Hans Heinke und Frau,
Hanni, geb. Varnhorn
Fritz Varnhorn und Frau,
Hedwig, geb. von Saizen
Enkelkinder und Urenkel.

Bremen, den 16. Februar 1940.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. Februar 1940, um 15.30 Uhr, im Krematorium statt. — Etwaige Kranzspenden nach Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, erbeten.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 16. Februar 1940 an den Folgen eines Unglücksfalles unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Dorothe Aßmann

geb. Hannebuth

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinrich Aßmann und Frau,
Dora, geb. Bode
Paul Aßmann und Frau,
Ida, geb. Schröder
Robert Aßmann und Frau,
Emmy, geb. Agyda
Konrad Aßmann und Frau,
Hanni, geb. Epping
und Enkelkinder.

Bremen, den 16. Februar 1940,
Pestalozzistraße 3.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Februar, 10.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Blumenspenden beim Hinscheiden unseres geliebten, unvergeßlichen Vaters sagen wir allen, sowie Herrn Pastor Lange für die trostreichen Worte und der Gefolgschaft der Firma Beck & Co. hiermit unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Max Machus und Frau,
Johanne, geb. Garlich

Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen, den Betriebsingenieur

Johann Bothe

findet am Dienstag, dem 20. Februar ds. Js., nachmittags 14½ Uhr, in der Kapelle des Bremen-Lesumer Friedhofes statt.

Im Namen aller Angehörigen:

Ilse Bothe
Bernhard Bothe
Siegfried Bothe.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Johanne Stolzenberg

geb. Luley

in ihrem 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen:

Ludwig Stolzenberg

Bremen, den 16. Februar 1940
Düsternstraße 113
Elsens (Ostfriesland).

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. Februar, 12½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Gestern abend, um 9¾ Uhr, entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Pol.-Hauptwachtmeister

Willi Meyer

im 47. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Minna Meyer, geb. Schießer
nebst Sohn
und allen Angehörigen.

Bremen, den 16. Februar 1940
Schreberstraße 26.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verluste meiner lieben, unvergeßlichen Frau und unserer lieben Tochter

Else Gersema, geb. Strahmann

in Schrift, Kranzspenden und Geleit in übergroßem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Freunden und Nachbarn, sowie der Betriebsführung und den Kolleginnen und Kollegen des Hauptbüros der Fa. A. Karstadt A.-G. und insbesondere Herrn Pastor Arlt für die trostreichen Worte auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Hermann Gersema
Albert Strahmann und Frau

Schröderstraße 43.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Bekannten, den Mitarbeitern der Kreis-Abt. II des Wohlfahrtsamtes und der NSV., Ortsgr. Wasserturm, unseren herzlichsten Dank.

Frau Marie Schäfer
nebst Kindern.

Bremen, 18. Februar 1940
Bogenstraße 22.

Nachruf

Plötzlich und unerwartet verschied am 31. Oktober 1939 nach kurzer, schwerer Krankheit im 47. Lebensjahre meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marichen Blaschke

geb. Vatter.

In tiefer Trauer:

Walter Blaschke
nebst Tochter Wilma
und allen Angehörigen.

Rosario, Santos, Lugares, Buenos Aires, Bremen.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Wilken für die trostreichen Worte, sowie dem Reserve-Verein 75 und der S. H. D. unseren innigsten Dank.

Frau Lucie Meier und Tochter.

Bremen, im Februar 1940
Charlottenstraße 16.

Wir danken allen, die so herzlich teilgenommen haben an dem Tode unserer

Helga

Hinrich Bahrenburg und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Alma Kind und Kinder.

Bremen, im Februar 1940.

Gegen Magerkeit



versuchen Sie die bewährten St.-Martin-Dragees. Meist in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme, weiteres Körperformen, frisches Aussehen, stärkere Arbeitslust, Blut und Nerven. Auch für Kinder völlig unschädlich.

Packg. 7.50 M., Kur (Stück) 5.50 M. Prospekt gratis. M. Köhler pharm. Präparate-Fabrik AG. Berlin N 65/547

Der Ehrentag der Polizei in Bremen

Von den 125 000 kleinen Trolitul-Figuren blieben schon am ersten Tage nicht viel übrig

Es liegt im Wesen der Polizei, daß die Aufgaben, die sie zu erfüllen hat, meist weniger vor dem Rampenlicht der Oeffentlichkeit erscheinen, als andere große Leistungen unserer Tage. Um so berechtigter ist es, daß einmal im Jahr das deutsche Volk an die Aufgaben der deutschen Polizei erinnert wird. Das ist der „Tag der deutschen Polizei", an dem die Männer der deutschen Polizei aller Sparten mit der Sammelbüchse ihren Appell an die Opferbereitschaft des Volkes richten. An diesem Tage sollen nicht nur die Scherflein reichlich in die Büchsen fließen, sondern auch bei jung und alt das Verständnis für den schweren Dienst dieser Männer geweckt werden.

Die Polizei hat heute andere Aufgaben als in früheren Jahren, aber dafür nicht geringere. Wenn man bedenkt, daß in diesem Kriege die Polizei neben der Wehrmacht ebenfalls berechtigt ist, ihre Formationen durch Aufstellen aus der breiten Masse des Volkes zu ergänzen, so mag man allein daraus schon ermessen, daß die Aufgaben der Polizei sich nicht in der Regelung des Verkehrs oder der Ausstellung von Strafprotokollen erschöpfen.

In diesem Kriege hat die nationalsozialistische Polizei ganz besonders ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen können. Mit der Organisation und Leitung des zivilen Luftschutzes sind allein ihre Aufgaben weit über die eigentlich polizeilichen hinausgewachsen und ihre Berufung als wahre Dienerin der Volksgemeinschaft ganz besonders sinnfällig geworden.

Der Wirkungskreis der Polizei ist jedoch nicht nur auf die Heimat beschränkt geblieben. Vielleicht zum erstenmal in ihrer Geschichte hat sie im besetzten polnischen Gebiet Aufgaben übernehmen müssen, die man früher der Wehrmacht überlassen hatte. Gleich hinter der kämpfenden Truppe sind die Polizeibataillone in das ehemalige polnische Gebiet eingerückt, um hier Seite an Seite mit den Formationen der H eine der schwierigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben, die Säuberung und Sicherung des von der Wehrmacht in Besitz genommenen Gebietes zu übernehmen.

Die Polizei hat somit in diesem Kriege die Wehrmacht stark entlastet und ihre Kräfte für die eigentliche Aufgabe zur Bekämpfung des bewaffneten Gegners freigemacht. Bei der Durchführung dieser Aufgabe hat die deutsche Polizei zahlreiche Blutopfer gebracht. Diese Toten, die der Mörderbande polnischer Bestien zum Opfer fielen, sind gefallen für Deutschland, ebenso wie der Soldat, der im Kampf bei dem offenen Feind traf. Dieses Einsatzes der deutschen Polizei wollen wir auch heute gedenken, wenn — wie gestern schon — der Appell zur Opferbereitschaft an uns alle ergeht.

Das war schon gestern ein Atelier und schneidiger „Angriff",



Diensthund „Astor" ist auch beim Sammeln seinen Herren ein treuer Helfer. Aufn.: Tischer

dem die Bevölkerung auch mit viel Gebefreude entgegenkam, und der nun heute im festlosen Ausverkauft der schon recht knapp gewordenen, reizvollen Abzeichen aus Trolitul seine Fortsetzung finden wird. Vom Kommandeur bis zum letzten Mann haben Bremens Männer der Polizei zu Fuß und zu Pferde, unterstützt von Platzkonzerten der verschiedensten Musikkorps (die Z. V. hatte sogar ein Fahrzeug zum musizierenden Lautsprecherwagen gemacht), begleitet von Diensthunden, schon gestern den WHW.-Erfolg dieser Straßensammlung sichern können. Aus der Fülle der Erlebnisse und Ereignisse dieses Tages, die alle die Popularität unserer Polizei zum Ausdruck brachten und die herzliche Verbundenheit der Bevölkerung oder der Wehrmacht aller Einsatzgebiete so sinnfällig bezeugten, seien zwei herausgegriffen. Ein alter Rentenempfänger hat dem Polizeipräsidenten ein langes Gedicht geschickt, in dem er in vielen Strophen seine Glückwünsche zum Ehrentag der Polizei ausspricht und seinen Dank kundtut für alle Hilfsbereitschaft, die er stets an ihr beobachtet hat. Er lobt ihre unendlichen Mühen im Dienst zum Wohl der Gemeinschaft, gedenkt des Schicksals im Streik, des Hüters vor Gefahr und des Beschützers in der Not und schließt seine Verse:

Mein Achtungsgruß — der Polizei!
Doch schenken — spenden kann ich nicht.
Ein Gruß — ein Dank — sei mein Gedicht!
Und auch bald schon 70 Jahre,
die Polizei ich achte — das ist klar.
Soll' mein Gedicht gefallen haben,
mit Stolz erfreut's den alten Knaben!
Mein Treubekenntnis damit ich schließe:
Herr Präsident — heil' Polizeitag-Grüße!

Und der Inhaber vom Sporthaus Scharnhorst, der als WHW.-Mann mit einem Kameraden zusammen die Sammelbüchse klappern ließ, hatte folgendes Erlebnis: In den Vormittagsstunden passierte eine Kraftfahrkolonne einer Panzerabwehrabteilung die Faulenstraße. Als ihr Führer, ein Oberleutnant, die beiden Sammler sah, ließ er anschwenken, halten und absitzen, sprach ein paar Worte zu seinen angetretenen Männern, die sich nun sämtlich in den Besitz je eines Abzeichens setzten, so daß der Kassen bald ausverkauft und die Sammelbüchsen gefüllt waren. Alle Mitfliegenden die Zeugs des „Ueberfalls" waren, hatten ihre helle Freude an diesem Beispiel, das uns — die wir doch ohnehin freudig auch ein zweites Trolitulfigürchen für einen Heldengram im Felde erstanden — Anlpom sein soll, uns heute „gam ßnlsgleich" noch mit einem dritten Reiter, einem dritten H-Mann oder einem dritten Feuerlöschpolisisten zu versehen. Vergessen wollen wir aber auch nicht, daß sich heute vormittag um 11 Uhr Gelegenheit ergibt, im Zwölf an einer Morgenfeier unserer Polizei teilzunehmen, an deren künstlerischer Gestaltung das Musikkorps der Schutzpolizei, ferner die Solisten Hilde Arnsdiß, Willi Horsten, Heinz Lorenzel und Theo Wolterskorf mitwirken, und daß am Abend in den Centralhallen ein Kameradschaftsabend mit anschließendem Tanz stattfindet, dessen Ertrag ebenfalls dem WHW. zugute kommt.

Wir wollen des Führers Kämpfer sein ...



Kürzlich kehrten Besatzungsmitglieder des Bremer Hansa-Dampfers „Hohenfels" von der iranischen Küste auf dem Festlandsweg heim. Ein in Muffestunden gefertigtes Schild, das unsere Abbildung zeigt, führten sie als Zeichen ihres freudigen Wunsches mit, während ihre großen „Freiwache" den feldgrauen Posten im Heer der Abwehrfront zu bejahen.

Wunschkonzert für die Ortsführungen Lesum, Burgdamm und Burg am 2. März im Lokal „Deutsches Haus", Lesum.

An alle Hausfrauen und Hausgehilfen!

Das Gaupressamt Weser-Ems teilt mit:

Es ist in den Haushaltungen immer noch nicht genügend bekannt, daß im letzten Jahre neue Richtlinien für die Regelung des Arbeitsverhältnisses der in einem Haushalt beschäftigten Hausgehilfen und Hausangestellten im Wirtschaftsgebiet Niedersachsen durch den Reichstreuhänder der Arbeit erlassen sind.

Diese Richtlinien sind in den jeweiligen Dienstfesten der Fachgruppe Hausgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront zu haben. Sie gelten für alle Personen, die in einem Haushalt mit hauswirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden, also auch für Kinderpflegerinnen, Putzfrauen und Junghausgehilfinnen, die im fremden Haushalt ihr Pflichtjahr ableisten. Weitere Auskünfte erteilen gern die Fachgruppenwalterinnen der Fachgruppe Hausgehilfen.

Die ideale Teppichreinigung
ist die Chemisch-Reinigung
mit nachfolgender Dämpfung
HAYUNGS
Moderne Chemisch-Reinigung

Jedes Vierteljahr Anspruch auf Familienheimfahrt

für auswärts beschäftigte Gefolgschaftsmitglieder

Durch die Kriegswirtschaft werden verheiratete Arbeiter und Angestellte in kriegswichtigen Betrieben, in denen von der Dienstverpflichtung Gebrauch gemacht werden muß, von ihren Familien getrennt. Unter Wahrung der in einem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 11. Januar 1940 angewandten Grundsätze für die Familienheimfahrten solcher Gefolgschaftsmitglieder hat der Reichstreuhänder der Arbeit kriegswichtige Gewerbegruppen die Familienheimfahrten für die Dauer des Krieges durch Tarifordnungen einheitlich geregelt worden, um den Gefolgschaftsmitgliedern dieser Gewerbe einen Rechtsanspruch auf Familienheimfahrten in den durch den Krieg gezogenen Grenzen zu geben. Der im wesentlichen gleichlautende Inhalt dieser neuen Tarifordnungen für das Baugewerbe mit Nebengewerben, das Metallgewerbe und die chemische Industrie ist, wie Ministerialrat Dr. Kalkbrenner im Reichsarbeitsministerium im „Reichsarbeitsblatt" ausführt, künftig maßgebend auch für die Handhabung der Familienheimfahrten in allen übrigen Fällen, die nichtfachlich geregelt sind oder seine neue fachliche Regelung im Hinblick auf den Krieg erfahren haben. Die bisher für die Familienheimfahrten grundlegende Tarifordnung vom 12. Oktober 1939 ist, als durch die umfassendere Neuregelung überholt, außer Kraft getreten. Selbstverständlich wird durch die Familienheimfahrten der Urlaubsanspruch der Gefolgschaftsmitglieder nicht berührt.

Die drei neuen Tarifordnungen, die der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg als Sonderbestimmungen erlassen hat, gelegen verheirateten Gefolgschaftsmitgliedern und ihnen gleichgestellten Verheirateten und geschiedenen mit eigenem Haushalt, sowie ledigen, die mit Verwandten aufsteigender Linie gemeinsamen Haushalt führen und die Mittel hierfür ganz oder überwiegend aufbringen, vierteljährlichen Anspruch auf eine Heimfahrt zum Familienwohnort und zurück zur auswärtigen Arbeitsstätte zu. Das ledige Gefolgschaftsmitglied, das nicht aus besonderen Gründen unter die obengenannte Gruppe fällt, kann, wenn es will, diese verbrauchen. Im Halbjahr einmal an seinen Wohnort fahren. Voraussetzung ist, daß die Gefolgschaftsmitglieder ununterbrochen die vierteljahr- bzw. halbjährige auswärtige Beschäftigung zurückgelegt haben, was jedoch nicht in dem gleichen Betrieb geschehen zu sein braucht.

Die Tarifordnung ist mit Wirkung vom 25. Januar 1940 in Kraft getreten. Ab 25. Januar 1940 läuft der sogenannte Anspruchszeitraum von einem Jahre bzw. Halbjahr. Eine Uebergangsregelung sorgt dafür, daß keine Lücken entstehen. Die Heimfahrten müssen, um den durch den Krieg bedingten Verkehrsschwierigkeiten der Reichsbahn gerecht zu werden, nicht nur über den ganzen Anspruchszeitraum, sondern auch innerhalb der Woche gleichmäßig auf drei Tage, nämlich Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, verteilt werden. Es werden für die Heimfahrt bei Entfernung der Arbeitsstätte zum Wohnort bis 300 Kilometer drei, bei mehr als 300 Kilometer vier Kalendertage ohne Lohnzahlung gewährt. Sonn- und Feiertage zählen mit. Bei besonders ungünstigen Verbindungen können bis zu zwei Kalendertage zugegeben werden. Der Betriebsführer zahlt die Fahrtkosten 3. Klasse, bei über 150 Kilometer auch Eilzuge oder D-Zuzuschlag. Anspruch auf Weiterzahlung des Lohnes während der Heimfahrt besteht nicht kann aber durch Einzelabrede über nach einer anderen Tarifordnung, zum Beispiel bei Angestellten, in Betracht kommen. Für den Ab- und Anreisetag sind grundsätzlich Trennungsgelder oder Auslösungen zu zahlen. Zwei aufeinander folgende Heimfahrten können zusammengelegt werden. Dann werden die Reisekosten für die erste Heimfahrt in der ausgezahlt. Aus Ausländer haben Anspruch auf Familienheimfahrt, erhalten aber freie Fahrt nur innerhalb des Reiches. Endlich sind noch Heimfahrten in Sonderfällen, etwa bei Todesfällen oder ärztlich bestätigten schweren Erkrankungen in der engeren Familie vorgesehen, wobei ebenfalls die Reisekosten wie für Familienfahrten übernommen werden.

Wie kann man Punkte sparen?

Die Lage unserer Spinnstoffwirtschaft verlangt von jedem einzelnen, sparsamste Verwendung und schonende Behandlung von Textilien jeder Art. Sorgsame Kleiderpflege und pflegliche Ausnutzung der vorhandenen, vielleicht schon lange in der Wäscheschrift ruhenden Kleidungsstücke ist daher, schon wegen der notwendigen Einschränkung der Neuanschaffungen durch die Kleiderkarte, selbstverständliches Gebot der Zeit. Zu einer richtigen Kleiderpflege gehört aber nicht nur die tägliche Sauberhaltung und sofortige Ausbesserung aller entstehenden Schäden, sondern auch die in gewissen Abständen vorzunehmende gründliche Reinigung, die alle Körperausscheidungen, die mit der Zeit festhaften und die Stoffasern zerfressen, auf chemischem Wege aus den Stoffen entfernt und damit lebensverlängernd für alle Kleidungsstücke wirkt. Andererseits kann man manche Lücke im Kleiderbestand schließen, wenn man sich die nicht mehr getragenen Stücke einmal daraufhin ansieht, ob sie nicht durch Wenden, Umfärben und schneiderische Umänderung ein neuwertiges Kleidungsstück ergeben — wie viele Punkte lassen sich damit sparen! Reinigungs- und Färbeinstitute soll man aber nicht auf die lange Bank schieben, sondern so bald wie möglich vornehmen lassen, da erfahrungsgemäß zu Frühjahrsbeginn die Färberei- und Reinigungsanstalten überbeschäftigt sind und die Erledigung der Aufträge naturgemäß nicht so prompt geschehen kann, wie es sehr noch möglich ist.

Helft dem Einzelhändler Packmaterial sparen! Die augenblicklich herrschende Knappheit an Packmaterial veranlaßt die Bremer Bäcker-Innung zu der dringenden Bitte an die Kundschaft, beim Bezuge von Backwaren, Brötchen usw. Beutel oder Körbe mitzubringen. Nicht nur dem Bäcker, sondern darüber hinaus allen Lebensmittelhändlern kann die freiwillige Mithilfe bei der möglichen Einsparung von Verpackungsmaterial helfen, wenn sie, wo angängig, die erhaltenen Tüten aufbewahrt und beim Einholen derselben Ware abgibt oder geeignete sieffige mitbringt.

Kriegsgetraute!

Während die Männer an der Front sind, bereiten Sie sich auf die Aufgaben, die Sie als Hausfrau und Mutter zu erfüllen haben, in den Lehrgängen des Mütterdienstes vor. Alle Lehrgänge dienen dazu, Ihnen Kenntnisse in Kochen, Nähen, Säuglingspflege, häuslicher Gesundheits- und Krankenpflege, Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln und Beschäftigung zu vermitteln. Sämtliche Lehrgänge laufen in der Mütterschule und in der Mütterschulhilfe Schaldstraße in den Morgen-, Nachmittags- und Abendstunden und sind für jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädel über 18 Jahre. Zu folgenden Kursen können noch einige Anmeldungen angenommen werden:

Kochen: Mittwoch, 9—11.30 Uhr, Mütterschule. Donnerstag, 15.30—18 Uhr, Mütterschule (Hausfrauen). Montag, 17.30—19.30 Uhr, Mütterschule (Berufstätige). Dienstag, 19.30—22 Uhr, Mütterschule, Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Mütterschule (Fortgeschrittene). Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Mütterschule. — Nähen: Montag und Donnerstag, 9—11.30 Uhr, Mütterschule, Mittwoch, 9—11.30 Uhr, Mütterschule, Dienstag, 15.30—18 Uhr, Mütterschule Donnerstag, 17.30—20 Uhr, Mütterschule (Berufstätige), Mittwoch, 19.30—22 Uhr, Mütterschule, Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Mütterschule. Freitag, 19.30—22 Uhr, Mütterschulstätte Schaldstraße. — Säuglingspflege: Dienstag und Freitag, 9.30—11.30 Uhr, Mütterschule. Donnerstag, 17.30 bis 19.30 Uhr, Mütterschule (Berufstätige). Donnerstag, 20—22 Uhr, Mütterschule. Montag, 20—22 Uhr, Mütterschulstätte Schaldstraße. — Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege: Dienstag, 17.30—19.30 Uhr, Mütterschule (Berufstätige). Donnerstag, 19.30—22 Uhr, Mütterschule. — Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln: Dienstag, 15—18 Uhr, Mütterschule, Montag, 20—22 Uhr, Mütterschule (Schulkind), Freitag, 20 bis 22 Uhr, Mütterschule. — Heimgestaltung: Donnerstag, 16 bis 18 Uhr, Mütterschule. Dienstag, 20—22 Uhr, Mütterschule.

Auskunft und Anmeldung in der Mütterschule, Contrescarpe 182, Ruf: 8 32 34.

Die Mütterberatungsstelle (Wigantol-Ausgabe) im Hause Rede-reien, Horn, findet Montag, 19. Februar, von 14 bis 15.30 Uhr statt. Die Beratung in der Schule Grambker Heerstraße fällt am Montag, 19. Februar, aus.

Unsere Bühnen melden:

Bremer Staatstheater. Der Intendant des Staatstheaters ist es gelungen, für kommenden Donnerstag Generalmusikdirektor Elmendorff als Gastdirigent für die Wagneroper „Tristan und Isolde" zu verpflichten.

Bremer Schauspielhaus. Intendant Friedrich Otto Fischer, der Bismarck-Darsteller des Staatstheaters Berlin, ist zu den Proben seines Gastspiels „Bismarcks Sturz" im Schauspielhause eingetroffen. Friedrich Otto Fischer inszeniert das Schauspiel von Walter Lange selbst.

„Faust" in neuer Inszenierung im Schauspielhaus. Als Osterpremiere bringt das Bremer Schauspielhaus Goethes „Faust" heraus mit Peter Wiymann in der Titelrolle.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Zobel aus Kamtschatka

Roman von Charlotte Kaufmann

(19)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

Erik, voll schwer geprüfter Ungeduld, ließ seine Augen über die Steppe schweifen, Stunden um Stunden. Trockenes, verbranntes Gras dehnte sich unendlich hin zum Horizont, den blaurichtmemende Berge abschlossen.

Die chinesische Grenze kam. Abends wenn die Männer beim Wein saßen, erzählte man sich von den räuberischen Zungusen, die die Steppe unsicher machen sollten, und Offiziere berichtete, als er einmal anwesend war, daß sich diese Kerle sicher ein Vergnügen daraus machen würden, einem Menschen bei lebendigem Leibe das Herz herauszuschneiden.

Erik glaubte nichts davon. Aber das zynische Lächeln des Oberarztes, die langen Gespräche über Geschichten und Tod, im Verein mit den endlosen Ausenthalten, versetzten ihn in eine wie gelangte Verzweiflung. Dieses unsägliche Schwanken in dem schaukelnden Zug, dieses trostlose Warten auf kleinen verlassenen chinesischen Stationen, wo man aus Langeweile Sonnenblumenkerne und Nüsse kaufte, brachten ihn zur Verzweiflung.

„Kommen wir noch Ghanfu? Kommen wir denn nie nach Wladiwostok?" fragte er manchmal den Apotheker Krafsnow, der dann nur die Schultern zuckte und sagte:

„Ich sehe schwarz: Wenn jetzt schon keine Ordnung herrscht! Man sollte doch meinen, man brauche uns an der Front. Statt dessen sitzen wir hier. Ach, man darf nicht verzweifeln. Man muß die Augen zumachen und warten."

Warten! Wenn es denn nur nicht zu spät war. Und Erik maßte sich in den Nächten, in denen er unbeweglich und schlaflos lag, fröstelnd nach der Hitze des Tages, alle Unbill aus, der Evanelle ausgesetzt sein mochte.

Er sah sie krank in einem Zimmer in Petropawlgrosk liegen, nur betreut von einer ungeschickten, gedankenlosen und schlimmstenfalls auch noch lasterhaften Frau. Fern von ihm, fern von ihrem Vater, der wohl längst den Strom hinaufwärts, um Geschäfte zu machen, fern von Menschen, die sich um sie sorgten.

Allmählich wurde diese Idee, Evanelle sei krank, so deutlich in ihm, daß er gar nicht mehr daran zweifelte. Er sah sie still und sehr unglücklich in einem gewöhnlichen Bett liegen und verzehrte sich vor Ungeduld, bei ihr zu sein, um sie zu trösten.

Aber seine liebsten Gedanken kürzten die Aufenthalte nicht ab und ließen den Zug nicht schneller fahren. Es wurde Mitte Juni, als sie in Ghabin ankamen.

Hier endlich glaubte Erik aufatmen zu können. Jetzt, da er sich vom Lazarett trennte, das noch Muden weiterreisen sollte, während es in den Zug nach Wladiwostok umsteigen würde, wußte er ja bald das Ziel erreichen. Ganz nah schien ihm jetzt die Küste, und von Wladiwostok nach Petropawlowsk ... Gott, wie kurz war diese Strecke im Vergleich zu den Riesenlängen, die er bereits zurückgelegt hatte.

Ghabin war vollkommen überfüllt. In den Straßen herrschte ein ungeheurer Trubel von Menschen, Russen, Chinesen, Soldaten, Offizere. Alles stürzte sich nach der endlosen Bahnsteigsperre, um in die Züge zu gelangen, die nach Osten gingen.

Es lagen Truppen in Ghabin, die am Fahr gekämpft hatten, und man sah Verwundete zwischen den neu Angekommenen, und niemand schien zu wissen, wo er hingehörte oder wohin denn nun eigentlich Soldaten einquartiert. Es herrschte ein unbeschreiblicher Wirrwarr.

Erik ging sofort ins Bad. Dann nahm er sich ein Zimmer in einem Hotel hinter dem alten Bahnhof und ließ sein Gepäck dorthin schaffen. Er dachte nicht daran, es bewachen zu lassen, so daß er nun wenigstens wußte, wo er in den nächsten zwei Tagen bis zur wahrscheinlichen Abfahrt des Zuges nach Wladiwostok seinen müden Körper ausruhen konnte. Er dachte nicht an Schlaf. Er wollte nur ein Bad, ein Bett und vorherigen Bewohner mit Krach herauswerfen, anschließend wegen rücksichtsloser Zahlung, dann hätte er sich in den nächsten zwei Tagen irgendwo in den Wartesälen oder den Restaurants herumgetrieben.

Er hielt diesen glücklichen Umstand für ein gutes Zeichen. Von nun an würde alles klappen.

In dem kleinen, engen Zimmer, dessen Möbeln spärlich gestellt waren, kannte die Hitze nicht so beziehungslos, lagen noch die Zigarettenstummel des letzten Mieters. Das Bett war verwüstet, und es kam auch niemand, der Miene machte, es frisch zu überziehen.

Auch Erik mahnte in seiner hoffnungsvollen Stimmung seinen Anstoß daran. Es war ja Krieg. Wenn ihn auch dieser Krieg nichts anging, so hatte er doch beim Abschied von den Menschen, mit denen er zusammengelebt durch die Weite Sibiriens gefahren war, einen Schimmer davon in ihren Augen gesehen.

Dieser Abschied war übrigens sehr rasch und beinahe formlos vor sich gegangen. Stjodorff, ein wenig spöttisch, hatte ihm eine gute Weiterreise nach Wladiwostok gewünscht und sich dabei sehr deutlich anmerken lassen, daß er froh war. Erik nun nicht mehr zu sehen. Der Lächerliche, Eifersüchtige!

Krafsnow hatte ihm nur die Hand gedrückt und gesprochen und Schweiker-Werra war nicht dagewesen. Ganz plötzlich als er sich verabschiedete und das ganze Regiment samt Lazarett bereits in Auflösung war, um in die Stadt zu strömen in die zugewiesenen Quartiere, hatte er sie nicht mehr gesehen. Er hatte ihr in der Eile durch eine der anderen Schwestern einen Gruß und einen Dank bestellen lassen und sich vorgenommen, ihr heute oder morgen einen Abschiedsbrief zu schreiben. Sie hatte sich doch nun ihn bemüht.

An diesen Abschiedsbrief dachte er nun, während er in dem verdunkelten Zimmer saß, das nach kaltem Zigarettenrauch schmeckte. Aber noch ehe er sein Vorhaben in die Tat umsetzen konnte, wurde an die Tür geklopft. Ein Chinese in einem blauen Rock, über den ein langer, schwarzer Zopf baumelte, erschien, sagte etwas Unverständliches und ließ eine Frau eintreten.

Eine weiße Frau, mit einem gloctigen Rock, schmaler Taille und einem keken Hut auf hochfrisierten Haar — Vera Arkadjewna.

Erik, der seit Wochen an ihre Schwesterkracht gewöhnt war, erkannte sie erst nach Sekunden.

„Erik", sagte sie und streckte ihm beide Hände entgegen, „wie konnten Sie uns verlassen, ohne sich von mir zu verabschieden!" Sie warf sich auf den einzigen Stuhl des Zimmers und schlug ihren Schleier zurück.

„Ach, Vera Arkadjewna", entgegnete Erik verwirrt, „es hat mir ja selbst so leid. Ich suchte Sie, aber Sie waren nicht mehr zu finden. Ich freue mich, daß Sie gekommen sind."

„Ja" Ferner Sie sind es nun nicht einfach, Sie zu finden. Ich bin ganz erhitzt. Dieses Ghabin! Eine irrsinnige Stadt, nicht wahr?"

„Ja, eine verwirrende Stadt in diesen Kriegszeiten."

Sie streifte ihre Handschuhe ab und lächelte. „Ich, Erik", sagte sie, „es wäre mir furchtbar gewesen, Sie nicht mehr zu sehen."

„Darf ich Ihnen etwas anbieten?" fragte Erik.

„Ja, ich habe Durst." .

„Limonade, Sodawasser?"

„Nein, ich möchte etwas . . . ich möchte mich betrinken."

Erik ging auf den Korridor hinaus, über eine schmale Treppe, suchte seine Mitteln zusammen, bis er einen Chinesen fand, dem er seine Bestellung aufgab.

„Wein" sagte Erik, aber der blau gekleidete Chinese mit dem langen Zopf . . . es war übrigens ein anderer Chinese als der, der die Schwester heraufgeschafft hatte, wenn er ihn auch im ersten Augenblick zum verwechseln ähnlich sah . . . brachte zwei Flaschen Champagner und ein Glas dazu. Während er alles rasch und hastig auf den Tisch setzte, erklärte er in fließendem Russisch, daß Gläser sehr knapp seien und der Champagner ausgezeichnet. In höflichen Worten erbat er sofortige Bezahlung von Erik und verschwand mit tiefen, aber heftigen Verbeugungen.

Erik lachte gezwungen. „Ich wollte Wein", erklärte er. „Aber der Mann hat mich vielleicht nicht verstanden. Es ist noch ein wenig früh für Sekt. Nachmittag."

Sie lächelte: „Ich hatte auch Durst, gestanden."

Sie sah mit schmalen Augen zu, wie er ungeschickt die Flasche entkorkte, denn der eifrige Chinese hatte das vergessen, und als der schäumende Wein über den Rand des Glases stürzte, brachte sie mit einem leisen Aufschrei ihr Kleid in Sicherheit.

„Ich bin ungeschickt, nicht wahr?" Eriks Mundwinkel verzogen sich zu einem hilflosen Lächeln. Es war so ungewohnt, in einem verdunkelten Zimmer auf dem Bett zu hocken, da sonst keine Schlafgelegenheit mehr für ihn vorhanden war, in der Gesellschaft einer so verwirrenden Frau wie Vera Arkadjewna, wahrend dumpfe Hitze im Raum lag und Champagner in einem einzigen Glas auf einer schmutzigen, von Zigarettenstummeln verbrannten Tischdecke seine Perlen steigen ließ.

Sehr ungeschickt, nicht wahr?"

„Ach, Erik!" flüsterte die Schwester, „Sie sind doch nicht ungeschickt. Wie können Sie das sagen. Wollen Sie nicht trinken? Trinken Sie doch zuerst."

„Ich habe keinen Durst."

„Schade." Sie nahm das Glas und trank es aus, in einem einzigen langen Schluck, als wäre sein Inhalt Wasser. „Das fällt! Das ist gut", sagt sie, und dann noch einem Atemzug. „Ich bin traurig, Wissen Sie. Sehr traurig."

„Weshalb?"

„Weil Sie fortfahren."

„Aber."

„Doch, ganz unendlich traurig. Sagen Sie, Erik, ist es denn nötig, wirklich nötig? Bedenken Sie doch, Wladiwostok wird sicher blockiert. Vielleicht finden Sie gar kein Schiff."

(Fortsetzung folgt.)

Mignon

Eine zeitgemäße Fassung, frei nach Wolfgang von Goethe

Kennst du das Land, wo solche Geister blühn?:
Für Polen wollten sie zu Felde ziehn!
Ein „lauter Wind" hat Polen weggeweht;
nun sinkt das Pfund, und Churchill quatscht verdreht. —
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin
laßt uns noch oft mit unsern Bomben ziehn!

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
und Chamberlain macht drinnen furchtbar Krach.
Und Mister Eden weint und kaut dann an:
Was hat man dir, du armer Greis, getan?
War's Käpten Prien???

Dahin, dahin
sollt man am besten mit der Peitsche ziehn!

Kennst du das Spiel? Der Flieger kennt es gut!
Ein Schiff fällt ihm und ihnen ins Netz, das tut.
Und Englands Flotte liegt bald auf dem Grunde,
und Churchill seufzt: Oh, welch ein großer Schmunb!!
Kennst du es wohl?

Dies Spiel, dies Spiel
führt uns gewiß recht bald an unser Ziel!

Kennst du den Strand? Zu ihm da führt kein Steg.
Das U-Boot sucht im Nebel seinen Weg.
Und wenn dann einst das letzte Schiff versenkt,
dann werden all' die Churchills aufgehängt.
Kennst du die wohl?

Jawohl! Jawohl!
Geh's Gott, daß sie recht bald der Teufel hol'!

Da.—

Eine Stadtteil-Familie und ihre Feldgrauen / „Dorfgemeinschaft Hastedt — Howisch" gegründet / Arbergens Beispiel macht Schule / Nationalsozialistische Soldatenbetreuung

„Für solch' eine Heimat kann man schon kämpfen!" — das war das Zitat aus dem Frontbrief eines Feldgrauen, mit dem wir am 19. Januar unseren Aufsatz über die vom Kreisleiter als vorbildlich und nachahmenswert anerkannte Soldatenbetreuung der „Dorfgemeinschaft Arbergen" überschrieben. Hier war in einzigartigem Zusammenschluß eines ganzen Ortsteils eine lebendige und alle Volksgenossen verbindende Brücke zwischen Heimat und Front geschlagen worden, auf der die Feldpostkuriere und Heimatbriefe, die Dankeszeilen und Liebesgabenpäckchen seither eifrig verkehren.

Der Anregung des Kreisleiters folgend, haben nun die Ortsgruppen Hastedt und Howisch diese vorzügliche Idee auf den großstädtischen Bezirk ihres Raumes übertragen und die „Dorfgemeinschaft Hastedt-Howisch" gegründet.

Dieser seines heimatlich-bodenständigen, familiär-intimen Klanges und Sinnes wegen mit voller Absicht als „Dorfgemeinschaft" bezeichnete und unter Führung der NSDAP.-Ortsgruppen vollzogene Zusammenschluß aller Gliederungen, Organisationen, Verbände, aller Vereine (Turner, Fußballer, Sänger, Kleingärtner, Züchter usw.) hat sich auch hier die schöne Aufgabe gestellt, in einer regelmäßigen Betreuung aller den feldgrauen Rock tragenden Volksgenossen der beiden Ortsgruppenbereiche die kameradschaftlichen Fäden zwischen Heimat und Front noch straffer, inniger und fester zu spinnen. Und auf daß keiner in diesem Schicksalsring fehle, hat der Funke die ganze Volksgenossenschaft ergriffen, die ihrerseits in einmütigem Streben neben allen verdoppelten Opfern für das Kriegswinterhilfswerk freudigen und dankbaren Herzens die Mittel aufbringt, um ihren Feldgrauen recht oft — zumindest allmonatlich — Freude zu bereiten. Keiner soll sagen, daß die Heimat nicht an ihn gedacht hätte, daß die große „Stadtteil-Familie" ihren Sohn vergaß.

Darum wird niemand ausgelassen, ob er im Westen im Vorfeld liegt, ob er in Polen Weichselwache schiebt, ob er den RAD.-Rock trägt oder krank ein Lazarettbett hütet, ob er beim Bahnschutz, in der Polizei oder bei der Flak draußen vor Bremens Toren steckt, ob er der „möblierte Herr" der Frau Meierdierks aus der Hamburger Straße oder der Ortsgruppenleiter Ruppin ist — alle, die sie Waffen zum Schutze der Heimat tragen, werden bedacht!

Erst vor 14 Tagen wurde der Entschluß von den Mitgliedern der beiden Ortsgruppenstäbe zur Gründung dieser Betreuungsgemeinschaft gefaßt, und schon am verflossenen Dienstag konnte man in dem Geschäftslokal von Apmann & Co. zu später Abendstunde die Männer der Partei, die Vereinsführer und viele andere Helfer und Helferinnen bienenfleißig damit beschäftigt finden, über tausend Feldpostpäckchen mit Pralinen, Tabak und Zigarettenpapier zu füllen, je zwei Briefe (einen von der Dorfgemeinschaft und einen vom Kleingärtnerverein) hinzuzutun, sie zu verschnüren und zu adressieren. Dieser einführenden Sendung werden in regelmäßigen Abständen weitere folgen, die jeweils in einem besonderen Zeichen stehen sollen. Sie werden neben praktischen oder leckeren Dingen und dem großen Kameradenbrief aus der Heimat mit Schilderungen aller Vorgänge, die die Männer draußen interessieren, stets auch weltanschauliches Gut enthalten. Die Schrift „Soldatenglaube — Soldatenehre" wird ebenso darunter sein wie der Schulungsbrief der NSDAP. und vieles andere.

In den genannten vierzehn Tagen seit der Gründung aber hat sich nicht alles von allein organisiert. Es ist ein großes und schnelles Stück Arbeit geleistet worden. Es mußte ein Aufruf an die Bevölkerung geschrieben und verteilt werden. Wenige Tage darauf zeigte sich ein begeistertes Echo dieser Idee. Mit dem Aufkommen der freiwilligen Spenden zugleich wurden die Soldatenanschriften eingesammelt.





Oben: Hochbetrieb am langen Packtisch, die erste Feldpostsendung wird vorbereitet.
Rechts: Die „Registratur" — hier werden die Adressen diktiert und geschrieben.
Aufn.: Tischer (2)

Dann galt es, den ersten Brief an die Kameraden aufzusetzen und zu vervielfältigen, der an einer Stelle als das Treueversprechen der Heimat lautet:

„Liebe Kameraden! Wenn wir auch unsere Leistungen nicht mit Eurem Einsatz messen können, so sollt Ihr doch die Gewißheit haben, daß in Euren Ortsgruppen der Heimat eine einzige große Gemeinschaft bereit steht, sich für Euch einzusetzen. Schreibt uns bitte, wenn wir hier in der Heimat etwas für Euch tun können. Was in unseren Kräften steht, werden wir gern jederzeit in kameradschaftlicher Weise für Euch erledigen."

Wie diese praktische Bereitschaft aussieht, bringt ein Beispiel des Kleingärtnervereins „Weserlust" e. V. zum Ausdruck, dessen Vereinsleiter die Gelegenheit im Hinblick auf die bevorstehende Gartenarbeit sogleich zu einer Anfrage an seine im Felde stehenden Kameraden benutzt, indem er u. a. schreibt:

„Wenn Du Sorgen um Deinen Garten hast, lieber Kamerad, so teile sie uns mit. Sage uns bitte, ob Deine Angehörigen in der Lage sind, die Bewirtschaftung Deines Gartens zu übernehmen. Dein Land mit bewirtschaften zu können, wird uns ein Ehrendienst sein. Schreibe Deiner Frau, Deinen Angehörigen, daß sie sich in allen Fragen vertrauensvoll an uns wenden sollen. Im Wege des Dir bekannten Arbeitsdienstes oder durch Bestellung von Patenschaften werden wir nötigenfalls Deinen Garten mit bearbeiten."

So hat sich das schon immer gute Gemeinschaftsleben in den Ortsgruppen Hastedt und Howisch wiederum glänzend bewährt, es hat sich gezeigt, — und dafür gebührt ausnahmslos allen Volksgenossen dieser Bereiche herzlichster Dank — daß auch ein städtischer Bezirk zu einer innigen „Dorfgemeinschaft" zusammenrücken kann, um Trägerin einer wahrhaft nationalsozialistischen Soldatenbetreuung zu werden.

Das aber ist eine Betreuung, die sich nicht allein auf leckere Liebesgaben beschränkt, sondern ihrem ganzen Wesen nach das seelisch-stärkste und das weltanschaulich-klare Gewicht dieser Einrichtung für beide Teile fruchtbringend einsetzt.

Tsch.

Bremen im Rundfunk. Wir weisen auf folgende Sendungen des Senders Bremen gesondert hin: 1. 18. Februar, 15.00 Uhr: „Bremisch-holländische Eindrücke" (Betrachtungen eines Bremer Architekten, verfaßt v. Reg.-Baumeister Kain); 2., 19. Februar, 16 Uhr: „Fantasien aus dem Bremer Ratskeller" (nach Hauff) von Prof. Dr. Walter Niemann, für Klavier. Solistin: Helga Schöne, Bremen; 3. 20. Februar, 14.10 Uhr: Die Bremer Pianistin Hanna Ahrens spielt altenglische Musik. — Der Sender „Unterweser" sendet am heutigen Sonntag von 6—8 Uhr aus Bremerhaven das Hafenkonzert von Bord des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd.

40 Jahre Schulhausmeister. Heinrich Ohlmeyer, Schulhausmeister der Schule an der Rechtenflether Straße, konnte am 15. Februar auf eine 40jährige Dienstzeit im bremischen Staatsdienst zurückblicken. In einer schlichten Feierstunde würdigte der Vertreter der Schulbehörde, Schulvorsteher Kruse, die Verdienste des Jubilars, der von seinen 40 Dienstjahren allein 35 Jahre an der Schule an der Rechtenflether Straße ableistete. Das Kollegium der Schule ehrte seinen allzeit bewährten Hausmeister als Freund und Kameraden von Kindern und Kollegium mit einem sinnigen Geschenk.

70. Geburtstag. Frau Gesine Gladen, Bei den vier Linden 4, kann am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag feiern. Sie ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes für Mütter.

AMOL wirkt schmerzstillend — erfrischend — belebend!
Amol Karmelitergeist ab 80 Rpf in allen Apotheken und Drogerien.

Männer und Frauen im Kreis Bremen-Lesum!

Am heutigen Sonntag wird von den Blockwaltern der NSV. die Ablösung der Pfundspende gegen Opferscheine durchgeführt. Ein jeder gibt nach bestem Können! Denkt hierbei daran, daß unser Opfer nur geringfügig ist gegenüber der Pflichterfüllung unserer Soldaten vor dem Feind!

Den Arbeitskameraden bestohlen

Die 21jährige Lene B., Hausangestellte bei S., stand kurz vor ihrer Verlobung, als S. kurz nach Weihnachten den Verlust von 150 RM., die in einem Eckschrank aufbewahrt wurden und kaum von einer anderen Person zugänglich waren, bemerkte. Lenes Bräutigam, der schon einmal vor Gericht gestanden hatte, hörte von diesem Fall und erklärte sich unverzüglich bereit, den Schaden durch ratenweise Abtragung zu ersetzen. Gleichzeitig aber bemerkte er, daß er dadurch keinesfalls die Schuld seiner Braut anerkenne. So unerklärlich dieses Verhalten ist, so wenig Aufklärung war auch in diesen mysteriösen Diebstahlsfall zu bringen, so daß trotz stärksten Verdachts die Angeklagte freigesprochen werden mußte. Bei den übrigen Diebstahlsobjekten handelt es sich um eine alte Hose, einige Taschentücher, ein Küchenhandtuch und ein Paar Seidenstrümpfe. Urteil: 56 RM. Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

*

„Ich kann die Strafe nicht annehmen", meinte der aus der Haft vorgeführte Albert E. gestern nach dem Plädoyer des Anklagevertreters, der ihm einen Kameradendiebstahl nachwies. In kurzen Zügen der Sachverhalt: Der Angeklagte war nach Bremen dienstverpflichtet worden und bewohnte mit zahlreichen Arbeitskameraden eine Baracke. Eines Tages fehlte dem Arbeiter J. eine Geldbörse, die einen ungewöhnlich gefalteten Zwanzigmarkschein und rund acht RM. Hartgeld enthielt. Der Verdacht richtete sich gegen A., der schon immer durch größere Geldausgaben für geistige Getränke aufgefallen war. Die Indizien verstärkten sich von Tag zu Tag, und als man dann die Brieftasche des Angeklagten durchsuchte, fand man trotz seines Leugnens tatsächlich den Schein, und zwar im gleichen Zustand, wie er sich in der Geldbörse befunden hatte. — Der Richter erkannte auf eine viermonatige Gefängnisstrafe.

Wochenbericht über Bremer Veranstaltungen

Zunächst eine Berichtigung des Wochenberichtes vom vorigen Sonntag: Ludwig Roselius ist der Komponist der reizvollen Klaviervariationen über ein deutsches Volkslied, die Helga Schöne im Bremer Sender bestens vermittelte. Gleichzeitig sei noch ein Wort über den Bremer Sender gesagt. Immer wieder begegnet man der Frage, ob die Programmgestaltung und Sendung nun von Bremen ausgeht. Nein, das tut sie nicht, oder jedenfalls nur zum Teil. Der Bremer Sender läuft auf der Welle Kattowitz und wird von Berlin aus verwaltet. Allerdings hat unser Sendeleiter Reinhold Krug (der Sendeleiter des Senders Unterweser) einen großen Teil an der Programmgestaltung, und wir hören manche Heimatsendung, die auf seine Anregung zurückzuführen ist. Der Bremer Sender spricht auch zum Ausland, nach England, Irland und Holland und ist so zu einem wichtigen Propagandaorgan geworden.

Robert Gaden. Wer kennt ihn nicht, ihn, der mit seinem Tanz-Symphonieorchester drei Abende hintereinander jetzt auch die Bremer Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront durch seine schmissigen Tanzrhythmen erfreut hat. Da sah man so manchen Fuß im Takte mitwippen, wenn bekannte Schlager, wie „Bel Ami" von T. Mackeben, ein argentinischer Tango oder die „Donkey-Serenade" von R. Friml, in vollendeter Weise vorgetragen wurden. Die ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms waren allerdings in ihren Einsätzen nicht ganz exakt und bedürfen wohl einmal einer Ueberarbeitung. Wenn dann aber als Zwischenspiel — vom Soloquartett meisterlich ausgearbeitet — ein Menuett von Mozart aufklingt, das uns in die so ganz andere, kammermusikalische Welt dieses großen Klassikers führt, in das Reich des zierlichen, galanten, Kunst gewordenen Tanzes in Zopf und Perücke, dann lauscht die große Menge in atemloser Stille und fühlt, daß — in der Hand eines Genies — jeder Tanzrhythmus, also vielleicht auch die Rhythmen unserer Zeit, eingehen können in die Welt der Kunstmusik.

Der abschließende Vortrag über Handzeichnungen der Renaissance von Frau Dr. Moebius (Gedok) machte uns bekannt mit Zeichnungen Raffaels, der als „Genie der goldenen Mitte" kein Bahnbrecher und Löser neuer formaler Probleme gewesen ist, der viel von Leonardo da Vinci und Michelangelo gelernt hat und doch stets sein eigenes Gesicht gewahrt hat. Im Gegensatz zu dem mehr zeichnerischen Talent Raffaels hob Frau Dr. Moebius dann die mehr malerische Wirkung in den Handzeichnungen Andrea del Sartos hervor. Mit einer seltenen Zeichnung Tizians und dem Ausblick auf die anders geartete Schaffensweise dieses venezianischen Meisters, rundete sich der Ueberblick über die Handzeichnungen der Renaissance, den die Vortragende in reichem Wissen um die Formprobleme dieser Zeit ihren Hörern in vier Vorträgen vermittelt hat.

Adele Harmsen

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Fehrfeld. Montag, 19. Februar, 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung in der Geschäftsstelle, Fehrfeld 59.

Ortsgruppe Hastenbüren. Montag, 19. Februar, 19.30 Uhr, Stabsleitersitzung. — 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter, Walter und Warte im Parteiheim.

Ortsgruppe Horn. Die für Montagabend angesetzte Zusammenkunft der Stabs- und Zellenleiter findet wegen Kohlenersparnis nicht statt.

Ortsgruppe Mahndorf. Montag, 20.30 Uhr, Arbeitstagung der Politischen Leiter.

Ortsgruppe Neptun. Dienstag, 20. Februar, 20.30 Uhr, Sitzung der Zellen-Propagandaleiter im BSV.-Heim Wartburgstraße.

Ortsgruppe Roland. Dienstag, 20. Februar, 20.30 Uhr, Stabs- und Zellenleitersitzung im „Verein Vorwärts", Sandstraße 5.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Montag, 19. Februar 20.30 Uhr, im Bürgerhof, Versammlung der Stabs-, Zellen- und Blockleiter sowie der Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Steintor. Montag, 19. Februar, 20.30 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung im SA.-Heim, Sophienstraße.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Montag, 19. Februar, 16.00 Uhr, findet in der Kreisfrauenschaftsleitung, Rembertistraße 89, eine Zusammenkunft mit den Kreisabteilungsleiterinnen statt.

Kreisfrauenschaftsleitung. Vom 14. bis 24. Februar von 10.00 bis 18.00 Uhr, auch sonntags, ist in der Kreisfrauenschaftsleitung, Rembertistraße 89, eine Ausstellung von künstlerischen Handwebereien der Dithmarscher Museumswerkstätten, Meldorf (Holstein). Besichtigung frei.

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Ortskassenverwalterinnen werden gebeten, die unterschriebenen Formulare bis spätestens Montagmorgen in der Kreiskasse abzuliefern.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Frauenschafts- und Nähstunden fallen bis auf weiteres aus und werden an dieser Stelle wieder bekanntgegeben.

Ortsgruppe Neptun. Montag, 19. Februar, 20.00 Uhr, Wartburgstraße 111, Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks.

Ortsgruppe Hufe. Donnerstag, 22. Februar, 16.00 Uhr, findet im „Haus Bremen", Lloydheim, Eingang Hemmstraße, ein Gemeinschaftsnachmittag statt.

Ortsgruppe Westen. Unser Gemeinschaftsabend am Dienstag, 20. Februar, fällt aus.

Ortsgruppe Neuenlande. Dienstag, 20. Februar, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Erlenstube.

Ortsgruppe Osten. Unser Gemeinschaftsabend muß vorläufig leider ausfallen.

Ortsgruppe Fedelhören. Der Mitarbeiterinnen-Abend am Dienstag, 20. Februar, fällt aus.

Jugendgruppe Johann Gossel. Mittwoch, 21. Februar, 20.30 Uhr, Heimabend, Schule Kornstraße. Stopfnadel und Schere mitbringen.

Ortsgruppe Fehrfeld. Mittwoch, 21. Februar, 20.30 Uhr, Sitzung der Amtsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen im SA.-Heim, Sophienstraße 11. Erscheinen Pflicht.

Ortsgruppe Schwachhausen. Montag, 19. Februar, 20.00 Uhr, wichtige Besprechung in der Geschäftsstelle. Erscheinen aller Amtsleiterinnen ist Pflicht. Liederbücher mitbringen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppen Walle, Wasserturm, Wilhelm Decker, Osterfeuerberg. Verkauf von Gasmasken für Männer, Frauen und Kinder, morgen, Montag, 19. Februar, 19.00—21.00 Uhr, in der Ortsgruppe Wilhelm Decker, Waller Heerstraße 229.

NSV.-Ortsgruppe Herdentor. Volksgasmasken sind wieder in allen Größen in der Ausgabestelle, Hermann-Göring-Haus, Kirchenstraße 4, vorhanden. Die Ausgabezeiten sind von 9.00—12.30 und 15.00—16.30 Uhr, außer sonnabends. Quittungsscheine für verbilligte Volksgasmasken sind in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe zu haben. — Es sind wieder Eimer zum Preise von 30 Pfg. das Stück für Küchenabfälle eingetroffen.

Kriegswinterhilfswerk

WHW.-Ortsführung Pagentorn. Die Ausgabe der WHW.-Wertgutscheine an unsere Betreuten findet am Montag, 19. Februar, in der Zeit von 15.00—18.00 Uhr statt.

WHW.-Ortsführung Osten (Schaumburger Straße 65a). Wertscheinausgabe am Dienstag, 20. Februar, von 9.00—12.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr.

WHW.-Ortsführung Neptun. Montag, 19. und Dienstag, 20. Februar, in der Zeit von 9.00—13.00 Uhr, Ausgabe von Wertgutscheinen. Montag die Buchstaben A—K und Dienstag L—Z. Wir bitten die Zeiten einzuhalten. Ausweis mitbringen.

WHW.-Ortsführung Industriehafen. Ausgabe von Wertscheinen am 20. Februar: 9.00—12.00 Uhr Nr. 1—90; 15.00—18.00 Uhr Nr. 91 bis 180. Am Donnerstag, 22. Februar: 9.00—12.00 Uhr Nr. 181—270; 15.00—18.00 Uhr Nr. 271 bis Schluß.

Die Deutsche Arbeitsfront

Montag, 19. Februar

Ortswaltung Neuenlande. Zusammenkunft von „Handel und Handwerk", 20.30 Uhr, in der Erlenstube, Ecke Richthofen- und Erlenstraße.

Ortswaltung Oberneuland. Stabs- und Zellenwalter-Sitzung im Parteihaus, 19.30 Uhr.

Ortswaltung Altstadt. Stabswaltersitzung in der Geschäftsstelle, Hankenstraße 21-22, 20.00 Uhr.

Ortswaltung Osterfeuerberg. Zellenabend der Zellen 7 bis 9.

Dienstag, 20. Februar

Kreiswaltung. Schulung der Ortswaltungen Ostertor und Steintor, 20.30 Uhr, im Versammlungsraum der Firma Flamme, Ostertorsteinweg 84-85.

Kreiswaltung. Abt. Jugend/Werkschar u. Schulung. Schulung der Jugendwalter(innen) im Saal II des Wilhelm-Decker-Hauses, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Buntentor. Sitzung aller Amtswalter und Betriebs- und Schuhmacher bei Overtheil, Kornstraße 59, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Buntentor. Handwerkersprechabend für Bauhandwerk und Schuhmacher bei Overtheil, Kornstraße 59, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Altbremen. Handwerkersprechabend bei Kortum, Hansastraße, Ecke Alsenstraße, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Findorff. Amtswaltersitzung in der Gaststätte (Stein) Busse.

Ortswaltung Osterholz. Zusammenkunft sämtlicher Stabs- und Zellenwalter um 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortswaltung Herdentor. Sprechabend der Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk" im Parkhotel, Bahnhofsplatz 9, 20.30 Uhr.

Mittwoch, 21. Februar

Ortswaltung Weser. Amtswaltersitzung im Café Schlüter, Gröpelinger Heerstraße, 20.00 Uhr.

Ortswaltung Oslebshausen. Arbeitstagung des gesamten Handels und Handwerks im Gemeinschaftshaus „Oslebshausen", 20.30 Uhr.

Ortswaltung Osten. Sprechabend der Handwerker und Einzelhändler im Versammlungsraum der „Goldenen Kugel", 20.30 Uhr.

Ortswaltung Westen. Sprechabend des Handels und der Gastwirte, 20.30 Uhr, im Saal I des Wilhelm-Decker-Hauses.

Kreiswaltung. Schulung der Ortswaltungen Hemelingen-Mitte, Hastedt, Hemelingen-Neu, Hemelingen-Alt, Arbergen, Sebaldsbrück, Osterholz, Mahndorf, 20.30 Uhr, Brinkhoffs Gaststätten, Inh. Wilh. Freers, Sebaldsbrücker Heerstraße 189, Ecke Brüggweg.

Donnerstag, 22. Februar

Kreiswaltung. Schulung der Ortswaltungen Altstadt, Fedelhören, Herdentor, Roland, im Saal des Fruchthofes Breitenweg, Eingang Wiesenstraße, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung. Schulung der Ortswaltungen Osten, Peterswerder, Fehrfeld, Hohwisch, in der Gaststätte Wellmann, oberer Saal, Vor dem Steintor 181, 20.30 Uhr.

Kreiswaltung. Sitzung der Ortsobmänner und Ortspropagandawalter zusammen mit den Ortsamtsleitern der NSV. und deren Propagandawalter im „Gottfried-Talle-Haus", 20.30 Uhr.

Kreiswaltung. „Das Deutsche Handwerk". Sitzung der Ortshandwerksmeister und Obermeister im Restaurant Lührs, Katharinenstraße, 20.00 Uhr.

Ortswaltung Hufe. Amtswaltersitzung bei Waldeck, Münchener Straße 76-78, 20.15 Uhr.

Ortswaltung Ostertor. Sitzung der Zellen 07, 08, 09, in der Dienststelle, 20.30 Uhr.

Freitag, 23. Februar

Ortswaltungen Altstadt und Roland. Versammlung der Gastwirte um 16.00 Uhr, in der Gastwirtschaft Thies, Große Hundestraße 10.

Ortswaltung Steintor. Sprechabend der Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk" im Sitzungsraum der Dienststelle, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Osterholz. Sitzung sämtlicher Zellen- und Straßenblock-Obmänner in der Geschäftsstelle, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neptun. Tagung des Handwerks und Handels im BSV.-Heim, Wartburgstraße 109-111.

Ortswaltung Gröpelingen. Die Arbeitstagung aller DAF.-Walter der Ortswaltung findet um 20.30 Uhr, nicht im Schützenhof, Bromberger Straße, sondern im Kaffee Flora, Gröpelinger Heerstraße, statt.

Kreis Bremen-Lesum

NSDAP.

Ortsgruppe Lesum. Montag, 19. Februar, 20.30 Uhr, Dienstabend aller Politischen Leiter im Parteibüro Alter-Schulhof.

An unsere Postbezieher

Wir bitten um rechtzeitige Einlösung der Bezugsquittung für Monat MÄRZ, die der Briefträger in diesen Tagen vorlegt. Die Post berechnet nach dem 25. d. M. 20 Reichspfennig mehr!

„Oberst Vittorio Rossi" / Uraufführung eines tragischen Schauspiels von Edgar Kahn im Staatstheater Bremen

Diese Uraufführung unseres Staatstheaters verdient in mehrfacher Beziehung als ein bedeutsames künstlerisches Ereignis gewürdigt zu werden. Der erfolgreiche Dramatiker Edgar Kahn, der sich in den letzten Jahren ausschließlich dem Lustspiel und Drehbuch zugewandt hatte, bekennt sich in diesem „tragischen Schauspiel" wieder zu der ernsten Pflicht, der sich der verantwortungsbewußte Bühnendichter unserer Zeit auf die Dauer nicht entziehen darf: er schuf mit dem „Oberst Vittorio Rossi" eine jener Gestalten, die zwar nicht übermenschlich „heroisch" im Sinne des idealistischen Dramas, wohl aber kraft ihrer soldatischen Tugenden überzeugend, vorbildlich und damit im Leben wie im Sterben mitreißend erzieherisch wirken. Wächst auch das Schicksal dieses italienischen Kommandeurs, der in einem libyschen Wüstenfort, vom Gros abgeschnitten, vom Feinde bedrängt, von einer Pest-Epidemie bedroht, jäh in sein Verhängnis gerissen wird und nachmalig als unbekannter Soldat des Abessinienkrieges vor der Welt den Makel austilgt, den er auf Grund privater Verstrickung in eine Unterlassungssünde als Offizier nicht abschütteln konnte, nicht zu jener erhebenden und zermalmenden Tragödie aus, in der Recht und Pflicht gegen Pflicht unabdingbar Kampf und Untergang hervorrufen — so lebt und stirbt uns dieser Mann und Soldat doch ein dramatisch geballtes Schicksal vor, das in seiner harten, tapfer durchgelittenen Folgerichtigkeit tiefe Erschütterung auslöst. Die außer seiner Gewalt und Schuld liegende disziplinarische Verfehlung seines Stationsarztes und die Lebensgier und hysterische Rachsucht einer „unverstandenen Frau" bringen die Lawine ins Rollen, die ihn, den schuldlos Schuldigen, in den militärischen Ehrentod hineinreißt, aus dem nur noch der freiwillige Einsatz des Lebens Rettung verheißt.

Edgar Kahn läßt dieses im höchsten Opfer für das Vaterland verklärte Soldatenleben in neun äußerst bühnenwirksamen, wuchtig gesteigerten Bildern abrollen. Unverkennbar tritt seine Begabung für das filmische Sehen und Gestalten eines dramatischen Werdeganges auch hier hervor, wenn er mit der theatralisch effektvollen und spannungvertiefenden Technik der unvermittelt abblendenden Aktschlüsse und der im Zwischenakt sich vollziehenden Tatsachen arbeitet. Aber auch echte wesenseigene Dramatik wird vor allem in den drei letzten Szenen spürbar, wo die reine Menschlichkeit und Beispielhaftigkeit des „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue" in großartiger Verdichtung mit den sparsamsten Mitteln packende Bühnengestalt gewinnt. Logische Bedenken am gedanklichen Aufbau wie etwa die juristische Unmöglichkeit der Degradierung unter den in der Exposition gegebenen Umständen und der übrigens völlig überflüssige „Zufall" des Geständnisses seitens der Frau an dem Tage, da den mit dem Fehlurteil Beladenen die tödliche Kugel ereilt, treten angesichts der Fülle prachtvoll durchgezeichneter Charaktere und besonders in der Sterbeszene zurück, die zu dem Ergreifendsten gehört, was wir je als Ausklang eines Soldatendramas erleben durften.

Der Prager Generalintendant Oscar Walleck, dem unsere Staatsbühne bereits unvergeßliche Operninszenierungen verdankt, findet als Gastregisseur auch in diesem Schauspiel wieder eine große Gelegenheit, seinen rühmlichst bewährten Sinn für realistisch eindrucksklare, den dramatischen Vorwurf bis in die feinsten Verästelungen ausspielende Bühnenwirksamkeit zu beweisen. Die schwierige Dialogführung, in die viel plastische Bewegung seitens der Regie hineingearbeitet werden muß, weil die eigentliche Handlung vielfach im Zwischenakt und hinter der Kulisse verläuft, erfordert und findet die souverän schaltende Hand des großen Szenengestalters, dem sich alle Darsteller ganz überlassen und so bis in die kleinsten Nebenrollen hinein als Wesen aus einem Guß erscheinen. Paul-Josef Komanns steuert in Raum- und Farbbehandlung wesensgemäße, vollendet durchgeformte Bühnenbilder bei.

So ist das künstlerische Ereignis des weiteren durch den energetisch mitreißenden Einsatz des Gastregisseurs gekennzeichnet und, was Bremen besonders angeht, durch das erste Auftreten des hiesigen Intendanten in einer großen Rolle. Curt Gerdes erfüllt den Obersten Rossi mit der unwandelbaren, aber keineswegs fanatisch verhärteten Selbsttreue und dem unbestechlichen Kameradschaftsgeist des geborenen Soldaten — in der knappen Geste und der eindringlich gestrafften Sprache eine darstellerische Leistung, die jede dichterische Gegebenheit der Rolle ausschöpft und so dem Gesamteindruck die erschütternde Lebensnähe in jeder Szene sichert. Nicht minder ergreift die von Philipp Orlemann großartig erfaßte Gestalt des Generals, eines ehrfurchtgebietenden Militärs Mackensenscher Prägung. In der langen Reihe der Soldaten seien aus dem Gesamtlob Heinz Gräbers mannentreuer Offizier und der unentwegte Bursche Robert Dittmanns hervorgehoben. Den fahrigen, im Tropendienst zermürbten Stabsarzt spielt Herbert Sebald mit der unheimlichen Beschwörungskraft des dem Sühnetod Geweihten. Renate Densow entfaltet dank der Initiative des Spielleiters ihr starkes, bisher in dieser Fülle und Bildkraft noch nicht frei ausgespieltes Können in überraschendem Maße, während Liselott Latrill in der episodisch angelegten Rolle des tapferen liebenden Mädchens nur beschränktere darstellerische Möglichkeiten offenbleiben. Ferner seien Gertrud Burg und Hans Gerlach als ihres Sohnes würdige Eltern Rossi ehrend erwähnt.

Das festliche Haus, in dem neben Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht italienische Ehrengäste die kulturelle Verbundenheit der Achsenvölker bezeugen, bereitet allen um diese Aufführung Verdienten stürmische Huldigungen. Dank des Einsatzes von Bremens Staatsbühne ist das deutsche Theater um ein ungemein bühnenstarkes, in seiner ethischen Haltung vollwertiges Schauspiel reicher geworden.

Reinhard Everwyn

„Karl III. und Anna von Oesterreich"

Eine keineswegs historische Komödie im Bremer Schauspielhaus

Nicht historisch? Nanu! Regierte nicht Karl III. von dann bis dann und war Anna von Oesterreich nicht die bewußte, mit der er...? Fehlgeschossen! Wer für diesen Theaterabend seine Erwartungen auf eine höfische Intrigenkomödie von Anno dazumal mit dito Brokatschleppen, Seidenwämsern und entsprechend fürstlichem Witzgeplänkel gespannt hatte (und wohl gar, um sich vor Frau oder Freundin nicht zu blamieren, vorher im Lexikon nach Daten gefahndet hatte, die sich so beiläufig als mühelos griffbereites Allgemeinwissen imponierend anbringen lassen), muß — wenn der Vorhang sich lüftet — schleunigst einen anderen Gang einschalten: Es sitzt da nämlich in einer durchaus modernen Junggesellenklause einschließlich Telephon, Sechsröhrensuperhet und Reformküche (Rudolf Gugel hat das alles zünftig und anheimelnd aufgebaut) ein langmähniger knickerbockiger junger Mann an einem keineswegs hammerklavierähnlichen Flügel und komponiert. Wie sich später herausstellt, leiden er und der Flügel unter einer verzweifelt ernsten Oper, die mit einer erfolgversprechenden Schlageroperette aber auch gar nichts gemein hat. Dieser junge Mann, im übrigen unbescholten, solid, begabt und grundfleißig, ist also, was sein musikalisches Bemühen um Tantiemen betrifft, ein hoffnungsloser Fall — um so hoffnungsvoller erweist sich dagegen die Dauerbrandleidenschaft zu seiner ersten Schülerin, die sich zunächst als schüchterne Nachhilfestundenbeflissene einführt, sich aber schneller und ersprießlicher als flinker Hausgeist für den verschluderten Einmannhaushalt und blitzartig als Gegenstand sterblicher, vergebens mit Dickköpfigkeit getarnter Heißhungerliebe seitens des sonst „nach den Sternen greifenden" Notenjongleurs entpuppt. Nachdem nun der Verkehrston in süß schnäbelnden Turteltaubenduetten mittels „Charly" und „Annilein" in das samtweichste Moll transponiert wurde — dafür waren die pädagogischen Erfolge in der Musiktheorie allerdings gleich null! — geht das Pärchen in neckischer Zweisamkeit dem Leben bzw. dem Opernverleger zu Leibe. Weil Anna aus Oesterreich stammt — prickelndes „Wiener Blut", prima Auslese — und Karl, der in der Liebhabergenealogie besagter Anna nach zwei abgeblitzten Vorbewerbern nunmehr der Dritte und Einzige wurde, von seinem eigensinnig kompromißlosen Opernfimmel kuriert werden muß, arrangiert sich die glückliche Lösung dank des sektperlenden Temperaments der weiblichen, zugestanden „besseren" Hälfte von selber. Annilein entfaltet kostbare weanerische Herzenswärme, Opfermut und Evaschläue, wenn sie unter Ehebruchsverdacht in die Oper ihres Karlemann ein Bacchanal hineinschmuggelt, um dieselbe auf eigene Faust an den richtigen Mann zu bringen. Nebenbei braut sie aus dem Papierkorb ihres selbstkritikwütenden Gatten ein leckeres Operettchen zusammen, das, nachdem ein bitterweher Pfundskrach wegen vermeintlicher Untreue das Weibchen aus dem Nest trieb, am gleichen Abend seine Uraufführung erlebt wie die listig aufgemöbelte Paradeoper. Zu schön, um wahr zu sein — aber auch zu herzerfrischend in seiner grundsauberen Naivität und unerschöpflichen Einfallslaune, um irgendwo einmal als unwahrscheinlich und bedenklich genommen zu werden. Wenn Fortuna mit vollen Segeln zum seligen Ende daherbraust und volle Tantiemenfracht ablädt, ist auch das Publikum reich beschenkt entlassen: wer freute sich nicht an diesem mit moderner Sachlichkeit verbrämten, idealistisch mild überzuckerten Optimismus, den dieses liebenswürdige Werkchen in jeder Szene ausstrahlt! Eine Komödie, die jung und hoffnungsfroh ist wie der Autor selber — man braucht nicht onkelhaft zu orakeln, daß von Manfried Rößner noch einiges gefällig sein dürfte.

Zwei Rollen und ein Stück. Die dritte Hauptrolle spielt der selige Mr. Bell, der einstmals das Telephon erfand. Was Karl III. anbelangt, ist es gut, daß Hanns Müller da ist und daß er als Flügelmann und musikalischer Tausendsasa ebenso kostbar ist wie als geistsprühender Mime und Sprecher. In dem darstellerisch virtuosen Kunststück, zu zweit ein abendfüllendes Spiel zu bestreiten, in dem auch nicht ein Augenblick des Leerlaufs auf Tempo und Heiterkeit drückt, gesellen sich dem unverwüstlich aufgedrehten Flügelmann gleich zwei in bezaubernder Leichtigkeit paradierende weibliche Teilhaber — und zwar umschichtig Elisabeth Ried und Angelika Feldmann. Da uns erstere Anna zu schauen noch nicht vergönnt war und uns die letztere so ausnehmend gefiel, wollen wir in der schönen Gewißheit, daß diese köstliche komödiantische Leckerei uns zweimal, jeweils mit einer besonderen Würze, sicher ist, nicht eher darüber den Mund auftun, als wir beide Häppchen geschluckt haben. Also über zweimal Anna, bzw. Elisabeth und Angelika, noch eine besondere Dankepistel in Bälde! Vielleicht wird dort noch einiges über Hanns Tannerts begeisternde regieliche Betreuung zu sagen sein.

Und das Publikum? Es kuschelt sich förmlich in die mollige Liebeswärme und Jugendlust hinein. Und wenn es obendrein noch wie Sekt befeuert, so macht ein solches Spielchen die Hände rührig. Beifall über Beifall!

Reinhard Everwyn

Die „Niederdeutsche Bühne Hamburg" hat für diese Spielzeit die Komödie „Tweete Hochtied" von dem Bremer Schriftsteller Schmidt-Barrien zur Uraufführung angenommen.

Amtliche Bekanntmachungen

Gemäß § 14 Abs. 2 des Münzgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. II S. 254) wird die nachfolgende Verordnung des Reichsministers der Finanzen über die Außerkurssetzung der Reinnickelmünzen im Nennbetrag von 1 Reichsmark bekanntgegeben.

Bremen, den 10. Februar 1940.

Der Senator für die Finanzen.

Verordnung über die Außerkurssetzung der Reinnickelmünzen im Nennbetrag von 1 Reichsmark.

Vom 29. Januar 1940.

Auf Grund des § 14 Abs. 1 Ziffer 1 und Abs. 2 des Münzgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. II S. 254) in der Fassung des Gesetzes zur Aenderung des Münzgesetzes vom 5. Juli 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 574) wird hierdurch verordnet:

§ 1

Die auf Grund des Münzgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzbl. II S. 254) genehmigte Bekanntmachung vom 28. Oktober 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 795) ausgeprägten Reinnickelmünzen im Nennbetrag von 1 Reichsmark gelten mit 1. Mai 1940 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und sind einzuziehen. Von diesem Zeitpunkt ab ist ferner den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2

Die im § 1 bezeichneten Reinnickelmünzen im Nennbetrag von 1 Reichsmark werden bis zum 31. Mai 1940 einschließlich bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem Nennwert sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3

Eine Verpflichtung zur Annahme und zur Umwechslung (§ 2) findet auf Falschmünzen und anderes als durch den gewöhnlichen Umlauf entstandenes Gewicht verringerte sowie auf verfälschte Münzen keine Anwendung.

Berlin, 29. Januar 1940.

Der Reichsminister der Finanzen.

Graf Schwerin von Krosigk.

Gemäß § 2 der Verordnung über die Polizeistunde vom 15. 1. 1931 setze ich die Polizeistunde für die Gemeindebezirke Bremen-Vegesack, Lesum, Schönebeck, Aumühlenmund, Alt-Aumenthal und Horgte auf 24 Uhr fest.

Für die bremischen Landgemeinden setze ich die Polizeistunde auf 24 Uhr fest.

16. 2. 1940. **Der Polizeipräsident.**

Achtung Kohlenhändler!

Von dem am **Sonntag, dem 18. Februar** 1940, auf dem Eisenbahnwege ankommenden Hausbrandmengen sind **60 Prozent** zur Verfügung des Wirtschaftsamts zu halten.

Von den am **Montag, dem 19. Februar** 1940, ankommenden Hausbrandmengen sind ebenfalls **60 Prozent** zur Verfügung des Wirtschaftsamts zu halten.

Die sichergestellten Mengen dürfen nur an solche Verbraucher geliefert werden, die eine vom Wirtschaftsamt über seinen Aufenthalten ausgestellte Anweisung vorlegen.

Auch am Sonntag, dem 18. Februar 1940, haben die Händler mit Hausbrandbrennstoffen die von den Aufenthalten des Wirtschaftsamts ausgefertigten „Anweisungen für eine Hausbrandlieferung" entgegenzunehmen.

Bremen, den 18. Februar 1940.

Wirtschaftsamt der freien Hansestadt Bremen.

Steuersäumige!

Steuerpflichtige, die noch nicht entrichtet haben:

1. die von den Arbeitgebern einzubehaltende und bis zum 5. eines jeden Monats an das Steueramt abzuliefernde Bürgersteuer der Arbeitnehmer;
2. den am 10. Februar 1940 fällig gewordenen vierteljährlichen Zeitbetrag der Bürgersteuer 1940;
3. die bis zum 10. Februar 1940 fällig gewordene Getränkesteuer;
4. die am 15. eines jeden Monats abzuführende Lohnsummensteuer;
5. die für das Halten von Rundfunk-, Sprech- und Musikapparaten in Gast- und Schankwirtschaften sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen in der ersten Woche eines jeden Monats zu zahlende Vergnügungssteuer (Rauschsteuer);
6. den am 15. Februar 1940 fällig gewordenen vierten gesetzlichen Teilbetrag der Grundsteuer und der Hauszinssteuer 1939, oder wenn ein Steuerbescheid noch nicht zugegangen ist, die in Höhe von je einem Viertel der letztjährigen Grund- und Hauszinssteuerschuld zu leistenden Vorauszahlungen;
7. den am 15. Februar 1940 fällig gewordenen vierten gesetzlichen Teilbetrag der Gewerbesteuer 1939, oder wenn ein Steuerbescheid noch nicht zugegangen ist, die in Höhe von je einem Viertel der letztjährigen Gewerbesteuerschuld zu leistenden Vorauszahlungen;
8. die auf Grund ergangener Steuerbescheide fällig gewordenen Nachzahlungen an Gewerbesteuer, werden hiermit öffentlich aufgefordert, die Steuerrückstände zuzüglich entstandener Säumniszuschläge **sofort bei dem Steueramt der Freien Hansestadt Bremen, Domshof 26,** zu entrichten.

Gleichzeitig sind noch nicht eingereichte Getränkesteuer- und Lohnsummensteuererklärungen abzugeben.

Fristgründe, die nicht innerhalb einer Woche einreichen, werden ohne weitere Mahnung auf dem Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Einsprüche gegen die Grund- und Hauszinssteuerbescheide und Gewerbesteuerbescheide, auch Rechtsmittel bei den Finanzämtern gegen die Grundsteuer- und Gewerbesteuermeßbescheide haben die Pflichtigen zur Entrichtung der Steuer nicht auf. Nach den Entscheidungen über solche Einsprüche etwa zuviel entrichtete Steuern werden erstattet oder auf spätere Steuerschulden angerechnet werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Steuerkasse montags bis freitags von 8 bis 13 Uhr und sonnabends von 8 bis 12 Uhr geöffnet ist.

Steueramt der freien Hansestadt Bremen Domshof 26.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 13) **Handelsregister.**

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in () keine Gewähr!

Bremen, den 17. Februar 1940.

Neueintragung:

A 2725 **Druckerei August Koopmann, Bremen** (Brettenweg 21/22). Inhaber ist der hiesige Buchdruckermeister Paul Friedrich August Koopmann.

Veränderungen:

S 526 **Smidt & Duensing, Bremen** (Weltmeerhaus, Aufer 8). Die an Hans Konrad Mayer in Bremen erteilte Einzelprokura ist in Kraft geblieben.

H 553 II **Hünerkoch & Wessels, Bremen** (Hofweite 12). Der Kaufmann Heinrich Bernhard Stern in Bremen ist als Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Januar 1940.

A 1687 **J. F. Conradi, Bremen** (Kl. Waagestr. 1). Es ist ein Kommanditist ausgeschieden; die Einlage eines Kommanditärs ist erhöht.

A 2022 **Johann Oltmanns & Co., Bremen** (Banzenburg 10 F). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Otto Engel ist nunmehr Alleininhaber. Im Johann Gerhard Oltmanns in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

293 **Kleinsiedlungs-Bestensbist Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Grünenstr. 104/109). Der Ingenieur Erich Raphael in Bremen ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Dem Geschäftsführer Erich Raphael ist die Alleinvertretung übertragen.

B 511 **Häute-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Industriestr. 17/19). Der Geschäftsführer Wilhelm Wessels in Bremen ist unter Befreiung seiner Prokura zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

B 241 **Europahaus Aktiengesellschaft, Bremen** (Verdenstraßenring 49/50). Das Vorstandsmitglied Friedrich Steinecke ist am 20. November 1939 verstorben. Das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Kaufmann Ferdinand Heitigers junr. in Bremen ist zum ordentlichen Vorstand bestellt.

In das **Güterrechtsregister** ist am 17. Februar 1940 eingetragen worden:

Die Eheleute:

1. Landwirt Christel Hermann Matthias Döhle und Meta Geline Christiane, geb. Behrens, Osterholz bei Bremen, Osterholzer Dorfstr. 45,
2. Werbeleiter Franz Xaver Linscheidt und Emilie, geb. Treichler, geschl. Weiß, Osterholz-Tenever 100, haben Gütertrennung vereinbart.

Amtsgericht Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Zulassungspflicht für Kraftfahrzeuganhänger.

Alle Anhänger hinter Kraftfahrzeugen sind jetzt zulassungspflichtig und müssen angemeldet werden. Kraftfahrzeugbriefvordrucke sind, bis zum 25. 2. 1940 bei der Zulassungsstelle (Landratsamt Syke) in der Zeit von 9—12 Uhr zu beantragen. Es sind zu zahlen für einen zweiachsigen Anhängerbriefvordruck 3.— RM. und für einen einachsigen Anhängerbriefvordruck 1,50 RM. Von der Anmeldepflicht sind die Anhänger ausgenommen, für die bereits ein Anhängerschein ausgestellt ist.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß die Anbringung von Anhängervorrichtungen an Kraftfahrzeugen hier unter Angabe der Art der Vorrichtung, Höhe der Vorrichtung über der Fahrbahn, Durchmesser des Hakens, Durchflechtabstand der Kugel — soweit noch nicht geschehen — hier sofort anzuzeigen ist.

Eine Unterlassung der Anmeldung von Anhängern bzw. Anhängevorrichtungen werden strafrechtlich verfolgt.

Syke, den 15. Februar 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

J. V.: (gez.) Engelke.

Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen, von Bernhard Meyer, Klosterkeelte 1, Hermann Bothe, Neubruchhausen Nr. 19, August Peters, Schadenberg (Gemeinde Prinzhöfte), Johann Meishop, Colnrade Nr. 4, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Zu Sperrgebieten werden die genannten Ortschaften und die Gehöfte im Umkreis von 1 Kilometer um das Seuchengehöft erklärt. Auf die Sperrgebiete finden die Vorschriften meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 22. 11. 37 entsprechende Anwendung.

Syke, den 16. Februar 1940.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

J. V.: (gez.) Engelke.

Gemeinde Kirchweyhe.

Kohlenausgabe

beim Kohlenhändler Buse am Sonntag, 18. Februar, Nr. 1201—1500 und auch Handverfer-Einkaufkarte. Dienstag, den 20. Februar, Nr. 1001—1125.

Twistringen

Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte

Für die Gemeinde Twistringen werden in diesem Jahre im Central-Hotel (Besitzer Meyhmann) Nacheichungstage abgehalten. Die Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte hat zu erfolgen:

1. am Mittwoch, 21. Februar 1940, von 11 bis 12 Uhr,
2. am Montag, 26. Februar 1940, von 13 bis 15 Uhr,
3. am Mittwoch, 28. Februar 1940, von 8,30 bis 11 Uhr,
4. am Freitag, 1. März 1940, von 8,30 bis 10 Uhr.

Die Besitzer von eichpflichtigen Geräten, soweit sie hier bekannt sind, werden besonders benachrichtigt und haben sich zu dem im Schreiben angegebenen Termin im Eichungslokal einzufinden. Alle übrigen müssen ihre eichpflichtigen Meß- und Wiegegeräte am 1. März 1940 von 8,30 bis 10 Uhr vorlegen.

Die Meßgeräte sind gehörig hergerichtet und im reinlichen Zustande zur Nacheichung vorzulegen; andernfalls werden sie zurückgewiesen. Die Vorlegung erfolgt grundsätzlich durch erwachsene Personen und nicht durch Kinder. Meßgeräte, die am Gebrauchsort in nicht oder nur schwer befahrbarer Weise befestigt sind oder deren Herbeischaffung zur Nacheichungsstelle wegen ihrer Größe und sonstigen Beschaffenheit mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, werden an Ort und Stelle geprüft. Die Besitzer solcher Meßgeräte haben sich bei Beginn der Nacheichung dem Eichbeamten anzumelden, der die Zeit der Nacheichung bestimmt. Bei der Nacheichung von Waagen am Gebrauchsort haben die Besitzer dafür zu sorgen, daß die erforderlichen Normalgewichte und das notwendige Belastungsgut sowie Arbeitskräfte zur Verfügung des Eichbeamten stehen, der andernfalls berechtigt ist, die Eichung abzulehnen. Bei Eichungen wird für die durch die verspätete Abfuhr entstehenden Verwaltungskosten gemäß § 5 der Nacheichungsgebührenordnung von den Gebührenpflichtigen ein Zuschlag von 0,50 RM erhoben.

Twistringen, den 16. Februar 1940.

Der Bürgermeister.

Holt.

Barrien

Mahlkarten- und Mehlberechtigungsscheine-Ausgabe

Die restlichen Mahlkarten und Mehlberechtigungsscheine werden letztmalig am Montag, 19. d. M., von 14 bis 17 Uhr in der Lindhofschen Gastwirtschaft ausgegeben.

Der Bürgermeister.

Meyer.

Stadt Syke

Kohlenausgabe

Sonntag, 18. 2., von 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr Kaufmann Ulsenwinkel 1 Ztr. Brikett, Karten 1 bis 400.

Da die Kohlenhändler zur Zeit nicht in der Lage sind, die Kohlen zu den Haushaltungen zu bringen, müssen sämtliche Zuweisungen abgeholt werden. Familien, die die Kohlen mit eigenen Kräften nicht abholen können, haben sich an den zuständigen Blockleiter zu wenden. Für diesen Transport steht dem Blockleiter eine Abteilung des Deutschen Jungvolks zur Verfügung. Kohlen, die am 18. 2. 1940 nicht abgeholt werden, verfallen zugunsten des Reservebestandes.

Besuchen Sie die LEIPZIGER FRÜHJAHRS-MESSE 1940

REICHSMESSE LEIPZIG

vom 3. bis mit 8. März

Auskunft erteilen: die Vertretungsstelle Bremen des Leipziger Messamts, Bremen, Domshof 10, Tel.: 2 59 51/52 (daselbst bis 24. 2. auch Messewohnungen); die Industrie- und Handelskammer Bremen, Markt 13, Tel.: 2 23 01; die Norddeutsche Lloyd Generalagentur Nordwestdeutschland, Lloydreisebüro, Bremen, Bahnhofstr. 35, Tel.: 2 19 91 und 2 20 91 und das Lloydreisebüro Hans Kack, Bremerhaven, Bürgermeister-Smidt-Str. 94, Tel.: 600.

Messabzeichen im Vorverkauf: bei vorgenannten Stellen außer bei der Industrie- und Handelskammer in Bremen.

Amtliches Leipziger Messadreßbuch Frühjahr 1940 enthält in einem Bande alle Aussteller. Versand ab 26. Februar gegen Voreinsendung von RM. 1.— auf Postscheckkonto Leipzig 667 50 der Verlagsanstalt des Leipziger Messamts G. m. b. H., Leipzig C 1, Hohe Straße 34.

Gewandhaus-Sonderkonzert: Dienstag, den 5. März, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth. Karten zu RM. 3.50, 4.50 und 6.50 im Reisebüro Leipziger Messamt, Markt 4.

LEIPZIGER MESSAMT REICHSMESSESTADT LEIPZIG

Bremer Silberwarenfabrik Aktiengesellschaft

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung auf Donnerstag, den 14. März 1940, mittags 12 Uhr, in den Räumen der Bremer Industrie-Gesellschaft m. b. H., Bremen, Schillerstraße 10.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
2. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1939 sowie Beschlußfassung über Verteilung des Gewinnes.
3. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
4. Wahl des Bilanzprüfers für das laufende Geschäftsjahr.
5. Aufsichtsratswahl.

Stimmberechtigt sind nur die jenigen Aktionäre, welche spätestens am Montag, dem 11. März 1940, ihre Aktien im Geschäftslokal der Gesellschaft oder bei den Bankhäusern Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Deutsche Bank, Filiale Bremen, oder der Deutschen Nationalbank in Bremen hinterlegt haben oder den Hinterlegungsschein eines Notars einliefern. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Bremen-Sebaldsbrück, 16. Febr. 1940.

16. Februar 1940.

Der Aufsichtsrat:

Martin Heinr. Wiltens, Vorsitzender.

Sielmann

ist die große Schritt-Verwertungsanlage in der Druckmittelstraße Tel. 5 19 47/48

Malerrohstoffgenossenschaft zu Bremen e. G. m. b. H.

Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung am Montag, dem 26. Februar 1940, abends 8 Uhr, im oberen Saal Kaunes Restaurant, Am Markt 9, Seiteneingang

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1939.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates.
3. Prüfungsbericht über die gesetzliche Revision.
4. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
5. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
7. Wahlen zum Aufsichtsrat.
8. Verschiedenes.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt von heute ab in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Bremen, den 18. Februar 1940.

Der Vorstand:

W. Grube, W. Brünjes, L. Hasbagen.

Wenn praktische Geschenke längst den Weg alles Irdischen gegangen sind, hat der Harmonika-Besitzer immer noch Freude am Musizieren



Dran denken beim Schenken!

A. E. Fischer Co
Bremens großes Musikhaus
Katharinenstraße eine Minute von der Obernstraße
Fernruf: 20414-20461

Unsere Kassen sind ab Dienstag, dem 20. Februar 1940 bis auf weiteres geöffnet

Montags bis Freitags von 8³⁰ Uhr bis 14 Uhr
Sonnabends . . . . . von 8³⁰ Uhr bis 13 Uhr

Staatliche Kreditanstalt
Oldenburg-Bremen

Bremer Landesbank
Bremen / U. L. Frauen Kirchhof 6

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr **Geschlossene Vorstellung**

Heute, Sonntag, 16 Uhr **O**
Ein Mann in den besten Jahren
(Kleine Preise)

Heute, Sonntag, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr **O**
Segel unter blauem Himmel

Montag: (ausverkauft)

(15. Deutsche Bühne auf **Sonntag, 25. Februar** verlegt)
Ein Mann in den besten Jahren

Dienstag: 13. So.-Di. **O**
Emilia Galotti

Mittwoch, 13. So.-Mi. **O**
Karl III. und Anna von Oesterreich

!! Achtung !!
Luftschutz-Spritzen
„ - Einreißhaken
„ - Kreuzhaken
„ - Brechstangen
„ - Leinen
„ - Spaten, Schaufeln
Heinrich Willers
Doventorsteinweg 30/32
Nähe Arbeitsamt
Fernruf 8 87 77

Füllhalter
repariert **Otto Acke,** Am Wall 153 156

Bremer Schauspielhaus

Freitag, den 23. Februar, 14, Ka.-Frol.
Sonnabend, den 24. Februar, 14, Ka.-So.
Sonntag, den 25. Februar, 15. D. B.

Gastspiel
Friedrich Otto Fischer
der Bismarck-Darsteller des Staatstheaters Berlin
in
Bismarcks Sturz

Schauspiel in vier Akten von Walter Lange
Inszenierung und Hauptrolle: **Friedrich Otto Fischer a. G.**

Der Vorverkauf ist eröffnet

STAATSTHEATER

Heute, 15 Uhr, St.-Unrecht 7. Vorst. Gr. D
Wiener Blut

Heute, 19.30 Uhr, Sonnabend, Gr. B, Ende ungef. 22 Uhr
Ein Sommernachtstraum
v. W. Shakespeare

Mo., 19.30 Uhr, St.-Unrecht, 7. Vorst., Gr. C
Zar und Zimmermann
Komische Oper v. A. Lortzing

Di., 19.30 Uhr, Veranstaltungsring d. HJ., 1. Jg., 5. Vorst.
Die lustigen Weiber von Windsor

Mi., 19.30 Uhr, Mittwoch, Gr. B
Oberst Vittorio Rossi
v. Edgar Kahn

Do., 18.30 Uhr, Donnerstag, Gr. B
Unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor **Elmendorff**
Tristan und Isolde
Oper v. Rich. Wagner

Fr., 19.30 Uhr, zu kl. Preisen: **RM. 0.35—2.70**
Zigeunerliebe
Operette v. Fr. Lehar

Sonnabend, 15.30 Uhr, zu kl. Preisen: **RM. 0.35—2.70**
Der Vetter aus Dingsda
Operette v. E. Künneke

Unterricht

BUURMANS
höhere Privat-Lehranstalt
mit Schülerheim und Schullandheim

I. Abteilung für Jungen.
Lehrplan der Oberrealschule für Jungen
Am Wall 104/105. Sprechzeit 11-13 Uhr. Ruf: 5 11 16.
Studiendirektor Buurman, Direktor.

II. Abteilung für Mädchen.
Lehrplan der Oberschule für Mädchen
Am Wall 80. Sprechstunde 11-13 Uhr. Ruf 5 02 33.
Professor Roller, Direktor.

III. Abteilung Abendschule zur Vorbereitung befähigter jung. Herren u. Damen d. Reifeprüfung
Am Wall 104. Auskunft bei genannten Direktoren.

Gründlicher Unterricht in **Kurzschrift** Maschinenschreib., Buchführung usw. **Karl Blume,** Delmestraße 79

Englisch, Deutsch, Amer., viele J. in U. St. v. U., ext. **Nachhilfestunden.** Lehmann, Hutfilterstr. 7 II

Deutsch, Sprachen, Stenos, Maschreiben usw. Dipl.-Hdl. **Josefine Behrendt** Ostendorfstraße 156

Gerdy Sturm
Laientanzlehrerin

Nachdem ich in Kassel meine Schule aufgab u. einige Jahre Tanzgastspiele im In- u. Ausland gab, habe ich mich in

Bremen, Mozartstraße 5

niedergelassen. Bin Mitglied der Reichs-Theaterkammer u. habe Zulassungsurkunde. Habe gelernt Daleroze, Laban, Bode, Mösendieck, das neue Ballett. Unterrichte nach eigener leichtfaßlicher Methode, auch Charakter- u. Nationaltänze. Bitte auch hier um Zuspruch von Privaten u. Vereinen. Anmeldungen Dienstag u. Donnerstag v. 10—12 Uhr. Auch für Kinder

Anfang April beginnen Kurse in allen Fächern
in
Wernickes Privat-Handelsschule Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Frischens
Priv. Handelsschule
Berufs-Fachschule
Liebfrauenkirchh. 8
Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24
Schnellkurse
Halbjahrslehrgänge
Jahreslehrgänge
Neue Kurse
Anfang März und April

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, d. 20. Februar 1940, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11: Büfett, Kredenz, Klavier, Bücherschrank, 4 Schreibtische, Sofa, 6 Polsterstühle, Tische, Kleiderschrank, Rollschrank, Ausziehtisch, Schreibtischsessel, Stühle, 1 Couch, 3 Teppiche, 1 Rogge, Gemälde, Standlauger, 1 Posten getrag. Kleidungsstücke, Wäsche u. a. m. meistbietend gegen bar.

Ruftede, Gerichtsvollzieher Altenburgerstr. 12 Ruf 4 11 01

Briefmarken

BRIEF-MARKEN
Ankauf und Verkauf
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf: 23082

Sonstiges

Lederjacken tarbt auf neu und repariert Meister **Otto Sönnlein**
Fesenfeld 80 R. 43083

WALTER BEHRENS RAUMGESTALTUNG Dreimarkenweg 6
Wirbelstr. kostenfrei Ankauf von Sammlungen

Empfehlenswerte Firmen für Annahme von Ehestands-Darlehen u. Bedarfsdeckungsscheinen

Beermann & Kranz
Faulenstraße 14/16 • Ruf: 51380
Eßzimmer, Schlafzimmer, Küchen Polstermöbel, Kleinmöbel

St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12
Ausstellung Ostertorsteinweg 46a

Karl Fentker
Vor dem Steintor 73/75

Warnke Musik • Radio • Foto
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

MOBEL-FOHT
GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE
OSTERTORSTRASSE 26

Martin Niebank
vorm. Herm. Ehlers
Föhrenstraße 30/32

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103/5, Ecke Hohetorstr. und Langemarckstr. (Gr. Allee 2)

Betten-Wünrmann
Brillecke

Möbel-Schmidt
Altenweg 4 Nähe Brill

Warnke Musik • Radio • Foto
Hutfilterstrasse 10
Ruf 2 33 76/77

MÖBEL-THÄTE
„angenstraße 137/3a

J. H. Haake
Herrenbekleidung
Faulenstraße 61

Möbel-Utecht
Größte Auswahl mit am Platze
Buntentorstr'wg 219/23

August Jacobs
Haus- und Küchengeräte
Am Brill 19

DIE UFA THEATER ZEIGEN:

METROPOL 3½ 6⁰⁰ 8½ — Verlängerte Erstaufführung
Wo.: 5½, 8½
des herrlichen Lustspielfilmes
NANETTE
Jenny Jugo • Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals
• Jugendliche nicht zugelassen •

EUROPA 3½ 6⁰⁰ 8½
Wo.: 5½, 8½
Das gewaltigste Filmdokument der Gegenwart:
Feldzug in POLEN
– Ein packender Tatsachenbericht –
Musik: Herbert Windt/Gestaltung: Fritz Hippler
• Jugend hat Zutritt •

KAISER 5½ 8½ und **PALAST** 5½ 8½
Wo.: nur 8½ — Wo.: nur 8½
Der Blitzkrieg der 18 Tage
Feldzug in POLEN
– Ein Filmwerk, das alle angeht –
Aufnahmen, wie man sie noch nie sah!
• Jugend hat Zutritt •

HANSA 5½ 8½ und **APOLLO** 5½ 8¼
Wo.: 8½ — Wo.: 8½
Der große Erfolgsfilm der UFA
MUTTERLIEBE
Käthe Dorsch • Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty • Hans Holt
• Jugend hat Zutritt •

Heute große Jugendvorstellungen:
KAISER 2⁰⁰ | PALAST 2⁰⁰ | APOLLO 2³⁰
Narren im Schnee
Anny Ondra • Paul Klinger
Dazu die neueste große Wochenschau

„Trotz der Verdunkelung Stunden der Entspannung in der gepflegten Tanzstätte
Königin"
Gesellschaftstanz und Tanzvorführungen
täglich ab 19 Uhr

Admiral-Palast • Hemmstr.
5.15 und 8.30 Uhr
Heinz Rühmann
Hurra! Ich bin Papa!
mit: Carola Höhn, Ursula Grabley, Walter Schuller u. a.
Jugendliche zugelassen! Wochenschau: Neueste Folge.
5 Uhr Jugendvorstellung
Hurra! Ich bin Papa!

Barberina
LenyMarenbach, JohannesRiemann, Grethe Weiser, R. A. Roberts u. a.
i. d. großen Erfolgsfilm d. Panorama
Ehe in Dosen
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleidhaus mit dem guten Ton
Sonntag:
Anfangs-Zeiten: 5 — 5 — 7 — 9 Uhr

Menschen, Tiere, Sensationen
im
Astoria-Programm
Paul Gründel, Madeleine Dinon, Jutta Nora, Lilian und Ronnee, Ruth Jvorris mit ihren fußballspielenden Riesenboxern, Juan und Costa, 2 Paulays, Elly Ogro mit ihren Rockaffen, Charlotte Frick, 2 Palmyras. — Dazu die neueste Ufa-Wochenschau.
Heute nachmittag 4-Uhr-Tee
Heute abend große volkstümliche Vorstellung
Eintritt 50 Pfennig — Kleine Preise
Atlantic-Künstlerspiele
Täglich nachmittags und abends das ausgezeichnete Februar-Programm
Das italienische Spitzen-Orchester
Angela Balocca
mit dem Gesangsduo
Sarti und Russo
gastiert den ganzen Monat Februar im
Atlantic-Café

Mädchenzimmer sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 8602

Hohe Preise f. H.- u. Da.-Garderobe zahlt K. Nilsson, Hankenstraße 28. Ruf 5 17 37

Kaufe getragene **Schuhe** H. Lembke, Schuhmacher, Töverbohmstr. 13 ab Faulenstr.

Hohe Preise zahlt für Herren-Garderobe, Nachlaßsachen. H. Kerl, Knoopstr. 20, C. Faul'str. F. 50086

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft Fr. Gentauer, Hutfilterstr. 20/22, Gen. B. A/C 40/3121

Altgold, Altsilber, Vorkriegsmünzen, Double, Uhrmark. Ahlenstorf, Ostertorstring 47, G.-Nr. A u. C 40/3069

In allen Theatern: Die neue große Wochenschau!

Ein **ganzer Kerl**
EineFilmkomödie der Tobis!
Albert Matterstock
Heidemarie Hatheyer
Flockina v. Platen, Paul Henckels
Jugend zugelassen
Vorverkauf von 11-1 u. ab 2.30
TIVOLI
3.00 • 5.45 • 8.45
Sichern Sie sich Ihre Karten!

Der **fingende Tor**
Der große Gigli-Erfolg!
Ein Tobis-Film mit
Beniamino Gigli
Kirsten Heiberg, Hilde Körber, Hans Olden, Werner Fuetterer
Jugend nicht zugelassen!
SCHAUBURG
5.30 • 8.30
Werktags 4.30 • 8.30

Lachstürme im Modernen!
Der ungetreue
ECKEHART
Ein 100%iger Volltreffer des Humors!
Theo Lingen, Lucie Englisch
Hans Moser, Rudi Godden
Jugend nicht zugelassen!
MODERNES
5.30 • 8.15

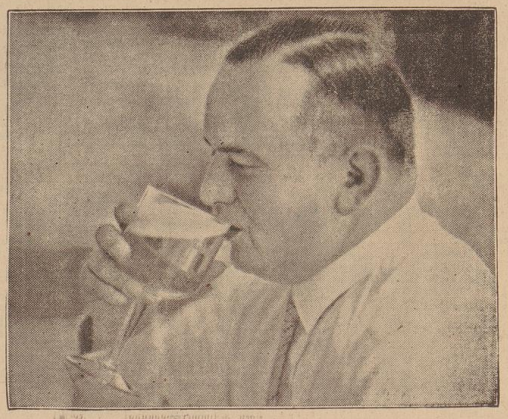
Heute **3** Vorstellungen!
Der Riesen-Erfolg:
Das Gewehr über!
Rudi Godden, Rolf Moebius
Carsta Löck, Hilde Schneider
Jugend zugelassen!
DECLA
2.30 • 5.30 • 8.15

Große Jugend-Vorstellungen!
SCHAUBURG 3.00: Die verzauberte Prinzessin
MODERNES 3.00: Manuel — Ein großer Seemannsroman
DECLA 2.30: Das Gewehr über! — Rudi Godden, Rolf Moebius, Carsta Löck, Hilde Schneider

Heute Sonntag ab 18 Uhr
GROSSES KONZERT
im *Alten Brauhaus*
700 Plätze

Kaufgesuche
Brillant-Schmuck
sowie Altgold kauft
W. Marx
Ansgaritorstr. 19. Gen. A. u. C. 40/346

Kaufe
Altgold — Münzen — Silber
Brillanten
Chr. Timmerberg, Doventorstr. 12
Gen.-Nr. C. A. 25 319


Ein **HAAKE-BECK**-Genießer

Altgold
Altsilber Vorkriegsmünzen
Brillanten kauft
Juwelier
L. Solte
Obernstraße 26
Gen. Nr. II/25346

Tierhaare, Felle, Eisen- und Blechschrott, Altpapier,
Zementtilien
Albert Streich
Neukirchstraße 24. Ruf 8 14 52

Pistolen (automatische) Kaliber 7,65 und Para 08, kauft Bernhardt, Büchsenmacherei Fedelhören 69 Ruf 3 74 71

Preisskat
Heute 17 und 20½ Uhr
Gr. Geldpreisskat. Müller, Begefackerstr. 43/45

Altgold
Altsilber • Brillanten
Vorkriegsmünzen
kaufen
Brinckmann & Lange
Obernstraße (Ecke Sögestraße)
Gen. Nr. II/52774

WELT-THEATER NORDSTR. 207/73
Sonntag 5.25 und 8.25 Uhr
Joanette Mac Donald, Nelson Eddy, Allan Jones
in dem deutschsprachigen herrlichen Film
Rose Marie
Wochenschau 1. Folge
mit den neuesten Berichten
Sonntag 2.30 Jugendvorstellg.
„13 Mann und eine Kanone"

CASINO
Heute Sonntag, 18. Februar
Die
Ball-Veranstaltung
im
Großen Saal
beginnt um 18 Uhr

Stellenangebote

Gesucht auf sofort einen pensionierten Beamten oder Angestellten in Vertretung für einen zum Militär eingezogenen
Kassenverwalter
zur Leitung der Kasse und Vermögensverwaltung für große Gemeinde in der Nähe von Bremen. (Büro liegt an Eisenbahnstation eines Vorortes.)
Es wollen sich nur Bewerber melden, welche im kameralistischen Kassen- und Rechnungswesen ausgezeichnete Kenntnisse und Kenntnisse besitzen.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind einzureichen unter O 52 107 an die Expedition dieser Zeitung.

Bilanzsicherer Buchhalter und gewandter Korrespondent für Ehefvertretung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H 5683.

Tüchtige Kraft
für Fakturenabteilung, möglichst aus der Eisenwarenbranche, zu sofort gesucht.
Einkaufsverband „Nordwest" e. G. m. b. H.,
Bremen, Ladestraße 3 a.

Für Vertrauensposten suchen wir per sofort intelligenten, bilanzsicheren, energischen
Buchhalter
Angeb. m. Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb. u. J 7475.

Auf sofort ein
Koch gesucht
Gemeinschaftslager der DAF.,
Bremen-Grohn

Jüngerer Bote
evtl. mit Führerschein Klasse 3 gesucht.
Krönke & Dornbusch, Buntentorsteinweg 24/28, Ruf: 5 37 28.

Gesucht
für die Ueberwachung der baulichen Anlagen der Werkstätten, Gießereien, Werft ein
Bautechniker
mit Erfahrung im Fabrikbetrieb.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermins erbeten an
Atlas-Werke Aktiengesellschaft, Bremen

Lehrlinge
Zum 1. April 1940 gesucht für folgende Berufe:
Maschinenschlosser — Schiffbauer
Schiffsschlosser — Kesselschmiede
Dreher — Maschinenschmiede
Modelltischler — Former
Deutsche Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk A.G. „Weser", Bremen 13

Losverkäufer
für die
Kriegswinterhilfslotterie
sofort gesucht.
Zu melden Montag Geschäftsstelle Obernstraße 72 I.

Schriftsetzer
für sofort in Dauerstellung gesucht.
B. C. Heye & Co.
Graphischer Großbetrieb,
Bremen, Philosophenweg 21/22

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt einen
Hausmechaniker
für Schreib- und Rechenmaschinen, sowie einen
Offset-Drucker
Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften, Lichtbild neuesten Datums und Angabe des letzten und des gewünschten Gehaltes sowie des Eintrittstermins unter dem Kennwort Lo 2 erbeten an
„Weser" Flugzeugbau G.m.b.H., Bremen 1

Suche per sofort drei tüchtige
Bäckergesellen
Bäckerei Greive, Humboldtstraße 53

Buchdrucker
für automatische Tiegel- und Schnellpresse in Dauerstellung.
Braune Geestemünder Straße 35/39.

Zum 1. April können noch eingestellt werden:
1 Setzer-Lehrling
1 Buchdrucker-Lehrling
1 Offsetdrucker-Lehrling
Persönl. Vorstellung m. Schulzeugnissen zwischen 16 u. 17 Uhr, Langenstr. 38/37
Graphische Großdruckerei H. M. Hauschild

Zum 1. April 1940 stellen wir ein:
einen
Schriftsetzer-Lehrling
einen
Buchdrucker-Lehrling
B. C. Heye & Co.
Graphischer Großbetrieb
Bremen, Philosophenweg 20/21

Schlosserlehrling
zum 1. 4.
A. Busse, Schmidtstraße 27

Malerlehrling gesucht. Steinmann, Hornerstraße 33

Lehrling
für ein lebhaftes Rohstoffgeschäft zum 1. April ges. Ang. unt. O 7464

Tüchtiger Lagerarbeiter evtl. Nebenerwerb. Ang. unt. B 7465

Jüngerer, netter **Laufbursche** (Laufbursche). An der Weide 2

Zuverlässiger, **Kraftfahrer** für kleinen Lieferwagen zum sofortigen Antritt ges. Vorzustellen Montag, 19. 2. 1940, Friedrich Meicher, Bornstraße 63

Hausgehilfin 15. 3. od. spät. Cordes, Pragerstr. 7

Stundenhilfe ges. Rezin, Pragerstr. 53

Privatgärtner
erfahr. in all. gärtner. Arb. f. Gemüsehaus und Gartenpflege. Zuschriften unter H 7458

Kinderliebe Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel gesucht. Schützenwallstraße 6, Ecke General-Ludendorff-Straße.

Gesucht umständehalber
Hausmädchen
bei alleinstehendem, älterem Ehepaar zum 1. März oder 1. April. Eberle, Osterdeich 40, Ruf 2 35 80

Suche f. Landarztshaush. m. 3 fl. Rind. u. gr. Gart. z. 1. 4. 40 **Pflichtjahrmädel**, das m. d. Hausfrau u. zweit. jg. Mädch. alle Arb. macht. Familienanschl. u. Taschg. Frau Marie Waldbaum, Tarmstedt, üb. Lilienthal

Reinmachefrau einmal in der Woche vorm. u. zur Wäsche. Falkenstraße 25 I.

Ges. z. 1. März od. später ein **Mädchen** auf 3/4 Tag oder ganz. Blankenburger Straße 1

Stundenhilfe
täglich von 7—10 od. 8—11 Uhr.
Dr. Eitermann, Dobben 26

Saubere, ehrliche **Reinmachefrau** gesucht. Für die Apoth.-Räume, täglich von 8—11 Uhr.
Mohren-Apotheke, Rheinstr. 51

Sekretärin
für den Chefarzt eines Krankenhauses. Angeb. m. Gehaltsanspruch an die Verwaltung des Kreiskrankenhauses Osterholz in Bremen-Aumund.

Reinmachehilfe
für sonnabends Doventorsteinweg 15

Ehrliche, saubere **Hausgehilfin** auf ganz. Fitzerstraße 14

Für kleinen, frauenlosen Haushalt ältere
saubere Frau
gesucht. Angebote unter E 8905

Zuverlässige
saubere Putzfrau
täglich für die Morgenstunden.
Deiters & Co., Hochhaus, Am Doventor

Zum 1. März oder später **ordentliche Hausgehilfin** gesucht.
Flamme, Osterdeich 4 Ruf 2 68 53

Hausgehilfin
mit allen einschlägigen Arbeiten bestens vertraut, für gepflegten Haushalt zum 1. März gesucht. Hilfe vorhanden.
H. Wallis, Hannover, Plathnerstr. 13, Fernruf 2 41 70

Färberei Beckmann
Chemische Reinigung
Düsternstraße 40
sucht
weibl. Arbeitskräfte

Wir suchen per sofort gewandte
Schaffnerinnen
im Alter von 19 bis 45 Jahren. Persönliche Vorstellung in der Personalabteilung (Eingang General-Ludendorff-Straße) der
Bremer Straßenbahn AG.

Köchin
zum 1. März oder später gesucht.
Vorzustellen: Friedrich-Mißler-Straße 5 a
Ruf 4 58 06

Wegen Verheiratung
Hausgehilfin
mit guten Empfehlungen, bei angenehmer Dauerstellung gesucht.
Frau Deiters, Park-Allee 107
Ruf: 4 63 78

Zuverlässige Hausgehilfin m. Kochkenntn. z. 1. März o. spät. Frau A. Fritze, Richard-Wagner-Straße 12.

Suche für meinen Haushalt eine Kinderliebe **Hausgehilfin** zu sofort od. spät. für ¾ Tag. S. Gbeling, Bremen, Eisenacherstr. 14

Junges Mädchen für ¾ Tag. Frau Bettmann, Dietrich-Schäfer-Straße 12 a.

Reinmachefrau für 1× wöchentl. Nähe Kornstraße. Ang. unt. A 7476

Morgenhilfe zum 1. 3. 1940. Vorzustellen zwischen 9—12 Uhr. Contrescarpe 96.

Gesucht zum 1. 3. od. später kinderliebes, zuverlässig. jg. Mädchen d. m. der Hausfrau alle vork. Arb. vert. b. voll. Hausanschl. fl. Stadthaush. m. Gemüsegarten im Bremer Landgeb. Ang. unt. W 7472

Kinderliebes **Mädchen** f. Geschäftshaush. für ganzen Tag. Sonntags frei. Liegnitzstraße 12

Morgenhilfe zum 1. März gesucht. Ruf 4 63 78

Hausgehilfin zum 1. März. Dr. 48 e. b. Dobben 12

Erfahrene **Hausgehilfin** sofort oder später. Brand, W. d. Steinter 94

Kontoristin welche stenograph. und flott Maschine schreibt, für halbe Tage. Bew. zuf. 10—13 Uhr Braune, Osterdeich 104

Suche Morgenhilfe dreimal wöchentl. zwei Stunden. Frau Brandt, Hegelstraße 93

Suche z. 1. 3. 40 **Verkäufer** oder **Verkäuferin** für Lebensmittelgeschäft. Erich Haltermann, Gärtnerstr. 12, Telefon 8 06 84

Stellengesuch

Kaufmännischer Angestellter
44 Jahre, sucht gute Dauerposition Spedition bevorzugt. Angebote unter M 7462

S. f. m. Sohn eine **Lehrstelle** in großer Firma. Ang. unt. M 7467

Welches Werk od. Fa. bietet Abiturienten, kaufm. techn. u. organisat. begabt, gut. Fortkommen? Angeb. u. W 6538

Junger, flotter **Verkäufer** sucht Stelle, in Braunem Laden. Ang. u. S 6513

15jähr. Mädchen sucht **kaufmännische Lehrstelle** Ang. unt. S 5645

Niederdeutsche Rundschau

Versorgung der Landwirtschaft mit polnischen Arbeitskräften

Staatssekretär Dr. Syrup zeigt die Wege auf, die zur Versorgung der Landwirtschaft mit Arbeitskräften und damit zur Sicherstellung der Volksernährung begangen worden sind. Von der Möglichkeit der Hereinnahme von Arbeitskräften aus dem Ausland wird in den gezogenen Grenzen Gebrauch gemacht werden. Die siegreiche Beendigung des polnischen Feldzuges hat nicht nur eine große Anzahl für Landarbeit taugender deutscher Kriegsgefangener anfallen lassen, sondern auch die Möglichkeit eröffnet, aus der polnischen Bevölkerung der neuen Ostgebiete und des Generalgouvernements für die landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu entnehmen, wie zur Deckung des von den Arbeitsämtern bisher gemeldeten Kräftebedarfs benötigt werden. Der Staatssekretär unterstreicht, daß die zu stellenden Arbeitskräfte sich freiwillig bereit finden sollen. Arbeit in der deutschen Landwirtschaft anzunehmen. Die benötigten Arbeitskräfte können also nicht einfach angefordert werden, sondern müssen geworben werden. Für die polnischen Arbeiter selbst und ihre Stellung gegenüber der deutschen Bevölkerung sowie ihr Verhalten werden noch besondere Vorschriften erlassen. Daß es selbstverständliche Pflicht der Betriebsführer ist, den polnischen Arbeitern an Lohn und Nahrung das zukommen zu lassen, was ihnen nach den tariflichen Vorschriften zusteht, erwähnt der Staatssekretär nur am Rande.

Er unterstreicht abschließend, daß durch die Hereinnahme polnischer Landarbeiter eine ausreichende Versorgung der deutschen landwirtschaftlichen Betriebe für die Dauer des Krieges sichergestellt werden solle, daß aber auf lange Sicht das Problem des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes auf diesem Wege ebenso wenig gelöst werden könne wie durch Einsatz ausländischer Landarbeiter. Auch wie vor wurden die Arbeitsämter deshalb zusammen mit dem Reichsnährstand bemüht sein müssen, den landwirtschaftlichen Betrieben einen Stamm von mit den Betrieben und der Scholle verbundenen Landarbeitern zu erhalten und der Landarbeit auszureichenden Nachwuchs an jungen Kräften deutschen Blutes zu sichern. Alle Maßnahmen, insbesondere auch der Landdienst der HJ., müßten nicht nur fortgeführt, sondern möglichst weiter ausgebaut werden.

Osterholz-Scharmbeck. Von Montag bis Mittwoch findet die Aushebung der aufzukaufenden Pferde statt. Zur Aushebung haben alle Pferde mit Hufbrandnummer und solche ungebrannten Pferde, die freiwillig zum Kauf angeboten werden, zu erscheinen. Die nächste Musterung für die Ortschaften Farge, Rade, Hinnebeck, Schwanewede, Eggestedt, Blumenthal und Beckedorf findet statt am Montagvormittag 8 Uhr, Bahnhof Farge, für die Ortschaften Grohn, Aumund, Leuchtenburg, Platjenwerbe, Elendorf, Osterhagen, Jilpohl und Mittelrhade am Montag, 13 Uhr, Bahnhof Lesum; für Osterholz-Scharmbeck, Waakhausen, Lesumstotel, St. Jürgen, Scharmbeckstotel, Hüsseberg, Wersdhenxrege, Freisenbüttel, Pennigbüttel, Sandhausen und Teufelsmoor am Dienstag, 8 Uhr, Bahnhof Osterholz-Sch.; für Ostenstedt, Hambergen, Wallerfehe und Steden am Dienstag, 13 Uhr nachm., Bahnhof Lübberstedt; für Lilienthal, Heidberg, Hautendorf und Dannenberg am Mittwoch, 8 Uhr, Bahnhof Oberneuland; für Ueberhamm, Schüsdorf, Adolphsdorf, Tüschendorf, Worpswede, Seehausen, Worphausen, Eickedorf, Grasberg, Schmalenbeck und Hüttenbusch am Mittwoch, 13 Uhr, Bahnhof Tarmstedt.

Verden. In diesen Jahre besteht das Krankenhaus 50 Jahre. Das Haus ist ein städtisches Unternehmen, das in der Zeit seines Bestehens unermeßlichen Segen gestiftet hat. Schon vorher bestand in Verden eine Unterbringungsstelle für Geisteskranke, die 1890 in das neugebaute Krankenhaus in Benutzung genommen. Länger als drei Jahrzehnte genügte es den Ansprüchen, dann erwies sich ein umfangreicher Erweiterungsbau als dringend erforderlich. Das Krankenhaus hat schon seit längerer Zeit 100 Betten und ist voll ausgenutzt. Neben einem Chefarzt sind noch zwei weitere Aerzte tätig.

Wesermünde. Der bekannte Kapitän Schneider ist vorgestern mit seinen zehn Löwen, von Essen kommend, in Wesermünde angekommen.

Brake. Dem Fuhrunternehmer Carl Meentzen erkrankten plötzlich drei Pferde an einer Gehirnentzündung. Zwei Tiere verendeten an dieser Krankheit innerhalb kurzer Zeit, während das dritte evtl. notgeschlachtet werden muß.

Oldenburg. In der Heiligenfeldstraße fuhr ein Kraftwagen mit voller Fahrt durch die geschlossenen Schranken. Die eine Schranke wurde von dem Fahrzeug vollkommen abgebrochen, während die andere stark beschädigt wurde.

In der kommenden Woche finden in allen Orten des Oldenburger Landes Generalversammlungen der ländlichen Genossenschaften statt, auf denen die Geschäftsberichte für das vergangene Jahr vorgelegt werden. Die Bilanzen werden in allen Generalversammlungen von dem starken Wirtschaftsaufschwung des vergangenen Jahres 1939 zeugen.

Das verstärkte Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur veranstaltet am 3. März im Staatstheater ein Sinfoniekonzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes.

Oldenburger Land. Bei unseren Holzschuhmachern sind in der letzten Zeit so viele Aufträge eingegangen wie letzten zuvor. Mehr noch als bisher hat sich jetzt der Holzschuh in unseren ländlichen Gegenden wieder eingebürgert, nachdem er ein paar Jahre lang dort zu verschwinden gedroht hatte.

Elsfleth. Das an der Stadtkaje liegende Motorschiff „Fürstenhorn 1" ist außerordentlich starken Eispressungen ausgesetzt, so daß Gefahr für das Schiff besteht. Der Reeder hat deshalb angeordnet, daß die Ladung gelöscht wird, wozu die Vorbereitungen getroffen wurden.

Cloppenburg. Ein langgehegter Wunsch unserer Pferdezüchter ist Wirklichkeit geworden. Schafsembke und Scharpekant haben sich zur Neueinrichtung einer Deckstation entschlossen.

Friesische Wehde. Wenn der Winter strenger wird, treffen in Ostfriesland gewöhnlich die Krähen („graue Kreien oder Nussler") in großen Scharen ein. Die Tiere richten dann bei Eintreten von Tauwetter großen Schaden auf den Feldern an. Häufig auch vergreifen sie sich an Jungvieh. In diesem Winter fällt nun allgemein das seltenere Auftreten der Krähen auf. Allem Anschein nach sind die Ausrottungsaktionen, die in den letzten Jahren gegen diese Kroppzeug durchgeführt wurden, von Erfolg gewesen.

Varel. Ein Jagdberechtigter erlegte in wenigen Tagen nicht weniger als elf Wildgänse. Es herrscht die Ansicht, daß Wildgänse zur Zeit wegen Aushungerung nur magere Gerippe seien und die jagdliche Ausbeute deshalb sehr gering sei. Aber bei den verschiedentlich erlegten Gänsen hat man immerhin ein Gewicht von sieben bis acht Pfund festgestellt.

Wie aus dem Bericht der Fischereigenossenschaft hervorgeht, ist das Fangergebnis gegenüber dem Vorjahr um 2000 Kilogramm gesteigert worden. Es wurde beschlossen, in nächster Zeit auch für das WSW. zu fischen.

Mitling-Mark. Dem Jagdpächter Harms gelang es, an einem Tage zwei Füchse zu erlegen, und am folgenden Tage konnte der Jagdpächter Kromminga einen weiteren Fuchs erlegen. Der erlegte in diesem Winter bereits vier Füchse.

Moorhausen. In diesen Tagen vollenden Anbauer Anton Freudenberg und Zimmermeister Heinrich Mahlstede ihr 83. Lebensjahr.

Jever. Unter der Leitung von Bürgermeister Folkerts hielten die Stadträte, Ratsherren und Beiräte für das Finanzwesen eine erste öffentliche Beratung seit Kriegsbeginn ab. Der Bürgermeister gab zu dem vorgelegten Nachtragshaushaltsplan für den Nachtragshaushaltsplanung für das Rechnungsjahr 1939 wichtige Aufschlüsse und machte längere Ausführungen über die voraussichtliche künftige Entwicklung Jevers. Bei der Besprechung verschiedener kommunaler Fragen wurde betont, daß auf einen weiteren Ausbau der Kleingartenland besteht; es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der frühere Obst- und Gartenbauverein seine Tätigkeit wiederaufnehmen möge. Der Bürgermeister hob die gemeinnützige Tätigkeit des jeverschen Verschönerungsvereins hervor und wies auch für die Ziele des Heimatmuseums. Zur Erhöhung der allgemeinen Verkehrssicherheit werde sich in Zukunft die Beseitigung vieler noch auf die zum Teil sehr engen Fußsteige hinausragenden Haustreppen und Stufen als notwendig erweisen. Der NSV. Frauenschaft sprach der Bürgermeister Dank und Anerkennung für ihre Lebensmittelkarten-Verteilung aus, ebenso wie er der vielen sonstigen ehrenamtlichen Mitarbeiter gedachte.

Esens. Zu einem Handwerksmeister kam dieser Tage ein Bauer, um seine Arbeit zu bringen und eine Rechnung zu bezahlen. Als er das Geld auf den Tisch gezählt hatte, und der Handwerksmeister dies nachzählte, schob dieser ein Zweimarkstück mit der großen 2 auf der Vorderseite, das seit dem 1. Januar nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gilt, zurück mit dem Bemerken: „Dat Tweemarkstück kann ick nich bruken, denn siet Neejahr sünd de 2 ungiltig." Der Bauer ist bestürzt und meint: „Ja weetst du dat? Dor hebb ick noch nix von hört." Der Handwerksmeister erzählt ihm dann, daß dieses mehrfach in der Zeitung gestanden hätte; diese Münzen aber noch bis zum 31. März von den Reichs- und Landeskassen angenommen würden. Der recht kleinlaut und peinlich gemordete Bauer erklärte dann: „Ja, dat is dat ja man, ick krieg all 'n paar Mant fien Zeitung mehr. Besten Dank un auf Wedersehen!" rief der Bauer und stürmte zur Tür hinaus hinter dem gerade das Haus des Handwerksmeisters verlassenden Zeitungsboten her und bestellte die Zeitung.

Bunneer. Ein schwerer Verlust traf den Einwohner Wilbers, indem ihm vor einer Woche sein einziges Pferd einging. Es gelang ihm unter großer Schwierigkeit, ein anderes Pferd zu erwerben, auch dieses ist vor einigen Tagen wieder eingegangen.

Die seit einigen Monaten unbesetzte Landjägerstelle ist jetzt durch den Bezirksbewachtmeister Fischer besetzt worden.

Vor einigen Nächten hörte ein hiesiger Einwohner heftiges Bellen seines Hundes. Er stand auf und sah vor seinem Hause einen völlig durchgefrorenen Mann, den er ins Haus nahm. Er benachrichtigte die Polizei, die den Mann, der wahrscheinlich heimlich über die Grenze wollte, festnahm.

Butterhede. Ein bei einem Bauern beschäftigter Gehilfe geriet beim Absenzerkleinern mit seiner Hand einem scharfen Messer in den Mechanismus, so daß ihm ein Stück von einem Finger weggehmitt.

Weener. Ein festgenommener Mann, der verdächtig war, sich gegen die Devisengesetzgebung vergangen zu haben, brach aus der Haftzelle aus. Er wurde am nächsten Tage in Oldersum von einem Polizeiwachtmeister gestellt und wieder verhaftet.

Einen schweren Unfall erlitt ein Fischzucht, der mit dem Abendzuge in Bunde ankam. In Weener lehnte er sich aus dem Zuge und hielt sich dabei am Türrahmen fest, als plötzlich der Zug ruckartig anfuhr. Ihm wurden zwei Finger abgequetscht.

Spolsen (Friesische Wehde). In letzter Zeit konnte man verschiedentlich die Feststellung treffen, daß Langfinger ihr unlauteres Handwerk ausübten. Siedlern und Kolonisten wurde nach und nach ein erheblicher Teil des auf dem Moore und auch in der Nähe ihres Wohnhauses lagernden Torfes gestohlen. Hoffentlich wird recht bald die frechen Burschen auf frischer Tat ertwischen und zur Rechenschaft ziehen.

Osnabrück. Der Osnabrücker Oberbürgermeister erhielt ein Schreiben eines Herrn „Unbekannt" und hat recht deutlich und öffentlich darauf geantwortet: „Dem anonymen Schreiber möchte ich zunächst sagen, daß es eine Feigheit ist, wenn man mechert und nicht mag, seinen Namen anzugeben. Solche Schreiben liegen bei mir grundsätzlich in den Papierkorb. Da es sich aber um Fragen handelt, die die Oeffentlichkeit angehen, will ich dem Herrn Anonymus auch öffentlich antworten." Am Schluß des öffentlichen Briefes stellt der Oberbürgermeister sonstigen dann fest: „Wir sind für sachliche Kritik jederzeit zugänglich, man muß aber, wenn man Kritik übt, auch den Mut haben, mit seinem Namen dafür einzustehen!"

Das deutsche Nationaltheater (Intendant Curt G. Muenzberger) hat das Schauspiel „Ulrich von Hutten" von Walter Stang zur Uraufführung angenommen. Es handelt sich bei dem Werk um eine Tragödie in Versform aus der Zeit der Bauernaufstände.

Unsere Sportmeldungen

Vorschluß-Bosen in Braunschweig

Hampel stand vor dem k. o.! — Harms knockte Finke aus

Die Amateurboxer des Sportbereiches Niedersachsen nahmen die Kämpfe der Vorschlußrunde ihrer Meisterschaften am Freitag in Braunschweig auf. In der Meisterschafts-Ausscheidung zum Federgewicht zwischen Bialas (Hannover) und Rambow (Braunschweig) erlaubte sich Bialas einige Versuche, Kopfstöße anzubringen, die vom Ringrichter mit zwei Verwarnungen geahndet wurden. Nach drei Runden wurde Rambow Punktsieger. Im zweiten Kampf dieser Klasse unterlag der Bremer Hopwolf Boeser unverdient gegen den Hildesheimer Rühmke, der den ständig angreifenden Bremer mit linken Kontern in Schach hielt und auch im Nahkampf Mann-an-Mann derart mitmischte, daß Boesen seine Vorteile erringen konnte. Waltowiak (Bremervörden) boxte ebenfalls im Federgewicht gegen Schubert (Hannover), unterlag aber nach Punkten weil er seiner Gegner taktisch stets stark unterlag. Dietzel (Hildesheim) führte im Weltergewicht zwei Runden lang gegen Dörries (Hannover), den er mit linkem Kophaken von sichtlicher Wirkung bedachte. In der zweiten Runde übertrat Dietzels Klar tief, und so wurde er vermarnt worden. Dörries kam nun etwas Oberwasser und schaffte einen knappen Punktsieg.

Außerordentlich dramatisch verlief die Begegnung zwischen dem Braunschweiger Lokalmatadoren und hohen Favoriten der Gaumeisterschaft im Mittelgewicht. Hampel (Braunschweig), und dem jungen Nachwuchsmann Steinmeyer (Bremerhaven). Hampel wollte es sofort wissen, griff den zurückhaltenden Bremerhavener wuchtig an und knallte ihm zwei harte Rechtshaken gegen den Kopf, die Steinmeyer kurz unterbrachen. Mitten im Angriff wurde dann aber Hampel von dem schlagsicheren Bremerhavener so schwer gegen den Kopf getroffen, daß er bis Rundenende liegen bleiben mußte. Steinmeyer mußte noch mehrmals auf die Bretter, bis der Ringrichter in der dritten Runde das Treffen stoppte und Hampel zum Sieger erklärte.

Im Mittelgewicht besiegte Harms (Hannover) nur wenige Sekunden, um gleich mit dem ersten genannen Rechtshaken den Bremer Finke so schwer von den Beinen zu holen, daß dieser vor dem „Aus!" nicht wieder erhoben konnte. Eine Ueberraschung gab es dann wieder im zweiten Mittelgewichtskampf, wo der junge Verdener Dunker (SG.) den Hannoveraner Reiter haushoch nach Punkten siegte. Der absolvierte Hohlschlagen-Kampf zwischen Koppers (Hannover) und Keil (Bremen) war ein flauer Abfall, denn Koppers zeigte sich nicht in bester Form, während Keil seine Rechte völlig vergessen hatte und nur mit der Linken durchkommen versuchte. Der Punktsieg des deutschen Ex-meisters war vollauf verdient.

Wintersporttag im Bürgerpark

Veranstaltet von KdF., Fachamt Stlaul und Bremer Stiklub am 25. Februar

Wintersporttag des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" mit dem NSRL., Fachamt Stlaul, Bremer Stiklub, am 25. Februar, 10 Uhr. Der Sammelplatz ist vor dem Parkhaus. Der Wettbewerb besteht aus einem Ski-Langlauf über 3 und 4 Kilometer, und zwar auf dem Gelände Bürgerpark. Folgende aufgeschriebenen Wettbewerbe sind offen für jedermann: Männer (Fortgeschrittene) 4 Kilometer Langlauf; Männer (Anfänger) 3 Kilometer Langlauf; Altersklassen über 42 Jahre 3 Kilometer Langlauf; Frauen (Fortgeschrittene) 3 Kilometer Langlauf; Frauen (Anfänger) 2 Kilometer Langlauf; Männer (Mannschaftskampf) 4 Kilometer Langlauf; Frauen (Mannschaftskampf) 3 Kilometer Langlauf.

Die Meldungen für NSRL-Angehörige haben bei dem Bremer Stiklub, Langenstraße 116, zu erfolgen Die Meldungen der Betriebe und die Zahl der Teilnehmer ist spätestens am 21. Februar beim Sportamt, Zimmer 302, Wilhelm-Tecker-Haus, abzugeben.

Bei dem Wettkampf für Fortgeschrittene (Männer u. Frauen) gelten die ersten drei eines Betriebes oder eines Vereines als Mannschaft. Für je 5 aufgegebene Teilnehmer wird ein Kampfrichter zu melden. Es sind solche Betriebssangehörige als Kampfrichter bzw. als Helfer und Ordner zu melden, die nicht am Stlaul teilnehmen und genügend Sportverfahrung besitzen. Technischer Leiter ist: Hg. Willi Meyer, Bremer Stiklub. Schiedsgericht: G. Mönnich, Bremer Stiklub, E. Schumacher, Bremer Stiklub, C. Will, Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude".

Jeder Teilnehmer hat ein Startgeld von 20 Pfg. bei der Meldung zu entrichten. Als Quittung hierfür wird eine 20-Pfg.-Sportmarke, welche in die Jahressportkarte eingeklebt wird, ausgehändigt. Für Mitglieder des NSRL. trifft der letzte Satz nicht zu. Jeder Teilnehmer, der nicht dem NSRL. angehört, muß im Besitze einer Jahressportkarte sein, und zwar mit der Gültigkeitsmarke für das Jahr 1940. Den Betrieben werden die Sportmarken für die gemeldeten Teilnehmer im Sportamt, Zimmer 302, Wilhelm-Tecker-Haus, ausgehändigt. Alle anderen Teilnehmer, die nicht durch die Betriebe gemeldet werden, erhalten die Sportmarken am Startplatz. (Ausgenommen die Mitglieder des NSRL.) Die notwendigen Sportkarten sind in der Verkaufsstelle, Liebfrauenkirchhof 10/11, gegen Zahlung einer Gebühr von 50 Pfg. erhältlich. Die Inhaber der Sportkarte sind auf Grund der von der DAF. abgeschlossenen Unfallversicherung versichert.

Für das rechzeitige Antreten zum Start ist der betreffende Betriebssportwart bzw. der von demselben Beauftragte verantwortlich. Alle Teilnehmer haben sich pünktlich zur festgesetzten Zeit am Start einzufinden, die Gesamtleitung des Sportlages liegt in den Händen des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" Die technische Durchführung ist dem NSRL. übertragen. Die ersten 5 Sieger jeder Klasse erhalten eine Urkunde. Jeder Teilnehmer, der sich eine Urkunde vor dem Wettkampf eine Wettkampfnummer gegen eine Hinterlegungsgebühr von 1.— RM. Die 1 RM. wird nach Rückgabe der Nummer zurückvergütet.

Um die Kreismeisterschaft im Ringen kämpfen heute im Wilhelm-Tecker-Haus Nieder-Neuenland. Die Mannschaften werden mit den besten Kämpfern zur Stelle sein. Nöker, Geschl. Buchholz, Kuttner, Bollmann, Ahrens, Karovo und Monses, RSVB., Baum, Wallraff, Specht, Keffel, Schellhoß, Spendlo und Lücke.

Handelsmeldungen

Berliner Börse

Berlin, 17. Februar. An der Wochenschlußbörse herrschte weiterhin ein freundlicher Grundton vor. Freundliche Haltung setzen in erster Linie Montane auf. Von den erwarteten Werten stiegen Buderus um ½, Hoesch um ⅝, Klöckner und Rheinstahl um je ¾, sowie vereinzelte Stahlwerke um ⅛/¼. Bei den Braunkohlenwerten stellten sich Ilse-Genußscheine und Leopoldgrube um je ⅜/½ niedriger. Am Kaliaktienmarkt wurden Salzdetfurth um ¾/¼ höher bewertet. Wintershall hingegen in gleichem Ausmaße ermäßigt. In der chemischen Gruppe setzten Farben bei einem Umsatz von 45 000 RM mit 170¼ um ¼ höher ein und stiegen alsbald weiter um ½/¾. In Elektro- und Versorgungswerten waren die Schwankungen äußerst gering. Autowerte, Textilaktien und Baunebenwerte lagen unverändert. Bei den Maschinenbauaktien stellten sich Berliner Maschinen um ½ % niedriger, Schubert & Salzer um ¾/¼ höher. Gemeindeumschuldung notierte 96¾. Kassarentenmarkt standen wiederum Reichsemissionen im Vordergrund des Interesses. Bei anhaltender Nachfrage ergaben sich duchweg Steigerungen für anslösbare Reichsschatzanweisungen im Ausmaß von ⅛/¼. Im übrigen konnte u. a. noch die sprozentige Reichsanleihe von 1934 einen Stand von 100 erreichen (plus 0,10). Für Staats-, Länder- und Provinzanleihen sowie Provinzialbesitzemissionen traten keine bemerkenswerten Abweichungen ein. Feste Verfassung zeigten Schatzanleihen, die bei etwas lebhafterem Geschäft bis um 1⅛ höher notiert wurden. Für Hypothekenpfandbriefe, Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe hat sich die Marktlage nicht nennenswert geändert. Industrieobligationen lagen sehr fester. Es konnten gingen auf 117½. Reichsaltbesitz beendete den Börsenteil mit 141,40. Am Einheitsmarkt hatten Kolonialpapiere unregelmäßige Kursgestaltung. Schiffahrtsanteile brockelten meist ab. Von Banken konnten sich Deutsch-Asiaten um 13 RM erholen. Im übrigen war die Stimmung auf diesem Marktgebiet ebenso wie für Hypothekenbanken freundlich. Die am Einheitskursen gehandelten Industrieaktien konnten sich verschiedentlich wieder bis zum Besten. Stahlgenußscheine 1 waren durchweg eine Kleinigkeit fester. Auch Stahlgenußscheine II konnten mit Ausnahme des unv. Juni sämtlich einen Gewinn von ⅛/¼ verbuchen. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2½/¾ belassen.

Berliner Devisenkurse

Ausländische Geldsorten	Bank-diskont	Vorkriegskurs	17. 2. 1940 Geld	17. 2. 1940 Brief	16. 2. 1940 Geld	16. 2. 1940 Brief
Afghanistan		–.–	18,73	18,77	18,73	18,77
Argentinien 1 P.-P.	6	1,78	0,573	0,577	0,573	0,577
Belgien 100 Belga	3	81,00	41,92	42,00	42,02	42,10
Brasilien 1 Milreis	7	1,33	0,131	0,132	0,133	0,132
Bulgarien 100 Leva	6	81,00	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kr.	4½	112,50	48,05	48,15	48,05	48,15
Estland 100 e. Kr.	4	–.–	42,44	42,56	42,44	42,56
Finnland 100 f. M.	4	81,00	5,045	5,055	5,045	5,055
Griechenland 100 D	4	81,00	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 fl.	3	168,74	132,22	132,48	132,22	132,48
Iran 100 Rials	–	20,43	14,59	14,61	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr.	6½	112,50	36,31	36,39	36,31	36,39
Italien 100 Lire	4½	81,00	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	2,40	0,583	0,585	0,583	0,585
Jugoslawien 100 Din.	5	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	–.–	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	5	–.–	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Fr.	–	–.–	10,48	10,50	10,505	10,525
Norwegen 100 Kr.	3½	112,75	56,59	56,71	56,59	56,71
Portugal 100 Esc.	4	453,57	9,191	9,209	9,191	9,209
Schweden 100 Kr.	3	112,50	59,29	59,41	59,29	59,41
Schweiz 100 Fr.	1½	81,00	55,86	55,98	55,86	55,98
Slowakei 100 Kr.	–	–.–	8,591	8,609	8,591	8,609
Spanien 100 Pes	–	–.–	25,61	25,67	25,61	25,67
Türkei 1 türk. £	4	18,50	1,979	1,982	1,979	1,982
Uruguay 1 G.-P.	7	4,10	0,534	0,536	0,534	0,536
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4,39	2,491	2,495	2,491	2,495

Rund um die Welt

Autounfall fordert neun Todesopfer

Brüssel, 18. Februar.

Bei Niort in der französischen Normandie hat sich ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet. Ein Lastkraftwagen geriet auf der breiten Straße ins Schleudern und fuhr in eine Gruppe von Arbeitern hinein. Man zählt bisher neun Tote und zwölf Schwerverletzte.

Mit Flugzeugbomben gegen Eis

Belgrad, 18. Februar.

Die Eisbarrieren in der Donau am Eisernen Tor haben eine Länge von 24 Kilometer. Ihre Höhe beträgt teilweise 4 Meter. Nachdem Flugzeuge an den besonders gefährdeten Stellen die Eismassen bombardiert hatten, ging das Wasser in der am meisten bedrohten Stadt Donji Milanowitz um einen halben Meter zurück. Dagegen ist es noch nicht gelungen, den Eisstau bei Semendria (Smederovo) an der Einmündung der Morawa zu brechen. Die größte Kälte wurde jetzt in Uberschetz mit 31 Grad gemessen.

Judenmillionär als Erbschaftsschwindler

hw. **Kopenhagen**, 18. Februar.

Einer der bekanntesten englischen Judenmillionäre, der kürzlich verstorbene Sam Jlaack, der sogenannte Fischkönig, hatte zahlreiche Filialbetriebe in London und Umgebung, hat zur Ueberraschung der Behörden offiziell nur 2300 Pfund (ungefähr 25 000 Mark) hinterlassen. Er war früher auf ein Vermögen von 500 000 Pfund geschätzt worden. Der jüdische Großkapitalist, der sich vom armen Sohn eines Fischhändlerehepaares zum Trustmillionär entwickelte, hat offenbar, um der Erbschaftssteuer nichts übrig zu lassen, sein gesamtes Vermögen vorher unter seiner zahlreichen Verwandtschaft aufgeteilt. Sein Sohn, Morris Jlaack, erklärte jetzt in einer Pressekäußerung, sein Vater sei zu großzügig gewesen, er habe stets Geld an jeden ohne weiteres gegeben, der ihn darum bat, insbesondere an seinen Verwandten. Wenn er (Morris) selbst um 500 Pfund gebeten habe, so habe er sie bekommen. Der Trust des Fischkönigs ist in den Händen seiner Nachkommen verblieben, die jedenfalls die lachenden Erben sind, nachdem ihr aber Ahn den englischen Staat nach Strich und Faden betrogen hat.

Krankes Reh fuhr Straßenbahn

Essen, 18. Februar.

Eine Straßenbahnfahrerinnie bei Hilden fuhr dieser Tage morgens früh ein Reh an und verletzte es leicht. Die Fahrgäste holten darauf das Reh in den Wagen hinein und brachten es nach Benrath zum Staatlichen Forstamt in Pflege.

Trunkenbold beschimpfte Soldaten.

Ein Trunkenbold, der einen Soldaten mit den Worten beleidigt hatte: „Gib doch bloß nicht so an, was hast ihr denn schon, gesiegt?!" wurde vom Berliner Schnellgericht kurz strafferer Vergangenheit zu einer halbjährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Pimpfe aus dem Protektorat für die Adolf-Hitler-Schulen.

Zum erstenmal werden in diesem Jahre auch Pimpfe aus Böhmen und Mähren an den Adolf-Hitler-Schulen Großdeutschlands eine Ausbildung nach den Grundsätzen der HJ. erhalten. In der Ausleseschule Jglau sind 100 Jungen wohlbehagen für dieses Studium seinen Abschluß, an dem aus allen Bannen Böhmens und Mährens fünf Pimpfe teilnahmen.

Gartenschau mit Mais, Mohn und Sojabohnen.

Die diesjährige Reichsgartenschau bekanntgewordene Essener Grugga-Ausstellung wird auch in diesem Jahre wieder eröffnet. Ohne ihre gärtnerische Schönheit einzubüßen, will sie in Zeichen der Kriegswirtschaft vor allem Pflanzen zeigen, deren Anbau heute rasam ist. Die Gepäckbücher werden für die nächsten Monate Lehrgänge Fruchtgemüse haben. An geschlossenen Stellen sollen Mais, Mohn angebaut, außerdem auch Sojabohnen gezeigt werden.

Verdunkelungsräuber festgenommen.

In Schönebeck wurde ein 23jähriger Bursche verhaftet, der im Schutze der Dunkelheit einen Passanten überfallen und ihm seine Brieftasche mit 90 RM. Inhalt abgenommen hatte. Er wird in den nächsten Tagen vom Sondergericht abgeurteilt.

Zigeunerschlacht im Gerichtssaal.

Nach einer Gerichtsverhandlung im Breslauer Landgericht, in der sich zwei Zigeuner wegen Mordes zu verantworten hatten, kam es im Gerichtssaal zu einer Schlägerei zwischen den Zigeunerner stämmen. Es entbrannte eine heftige Schlacht auf den Zeugenbänken und im Zuhörerraum, bis einige Justizwachtmeister die Kampfhähne an die Luft beförderten.

Tod ihrer drei Kinder verschuldet.

Ein Münchener Gericht verurteilte eine 39jährige Mutter, die durch Unachtsamkeit den Tod ihrer drei Kinder verschuldet hatte, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verurteilte, die sich stets wenig um ihre Kinder gekümmert hatte, war aus dem Hause gegangen, ohne den Ofen richtig zu schließen, so daß die spielenden Kinder durch Rauchvergiftung ums Leben kamen.

Großdeutschlands ältester SA.-Mann.

Im Preßnecz im Gau Bayerische Ostmark beging der älteste SA.-Mann Großdeutschlands, SA.-Sturmführer, Andreas Hofmann, seinen 94. Geburtstag. Gauleiter Wächtler überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der Partei. Erst vor wenigen Wochen noch hat Sturmführer Hofmann, der seit seinem Eintritt in die Partei und in die SA. im Jahre 1931 bis zum heutigen Tage seinen Dienst versieht, an einer Geländeübung teilgenommen.

Viermal zu Fuß um die Welt.

Jhm Münsterland starb ein Landbriefträger, der in den 35 Jahren seines Wirkens insgesamt eine Strecke von 160 000 Kilometer zu Fuß zurücklegte, so daß er eine Marschleistung vollbracht, die ihn viermal um die Erde geführt hätte.

Prag erhält eine U-Bahn.

Das seit vielen Jahren erwogene und immer wieder zurückgestellte Projekt der Erbauung einer Untergrundbahn in der Hauptstadt des Protektorats tritt seiner Verwirklichung entgegen. Die Pläne sind bereits fertiggestellt und genehmigt worden.

Hinweise

Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein, Bremen

Für unseren Lehrgang „Hauswirtschaftslehrinnen" (Einführung in alle praktischen Hausarbeiten) werden zum 1. 4. 1940 wieder Teilnehmer aufgenommen.

Auskunft in der Geschäftsstelle Bremen, Pelzerstraße 9.

Sprechstunden täglich morgens 10½—12½ Uhr und Mittwochnachmittags 16—18 Uhr. Telefon: 2 03 73.

Gedof, Ortsverband Bremen. Der für den 23. Februar **vorgesehene Gemeinschaftsabend aller Gruppen** wird wegen Kohlenersparnis bis auf weiteres verschoben.

Der 7. Kammermusikabend

der Philharmonischen Gesellschaft am 20. Februar, Konzert Dvořáček-Quartett, muß wegen Kohlenersparnis auf ein späteres Datum verlegt werden. Karten behalten Gültigkeit.

Goethebund Reichswerk Buch u. Volk

Der für den 23. d. Mts. vorgesehene Vortrag von Prof. F. Schumacher „Schinkel und seine Zeit" wird wegen Kohlenschwierigkeiten bis auf weiteres verschoben.

Plattdütsche Vereen

Abendsprook Maandag, 19., Klock 20, Bötcherstraten-Gollen Saal (Huus St. Petrus). Dr. Scheper vertellt von de ole Bremer Schipplahrt. Kost nix.

UNION

Da lt. Anordnung zur Kohlenersparnis die Räume der Glocke nicht geheizt werden, muß einstweilen die Benutzung unserer Räume eingestellt werden. Ab 1. Februar veranstaltung terminlich verschoben werden.

Sobald die Vereinstätigkeit wiederaufgenommen werden kann, erscheinen an dieser Stelle wieder die bekannten Mitteilungen. Geschäftsstelle und Bibliothek bleiben auch weiterhin geöffnet.

Wagner-Lehrstuhl. Wegen neuer Kohlenverordnung fallen die Vorlesungen vorläufig aus.

Englands verbrecherisches Spiel durchschaut

Starker Widerhall der amtlichen deutschen Veröffentlichung über die 20jährigen Polengreuel

Berlin, 18. Februar.

Die dritte amtliche deutsche Verlautbarung wird in italienischen politischen Kreisen, wie auch aus der Aufmachung in der sachlichsten Presse hervorgeht, als ein sehr wichtiger Beitrag zur Vorgeschichte des deutsch-polnischen Konfliktes beurteilt. Der Leidensweg der Deutschen in Polen stellte, so betont man, eine neue erschreckende Bestätigung der italienischen Ueberzeugung von der unheilvollen Wirkung des Versailler Diktats dar. Vor allem wird in faschistischen Kreisen die Bedeutung der deutschen Dokumente für die gegenwärtige Kriegsschuldfrage bewertet.

Budapest: Auch in der ungarischen Presse wird die neue deutsche Veröffentlichung zur 20jährigen Mißhandlungspolitik Polens gegenüber dem Deutschtum sehr eingehend und mit großen Schlagzeilen veröffentlicht. In diesen Wiedergaben wird besonders die Unduldsamkeit und Kurzsichtigkeit der polnischen Politik hervorgehoben.

Bern: In politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die deutschen Veröffentlichungen über den Polenterror Dinge ins Rollen gebracht hätten, die leider längst vergessen gewesen seien.

Bukarest: In politischen Kreisen in Bukarest erblickt man in der dritten amtlichen deutschen Veröffentlichung eine wirkungsvolle Untermauerung der deutschen These, daß Polen niemals auf einen friedlichen Ausgleich mit dem Reich hingearbeitet und England die starre ablehnende Haltung der polnischen Regierung durch seine Blankovollmacht verstellen half.

Sofia: Die bulgarische Presse bringt die deutsche Verlautbarung an hervorragender Stelle. Besonders hervorgehoben werden auch hier die furchtbaren Leiden der Vertriebenen und Enteigneten.

Belgrad: Politische Kreise weisen vor allem darauf hin, daß die Veröffentlichung einen überzeugenden Eindruck von der polnischen Gewaltherrschaft hinterlassen habe und hierdurch nicht zuletzt einen wesentlichen Beitrag zur Frage der Kriegsschuld liefere.

Kowno: „Lietuvos Aidas" brachte die deutsche Verlautbarung im Wortlaut. Politische Kreise heben besonders hervor, daß das polnische Staatengebilde seine letzte Rettung in der nationalistischen Vergewaltigung des deutschen Volkstums sah.

Der ewige Abschied / Von Bertt Wilm

Wir hatten uns einen Tisch in der Hotelhalle ausgesucht und setzten uns gerade, als Werner mich beim Arm ergriff und, als stelle er fest, daß gute Bekannte da seien, sagte:

„Siehst du, da sind sie wieder."

„Wer?" fragte ich ziemlich erstaunt und folgte seinem Blick. Unweit von uns saßen zwei. Ein Mann und eine Frau. Er hielt ihre Hand und schaute sie an. Die Kellner liefen an ihrem Tisch vorbei. Teller klapperten, ein Telefon schrillte, Stimmengewirr und das Kommen und Gehen dieser Menschen hätte sie bestimmt irritieren müssen — aber sie sahen nichts, sie hörten nichts, sie schienen nur füreinander da zu sein.

„Was, du kennst Marianne Voß nicht?" fragte Werner.

„Du meine Güte, ich habe sie wohl ein Dutzend Mal gesehen. Sie ist einfach großartig. Eine Stimme, ein Scharm. Aber du wirst dich doch an den großen Opernerfolg Marianne Voß erinnern", Werner geriet in Feuer.

Ich konnte das Profil der Frau sehen; es war zart und fein wie das einer Gemme, rührend mutete es an. Und unter dem goldig schimmernden Haar glänzten stille graue Augen. Sie mußte den Mann sehr lieben. Sie blickte ihn an, als gäbe es auf der Welt nichts anderes als ihn, und auch er sah sie an — und beide schwiegen, Marianne Voß. Ich erinnerte mich dunkel, vor ihr gehört zu haben. Es hatte da irgendeine Geschichte mit einem Offizier gegeben; ich konnte mich nicht mehr genau erinnern, wußte nur, daß es eine seltsame Liebesgeschichte gewesen war.

Während wir auf unser Essen warteten, berichtete Werner mit leiser Stimme, als scheute er sich, diese spröde romantische Geschichte zu ergießen, die soviel von einem uns allen längst Fremd gewordenen Gefühl berriet.

Der Mann dort drüben, der stumm die Hand der Frau hielt, war jener Offizier, von dem ich gehört hatte. Martin Dreifchweiler war aus dem Krieg gekommen und hatte nichts weiter vorgefunden, als ein verabredungsgemäßes Gut irgendwo in Ostpreußen. Jedermann nahm damals an, er werde verheiraten. Aber er dachte nicht daran. Er fing an, es zu bewirtschaften, arbeitete ausdauernd und wie es schien mit Freude daran, obgleich er wußte, daß er niemals mehr als das Notwendigste daraus ziehen würde. Zumeilen kam er nach Berlin, aber wenn seine Freunde dachten, er wolle sich für seine Einsamkeit auch dem Land entschädigen, dann täuschten sie sich. Er wollte stets nur ein wenig andere Luft atmen, ins Theater gehen, und dann sah er Marianne, hörte, wie die Leute vor Begeisterung tobten, wenn sie sang. Sie hatte eine kleine entzückend zarte, weiche Stimme. Hollywood, hieß es, habe ihr ein großartiges Angebot gemacht. Auch dieser Spielzeit wolle sie nach Amerika.

Für einen Mann ohne Geld, der noch dazu irgendwo auf dem Lande abgeschlossen von der Welt wie ein Buschneger lebte, war es eine völlig ausschließliche Angelegenheit. Kein anderer hätte im Ernst den Versuch unternommen. Dagegen dachte er nur mehr daran, daß sie ihn lieben, ihm so unbedingt zugehören mußte, wie er ihr seit der ersten Sekunde gehörte. Es war, als wollte er verfuchen, in Stundenschnelle den Ritkemandschatz zu bergen. Schlechter wäre er dabei auch nicht ausgerüstet gewesen. Aber er brachte sie doch dazu, daß sie ihren Vertrag über den Sommer hinaus verlängerte. Sie ginge im Winter nach Hollywood, sagte sie. Schön, Episode, meinten seine Freunde und bemitleiden ihn.

Da sahe er eines Tages mit dem nüchternen Gesicht der Welt, daß er sie heiraten würde. Und sie heirateten sehr rasch. Aber die Sache hatte einen Haken, und dieser Haken trug viel dazu bei, daß seine Freunde sich beruhigten: die beiden hatten nämlich ausgemacht, sich erst in einem halben Jahr endgültig zu entscheiden, ob sie für immer beisammenblieben. Hollywood konnte man solange vertrösten.

Nach einem halben Jahr tauchten in den Zeitungen katastrophale Nachrichten auf. Marianne Voß ginge nach Hollywood, der Vertrag sei schon unterzeichnet, das Geld sei geboten. Sie kam auch nach Berlin, in dieses Hotel. Aber sie fuhr nicht. Abermals schob sie die Hollywoodreise um ein halbes Jahr hinaus.

Dann kamen sie wieder nach Berlin und wieder in dieses Hotel. Abermals sahen sie sich gegenüber, und abermals entschloß sie sich, zu bleiben. Verschob die Reise um ein halbes Jahr. „So geht das nun seit Jahren", schloß Werner, und sein Blick glitt mit einem schwer bestimmbaren Ausdruck zu dem andern Tisch. „Alle halbe Jahr kommen sie pünktlich auf den Tag. Beide sind der Meinung, daß sie nun endlich, diesmal endgültig fahren muß. Und dann sitzen sie sich gegenüber, halten sich bei der Hand und sagen kaum etwas — und dann fährt sie nicht . . ."

Ich sah zu ihnen hinüber. Sie blickten sich an, als fiele es ihnen schwer, einen Entschluß zu fassen. Leise und eindringlich und mit einem kleinen Lächeln sprach er. Endlich nickte sie ihm zu. Sie standen auf und gingen. Da fiel das Licht auf das Haar der Frau.

Und da sah ich, daß es von vielen weißen Haaren durchzogen war.

Beim ersten Angriff in den Bach geschickt

Ein Kurz-Interview auf der Feldbettstelle — Erster Abschuß gelungen

P. K. . . . 18. Februar.

Irgendwo auf einem Flugplatz an der Nordseeküste, und ein Tag wie jeder andere auch — trostlos. Leider, denn seit Wochen warten wir in Gemeinschaft mit den Flugzeugführern und ihrer braven Bodenmannschaft, daß endlich wieder einmal etwas geschieht. Will der Tommy gar nicht wies derkommen? Hergott, und dabei ist doch alles so schön säuberlich zu einem „warmen Empfang" vorbereitet.

Unerträglich faft wird die Kälte. Schneewehen verleihen der Küstenlandschaft eine dramatisch wirkende Szenerie. Auch der „Blanke Hans" ist vom Eise gepackt. Kaum vermag man aus der Maschine blickend das Land vom Wasser zu scheiden. Da liegen Eisschollen, wild aufeinander getürmt. Von Seen natürlich angefroren, wirken sie wie kolossale Edelsteine, die einem Giganten gehören könnten. Das sieht man so nebenbei, sonst aber gehen die Blicke nach oben in den grau in grau verhangenen Himmel. Die Augen wollen mit den Gedanken gemeinsam auf Fahrt gehen, dahin, wo jenseits die britische Insel liegt. Wenn die Sonne wieder scheinen wird, sehen die Augen die Insel auch. Personnen schweifen wir über den Flugplatz und ließkosen mit den Blicken alle die schönen „Vögel", die Jäger, die wie zum schnellen Absprung gedieckt zum Alarmstart bereitstehen. Da? Haben wir richtig gehört? „Eine Britte!-Wienheim heute morgen kam 16. 2.) von einer Messerschmitt durch einen Unteroffizier über der See abgeschossen!" Wo? fragt man sich schnell durch, und wenig später sliegen wir in einer Maschine zu dem Einsatzhafen, wo wir den Luftsieger treffen wollen. Liebe gute alte Ju. 52, wie sehr ich dich wieder! Ja, es ist lange her, daß ich mit dir geflogen bin. Auch über See, aber zurückgelehnt in' weiche Polster. Jetzt finde ich gerade noch eben Platz zwischen vollgestopften Kohlensäcken, die dahin zum Transport bestimmt sind, wo durch die Herrschaft des Winters Gefahr im Zuge ist für Menschen, die in der Einsamkeit wohnen. Wir bringen Hilfe, gut und reichlich. Schon setzt die Maschine zur Landung an. Wo ist „unser Unteroffizier"? Was, schon wieder in der Luft? Habe ich mir doch einfältig gedacht, er säße im Kreise der Kameraden, fröhlich den Erfolg feiernd.

Ja, unsere Luftheiden beschämen immer wieder und wieder jeden durch ihre selbstverständliche Pflichterfüllung. Sie wollen keinen lauten Dank, sie haben für ihre Tat nur einen einzigen Wunsch: ihr bald die nächste folgen zu lassen! Da kommt der augenblicklich jüngste Sieger der deutschen Luftwaffe auch schon Hals und Beine über den Platz. Wie ein großer Junge, der sich über einen gelungenen Streich freut, so begrüßt er mich. Wenig später sitzen wir bei einem sehr „realen Feltessen" zusammen — Linsen mit Speck. Dann erzählt Unteroffizier O.:

„Es war am Freitagmorgen, als wir plötzlich eine Alarmmeldung empfingen. Rein in den Vogel und ab in Richtung See. Meine Rotte und neben mir die Kameraden. Verdammt schlechte Sicht. Die Motoren arbeiten wie immer seelenruhig auf vollen Touren. Da — eine Maschine kommt in mein Blickfeld. Wolkendecken nehmen sie schützend weg. Ich muß den Kerl finden; aha, jetzt sehe ich ganz deutlich, wie er aus den Wolken herausstößt.

Hurra, ein Tommy! Warte! Beuchteile von Sekunden überlege ich das alles, dann sage ich mit der Kiste heran. Hoppla — der Tommy schießt aus seinem MG. Ich lasse kaum eine Hand vom Steuerknüppel, fliege ihn günstig an und betätige alle Waffen. Im ersten Anflug getroffen, und wie! Der Tommy rutscht über den Flügel ab in den Bach. Ich drehe noch eine Runde, um vielleicht die treibende Mannschaft zu sehen, denn schnelle Hilfe hätte ihr gut getan. Aber nichts außer einer riesigen Wasserfontäne."

Nachdenklich, als sehe er in Gedanken den Abschuß noch einmal vor sich, beendet der Flugzeugführer seine kurzen Worte, die er mir auf einer Feldbettstelle sitzend erzählte. Ganz nebenbei erwähnt er dann, daß er eben erst 21 Jahre alt geworden ist und sein zweites Semester als Geologiestudent unterbrach, um sich zur Luftwaffe freiwillig zu melden, bei der er aktiv gedient hat. Die Eltern werden stolz auf ihren Jungen sein, der so herrlich frisch nach Hause telegraphierte: „Erster Abschuß gelungen, nächster hoffentlich recht bald."

R. H.

Erfolgreiche russische Operationen

Amsterdam, 18. Februar.

Nach einer Reuter-Meldung aus der finnischen Hauptstadt haben sich die Finnen infolge des starken russischen Druckes an der Karelischen Landenge am 16. Februar aus der ersten Verteidigungslinie an zahlreichen Punkten bei Summa zurückgezogen.

Moskau, 18. Februar.

Auf der Karelischen Landenge setzten nach dem Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 16. Februar die Sowjettruppen ihre Operationen erfolgreich durch. Die Finnen hätten einen Gegenangriff zu unternehmen versucht, seien aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die sowjetischen Truppen hätten im Verlauf der Kämpfe Leppasuo und Kamara besetzt, wo sich zwei betonierte Artilleriebunkers befanden. Während der siebentägigen Offensive hätten die Sowjettruppen in den befestigten Stützpunkten 420 Maschinengewehre und 170 Kanonen erbeutet. Bei den Luftkämpfen seien fünf finnische Flugzeuge abgeschossen worden.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 18. Februar.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 16. Februar wird der russische Angriff auf der karelischen Landenge fortgesetzt. Der Druck sei zwischen Haisalmenjärvi und Vuotjärvi sowie bei Taikkila am stärksten. Im Abschnitt des Hyrontabschnittes bei Summa und an einigen Stellen zwischen Muotaanjärvi und Vuckjen ist es den Russen gelungen, in die finnischen Stellungen einzudringen. Nordostwärts des Ladogasees seien die russischen Angriffe sowohl in den Schären als auch auf dem Lande zurückgewiesen worden. Die finnische Luftwaffe führte Luftkämpfe und Bombenangriffe auf militärische Ziele der Russen durch. Die russische Flugtätigkeit konzentriere sich besonders auf das Operationsgebiet der karelischen Landenge, wo etwa 600 Maschinen beobachtet wurden. Im Frontgebiet waren Lappeenranta, Käkisalmi (Kexholm) und Viipuri (Wiborg) und im Heimatgebiet der Eisenbahnknotenpunkt Riihimäki russischen Luftangriffen ausgesetzt.

Schwedens Ablehnung zum Finnenkonflikt

Stockholm, 18. Februar.

In einem Interview mit der United Preß führte der schwedische Außenminister aus, schon vor Ausbruch des russisch-finnischen Krieges habe Schweden die finnische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß Finnland nicht mit einer Unterstützung durch schwedische Truppen rechnen könne. Wenn also Minifterpräsident Hansson am 13. Februar eine militärische Unterstützung Finnlands abgelehnt habe, so entspreche dies der Haltung, die Schweden immer, eingenommen habe und stelle kein Abweichen von der festgelegten schwedischen Politik dar.

Skandinavische Außenministerkonferenz. Die Außenminister Dänemarks, Schwedens und Norwegens werden voraussichtlich am 24. und 25. Februar zu einer Konferenz in Kopenhagen zusammenkommen.

Die Abgeordneten und Senatoren Nordirlands haben die Weigerung des englischen Innenministers Anderson, die beiden irischen Märtyrer Barnett und Richards zu begnadigen, in einem Brief angeprangert.

Der deutsche Sozialismus marschiert

Dr. Ley sprach in Berlin

Berlin, 18. Februar

Die zur Zeit zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelten Mitglieder des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" besuchten auf Einladung Dr. Leys am Sonnabendmittag die kürzlich durch Dr. Ley ihrer Bestimmung übergebene erste fahrbare KdF.-Bühne. Dr. Ley hatte gleichzeitig mehr als 1000 Berliner Arbeiter zu einem Konzert des Musikzuges der Leibstandarte „A. Adolf Hitler" eingeladen.

Dr. Ley richtete an die in- und ausländischen Gäste eine Ansprache und führte u. a. aus: „Unsere ausländischen Gäste, die hier unter den deutschen Arbeitern weilen, heiße ich an diesem Ort kulturellen Schaffens für die schaffenden deutschen Menschen herzlich willkommen! Sie finden Gelegenheit, sich persönlich davon zu überzeugen, daß selbstverständlich auch jetzt unsere soziale Arbeit planmäßig weitergeht. Sie haben von dem Aufbau gehört, den wir hier in der Führung zur Schaffung einer wahrhaft nationalsozialistischen Altersversorgung erteilt hat. Dafür wir jetzt mitten im Kriege diese Aufgabe aufgreifen, beweist, wie ernst wir den Durchbruch der sozialen Ehre dem Genossen zuführen."

Dr. Ley würdigte abschließend die kulturelle Arbeit, welche die Deutsche Arbeitsfront im allgemeinen und auch mit dieser neugeschaffenen KdF.-Bühne im besonderen durchführt.

„Bedeutende Perspektiven"

Moskau, 18. Februar.

Die Gewerkschaftszeitung „Trud" behandelt in einem Sonderartikel die Ergebnisse des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens. Dem Abschluß des umfassenden Wirtschaftsvertrages komme eine „ungeheure Bedeutung für die Entwicklung nicht nur der Wirtschaftsbeziehungen, sondern auch der Befestigung der Freundschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion" zu. Das Blatt hebt ferner die bedeutenden Perspektiven hervor, die der nunmehr im Auge gefaßte Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion für die sowjetische Industrie eröffne. Deutschland, das über einen mächtigen industriellen Apparat verfüge, sei ganz besonders geeignet, der Sowjetunion zusätzlich technische Mittel für ihre Volkswirtschaft zu liefern. Andererseits habe Deutschland einen hohen Bedarf an industriellen Rohstoffen. Der in jeder Weise von seiten der Sowjetunion befriedigt werden könne, die über diese Rohstoffe im Ueberschuß verfüge.

Enttäuschte Hoffnungen der Westmächte auf Rumäniens Erdöl. „Gazeta lui Tomola" gesteht sich in einem Aufsatz mit den zerschlagenen Hoffnungen der Westmächte auf das rumänische Erdöl. Die Ankündigung, daß die englisch-französischen Petroleumgesellschaften die Vollmachten des rumänischen Erdölkommissariats nicht anerkennen werden, ließe Rumänien kalt.

Außenhandelsministerium in Rumänien errichtet. In Rumänien wurde ein Ministerium für den Außenhandel errichtet. Mit der Leitung wurde Jean Christu beauftragt, der früher Bevollmächtigter Gesandter und Chef der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium war.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, die Getreidepreise zu erhöhen.

Ein Glas Bier / Von Paul Reinke

Es regnet, und das Cafehaus ist an diesem Nachmittag gut besucht. Leise spielt die Musik einen Tango. Holger hat einen Platz gefunden, der auch Damen zusagt. Sie bestellt ein Stückchen Türkische Torte und eine Tasse Kaffee. Holger verlangt ein Glas Bier. Gut sieht er aus, denkt Hanna. Gar nicht verändert hat er sich in all den Jahren. Wieviele Jahre sind es eigentlich? Vier, fünf oder gar schon sechs? Wie schnell die Zeit vergeht!

Eben bringt der Ober das Bestellte. Gedankenverloren blickt Hanna zur Tür. Die Tür eines Cafehauses ist ein tunisches Ding, viele Menschen spült sie herein, Eilige und solche, die immer Zeit haben. Verliebte und Einsame. Und solche, die sich wiedersehen nach langer Zeit. Vielleicht erst Holger, was sie denkt. Am Ende sieht sie auch das kleine Gartenlokal vor ihren Augen. Sie glaubten damals, alles, was um sie sei, muß sie für immer bewege, wäre ewig.

Plötzlich verfärbt sich ihr Gesicht. Dann sagt sie: „Mein Mann!"

Ehe sie alles richtig erfaßt, ist Holger aufgestanden und im Meer der Gäste verschwunden.

„Hanna, du?" fragt erstaunt der Mann mit der großen gelben Tasche und nimmt neben ihr Platz. „Wie kommst du in dieses Lokal, in dieses Viertel?"

„Ja, weißt du, ich war bei einer Schulfreundin, die wohnt hier in dem Stadtviertel, du weißt doch, da nie, — ich hab dir ja schon viel von ihr erzählt. Ich habe sie nicht angetroffen. Da bin ich zu der Schneiderin gegangen, die mir Frau Gallwelt empfahl. Aber weißt du, viel zu teuer, und da habe ich mir überlegt, mein altes Abendkleid geht ja auch noch, da kommt mir lieber deine so lang ersehnte Kamera. Was meinst du?"

Hanna hat atemlos gesprochen. „Nun sag doch was, Kurt!" Herrjeh, sie hat es ja längst bereut, daß sie sich mit Holger getroffen hat. Wie Kurt so vor ihr sitzt, da spürt sie mit einem Mal, was er ihr ist, Aber so ist das im Leben. Erst wenn die Gefahr droht, einen Menschen zu verlieren, weiß man, wieviel er einem wert ist. Es war ja nur eine kleine Dummheit, sich mit Holger heute nachmittag hier zu treffen. Nein, Holger sah nicht gut aus. Gut sah für sie nur Kurt aus. Am liebsten möchte sie ihm alles sagen, aber er darf es nicht erfahren. Nie. Er ist so gerade in allen Dingen des Lebens. Eine Schwäche hat sich nie im Leben auch nur einen Augenblick lang etwas zu tun, was sie Kurt nicht sagen könnte.

Vielleicht hat er Holger gesehen? Es wäre nicht auszudenken. Sein Vertrauen zu ihr würde wanken. Wenn er doch nur etwas sagen möchte. Ein Wort nur, Hanna zittert. Ihr ist, als ahnten die Menschen um sie herum, was hier vorgeht. Sie wagt es nicht, Kurt anzusehen.

Da sieht sie das große Glas Bier. Nicht angetrunken und schon nicht Schaum . . .

Jetzt ist alles aus. Hanna ist dem Weinen nahe. Was soll nun werden? —

Da kommt der Ober. „Verzeihung!" — sagt er. „Das Glas Bier kam zu dem Herrn dort drüben." Er trägt es zu einem dicken Mann, der sogleich einen kräftigen Schluck daraus nimmt.

Hanna atmet auf. Kurt drückt ihr verstohlen unter dem Tisch die Hand. „Entschuldige, bitte!" Wie dumm ist man oft, denkt er, ich mußte mir doch sagen, — meine Hanna. Nein! Niemals!

„Du bekommst dein Abendkleid doch. Und ganz nach deinem Geschmack."

Als Hanna und Kurt das Café verlassen, öffnet ihnen der Ober die Tür. „Vorsichtig, gnädige Frau", meint er, „es hat geregnet. Und man rutscht oft sehr schnell aus . . ."

Sie wirft ihm einen dankbaren Blick zu.

Erkannt

Bismarck war schon seit Jahren bewundert und gefürchtet als der machtvolle Schöpfer des Zweiten Deutschen Reiches, mit dem man im Auslande stark rechnen mußte.

Da man dort erkannt hatte, daß der Eiserne Kanzler sich nicht durch die Künste anderer Staatsmänner bezwingen ließ, so versuchte man es unter anderem auch mit Frauendiplomatie. Besonders vergnüglich ist das Erlebnis, das Bismarck mit der Gattin eines englischen Staatsmannes hatte.

Sie suchte ihrem Vaterlande einen Sieg heim. deutschen Reichskanzler zu ertringen, indem sie alle Künste ihres bestrickenden Wesens spielen ließ.

Bei einem Diplomatenessen, das sie sich in echt britischer Gerissenheit zunutze machen wollte, war sie Bismarcks Tischdame. Bald wußte sie ein lebhaftes Gespräch mit diesem in Schwung zu bringen. Und geschickt setzte sie die Miene rückhaltloser Bewunderung seines Staatsgenies auf.

Zuerst redete sie ihn dabei mit „Durchlaucht" an.

Dann wurde sie vertraulicher und nannte ihn „hochverehrter, lieber Fürst".

Schließlich kam es, während sie ihn verheißungsvoll anblickte, hingebungsvoll über ihre Lippen: „Mein lieber, teurer Bismarck!"

Der Kanzler, der von Anfang an merkte, wo sie mit ihrer Sternenkunst hinauswollte, konnte jetzt in innerer Belustigung nicht mehr an sich halten. Und unter Augenzwinkern raunte er ihr ins Ohr: „Mit Vornamen heiße ich Otto', meine Gnädigste!"

pma.

Geschichten um Rubens

In die Werkstatt des großen Flamen Peter Paul Rubens kam einst ein reisender Engländer. Er lobte und bewunderte, nur fand er, daß die Frauengestalten etwas zu üppig waren.

Da ließ ihn Rubens einfach stehen und sagte: „Ein Bastardes Pferd ist keine englische Stute. — Füttert die euren besser!"

*

Von der Arbeitskraft und den umfassenden Kenntnissen Rubens' werden wahre Wunderdinge berichtet; besonders bewunderte man seine Sprachkenntnisse. Neben seinem heimatlichen Flämisch beherrschte er noch das Lateinische, Französische, Italienische und Spanische. Als er einmal gefragt wurde, weshalb er diese fünf Sprachen erlernt habe, antwortete er: „Das Französische, um die Diplomatie, das Lateinische, zum Bücherlesen, das Italienische zum Briefschreiben, das Spanische zum Flunchen und das Flämische — für die Zärtlichkeiten!"

Ness

Ein Wundertopf

Nasr Eddin, der Eulenspiegel des Orients, lieh sich einmal von seinem Nachbar einen Topf, den er ihm drei Tage später zusammen mit einem winzigen Töpfchen zurückgab.

„Dein Topf hat ein Junges bekommen, Nachbar!" sagte Nasr Eddin. Und der Nachbar ging darauf ein und behielt den kleinen Topf.

Einige Tage darauf lieh sich Nasr Eddin wieder den großen Topf aus und gab ihn nicht wieder zurück. Schließlich mahnte ihn der Nachbar, und Nasr Eddin sagte: „Ein Bagage wagte es die nicht zu sagen, dein Topf ist gestorben!"

Das war dem Nachbar zu viel, er schleppte Nasr Eddin vor den Richter.

Der Richter ließ sich den Fall vortragen und entschied dann weise:

„Nasr Eddin wird freigesprochen. Wenn ein Topf Junge kriegen kann, dann kann er auch sterben!"

A. H. Lohmann

Und immer noch Soldat . . .

Während eines Manövers in einer südlichen Gegend des Reiches stellte man Kaiser Wilhelm I. eine ehrwürdige Greisin vor.

„Wie alt sind Sie?" fragte der Kaiser.

„90 Jahre", antwortete die Greisin. „Und du?"

„Ich bin 90 Jahre alt!"

Da betrachtete die Alte den Kaiser von Kopf bis zu den Füßen und rief kopfschüttelnd aus, indem sie auf die Uniform deutete: „90 Jahre, und du mußt immer noch Soldat sein!"

Ness

Die Heldenrolle

Einer seiner Direktoren wollte den Dichter und Schauspieler Nestroy dadurch zum Besten halten, daß er dessen Heldenrollen machen. Nestroy wehrte sich dagegen und wies darauf hin, daß die komische Rolle seine Stärke sei.

Als der Direktor nicht nachgab, trat Nestroy in der „Jungfrau von Orleans" auf.

Zu Anfang ging alles gut. Dann sprach Nestroy die Stelle: „Was ist der Jungfrau?" — Sie erbleicht — sie sinkt!"

Worauf er zum Entsetzen der Mitspielenden „beiseite", aber gut vernehmbar, fortfuhr: „Aber, hab i mir's nit glei' denk — so voll Engelländer und eine einz'ge Jungfrau! Die Geschicht' muß einen traurigen Ausgang nehmen . . ."

Seitdem wagte niemand mehr, Nestroy Rollen zu geben die er nicht spielen wollte.

foe.

Der geborene Diplomat

Ein orientalischer Fürst fragte einmal seine Höflinge: „Wen haltet ihr für größer, meinen Vater oder mich?"

Die Frage war heikel und ihre Beantwortung zweifelhaft. Doch fand sich ein diplomatischer Staatsmann unter der versammelten Schar, der sprach:

„Euren Vater, Herr! Denn wenn Ihr auch in allen Dingen gleichwertig seid, so hat doch Euer Vater das vor Euch voraus, daß er einen bedeutenderen Sohn sein eigen nennen kann als Ihr, Herr!"

Das war die erste Stufe zu des Höflings Aufstieg. esch.

Kurz — aber treffend

Als eine englische Suffragette Bernard Shaw einmal dem bekommen hatte, ihr ein Interview über seine Ansicht von der Frauenbewegung zu geben, bestand die Ausbeute des frischen Satirikers über dies Thema in dem kurzen Satz:

„Die einzige Frauenbewegung, die ich gutheißen kann, ist der Tanz . . ."

Achtung! Gefahr!



Eine Säureflasche oder einen Akkumulator darf man nicht eine einzige Sekunde lang auf die Tischdecke stellen, denn das gibt unweigerlich Löcher, wie sie hier in der Vergrößerung zu sehen sind! Dann geht später das Kätzelraten los, woher solche Beschädigungen kommen. – Aber nicht allein die Salzsäure ist ein Feind der Wäsche, auch in anderen Fällen droht Gefahr!

So ist der Kalk im harten Wasser nicht nur ein hartnäckiger Feind der Seife, sondern auch der Wäsche. Er lagert sich auf der Faser ab und läßt das Gewebe grau und brüchig werden. Ertreulicherweise gibt es aber ein wirksames Mittel, diesen Feind zu bekämpfen. Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser. Sie haben dann schönes weiches Wasser, das zum Waschen besonders geeignet ist und das die Wäsche schont.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

182 Gutschein

Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wäschebestandes interessiert ist, erhält das aufklärende Büchlein »Wäschesch Böden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet« gegen Einsendung dieses Gutscheins kostenlos und portofrei zugestellt!

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Absenden an: Henkel & Cie AG., Düsseldorf Parkinsel

B43Sc/40